



Deutsches
Jugendinstitut

Jahresbericht 2013



Das DJI im Porträt

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Institute für Forschung und Entwicklung in Deutschland in den Themenbereichen Kindheit, Jugend, Familie und den darauf bezogenen Politik- und Praxisfeldern. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung an der Schnittstelle zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, föderalen Ebenen, Akteursgruppen, Politikbereichen und Fachpraxen bietet das DJI aktuelle Erkenntnisse aus der empirischen Forschung, zeitnahe wissenschaftsbasierte Politikberatung sowie Begleitung und Anregung der Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe.

Das Deutsche Jugendinstitut hat seinen Sitz in München sowie eine Außenstelle in Halle (Saale) und beschäftigt rund 296 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden sowie aus Institutionen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Der institutionelle Teil des Etats, der etwa die Hälfte des Gesamthaushalts ausmacht, wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestellt. Einen kleineren Anteil finanzieren die Bundesländer. Darüber hinaus wirbt das Institut weitere Drittmittel zur Durchführung von Forschungsprojekten ein.

Das DJI hat traditionell die Geschäftsführungen für die Sachverständigenkommissionen zur Erstellung der Kinder- und Jugendberichte der Bundesregierung inne. Seit Beginn der Bildungsberichterstattung bringt das DJI auch regelmäßig seine Expertise beim nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ ein. Darüber hinaus koordiniert es die Geschäftsführung des Bundesjugendkuratoriums (BJK).

Auf seiner Internetpräsenz www.dji.de informiert das Deutsche Jugendinstitut die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit zeitnah und kontinuierlich über seine Forschungsaktivitäten und -befunde. Eine breite Palette von weiteren Publikationen, wie etwa das vier Mal jährlich erscheinende DJI Impulse mit einer zusätzlichen englischen Ausgabe, Bücher des DJI-Verlags, DJI-Buchreihen in Fremdverlagen, eine Vielzahl von Informationsmaterialien aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten, u.a. Broschüren und

DVDs, ergänzen und vertiefen das Informationsangebot. Stark nachgefragt als Informationsplattform und Forum für fachlichen Austausch sind außerdem die DJI-Veranstaltungen wie wissenschaftliche Tagungen für Fachpersonal aus der pädagogischen Praxis und der Sozialverwaltung oder auch für Akteure aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Verbänden und Medien.

Die DJI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen internationale Forschungsprojekte – insbesondere im Rahmen der EU – durch, beteiligen sich an internationalen Tagungen, pflegen den Kontakt mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und betreuen wissenschaftliche Gäste am Institut.

Die aktuellen DJI-Arbeitsschwerpunkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Forschung zu den Lebenslagen und zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, zur Lage und zum Zusammenleben von Familien auf der einen sowie zu den darauf bezogenen Leistungssystemen und Politiken des Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesens auf der anderen Seite.

- Entwicklung von Problemlösungen für die Leistungssysteme in den Arbeitsfeldern des DJI: Lehrmaterialien, Datenbanken guter Beispiele, Handbücher für Praxismethoden und Implementationskonzepte.

- Politikberatung für Bund, Länder, Kommunen und die Europäische Union, insbesondere in den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe und der Familienpolitik, aber auch in den angrenzenden Feldern wie Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitssystem.

- Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für Dritte als Praxis- und Fachberatungen sowie Implementations- und Begleitforschung in den genannten Bereichen und in Form von Informationsbereitstellung für die (wissenschaftliche) (Fach-)Öffentlichkeit, die Praxis und die Medien.

6 Vorwort

Forschung und Entwicklung

8 Schwerpunkte der Forschung

10 AID:A II – Die zweite Welle des DJI-Surveys

12 Arbeitseinheiten

22 Projekte

32 Nachwuchsförderung und Qualifizierung

Das Deutsche Jugendinstitut wird 50 Jahre

**Öffentlichkeit, Kooperationen
und internationale Beziehungen**

36 Jahresrückblick

48 Internationale Vernetzung und Kooperationen

52 Veröffentlichungen und Veranstaltungen

DJI-Gremien

54 Mitgliederversammlung

56 Kuratorium

58 Wissenschaftlicher Beirat

Wirtschaftsjahr

60 Finanzmanagement

62 Personalmanagement

65 Infrastrukturmanagement

66 **Organisation**

67 **Förderer und Partner**

68 Kontakte

Vorwort



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor

Die beeindruckende Produktivität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Jugendinstituts lässt sich für das Berichtsjahr 2013 nicht zuletzt an den Publikationszahlen, der Anzahl an Vorträgen und Lehrveranstaltungen sowie an Beiträgen in Presse, Rundfunk und Fernsehen ablesen. Ihre Anzahl ist in jedem der Bereiche gegenüber den Vorjahren weiter gestiegen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI hielten im Berichtsjahr beispielsweise insgesamt 420 Vorträge als Einführungsreferate, Impulsvorträge und Diskussionsbeiträge – 45 davon fanden im internationalen Rahmen statt. Sie führten rund 35 Lehrveranstaltungen an diversen Universitäten und Fachhochschulen durch.

Mit rund 190 Aufsätzen in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie 15 Herausgeberbänden und 12 Monografien in verschiedenen Verlagen dokumentiert das Deutsche Jugendinstitut darüber hinaus auch im Jahr 2013 nicht nur eine intensive Verbreitung der Forschungsergebnisse, sichtbar wird daran zugleich das große Interesse von Wissenschaft, Fachpraxis und Öffentlichkeit an den Erkenntnissen des Instituts. Auch die Vielzahl von Statements und Interviews in Presse, Hörfunk und Fernsehen belegt dies eindrücklich.

Die Dissemination der Forschungsbefunde basiert ebenso wie die stark nachgefragte fachliche Beratung von Politik und Fachpraxis auf rund 50 begonnenen, abgeschlossenen oder laufenden Projekten im Berichtsjahr. Wenn auch die bloße Anzahl der Projekte geringfügig abgenommen hat, so kann man hier bei einigen Projekten mittlerweile von Großprojekten sprechen. Folglich sind auch die Anzahl der Beschäftigten sowie das Drittmittelvolumen gestiegen. Die Anzahl der damit verbundenen Förderer und Vertragspartner sowie der kooperierenden Institutionen und Akteure aus Wissenschaft, Politik und Fachpraxis halten sich weiterhin auf hohem Niveau und prägen den Forschungs- und Arbeitsalltag des Instituts.

Mit dem Jahresbericht legt der Vereinsvorstand des Deutschen Jugendinstituts dem Kuratorium gemäß Paragraf 12, Absatz 11 der Satzung des Deutschen Jugendinstituts e.V. seine zusammenfassende Bilanz der Leistungen und Aktivitäten für das Jahr 2013 vor und gibt der interessierten Öffentlichkeit, der Fachwelt und den Förderern des DJI, insbesondere dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben- und Themenbereiche, in die institutionellen Zusammenhänge sowie in strukturelle Rahmenbedingungen des Instituts.

München, im Februar 2014

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor
des Deutschen Jugendinstituts e. V.



Prof. Dr. Sabine Walper,
Stellvertretende Direktorin



Wolfgang Müller,
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
und Verwaltungsdirektor

Forschung und Entwicklung

Schwerpunkte der Forschung

AID:A, die integrierte DJI-Surveyforschung „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ stand auch im Jahr 2013 im Zentrum der abteilungsübergreifenden Forschungsaufgaben des Instituts. Der repräsentative Lebenslagensurvey erforscht die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Rahmen alltäglicher Entwicklungs- und Handlungskontexte, insbesondere der Familie. Er liefert zentrale Informationen für die Sozialberichterstattung und bietet eine breite Datenbasis für anwendungsorientierte Grundlagenforschung. Mit Blick auf die komplexen Verflechtungen von Privatheit und Öffentlichkeit knüpft AID:A an aktuelle Fragestellungen der Kindheits-, Jugend- und Familienforschung an und versteht sich als integrierender Baustein der Diskurse in Wissenschaft, Politik und Fachpraxis.

Auf der Basis des ersten Datensatzes AID:A I aus dem Jahr 2009 steht dem Institut ein alters- und themenübergreifender Datenpool zur Verfügung, der die Lebenssituation und die Lebenslagen von rund 25.300 Befragten von der Geburt bis zum 55. Lebensjahr dokumentiert. Durch zusätzliche themenbezogene Befragungen ausgewählter Zielgruppen wie etwa zum Zivildienst, zum Engagement junger Menschen in Zeiten des Web 2.0 oder zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren aus Elternsicht konnten die durch AID:A I gewonnenen Erkenntnisse um weitere Facetten der Lebenslagen und Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien bereichert werden.

Im Berichtsjahr stand in allen Organisationseinheiten insbesondere die Vorbereitung der zweiten Befragungswelle für AID:A II in den Jahren 2013/14 im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten. Auch AID:A II wird federführend im Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden und in enger Kooperation mit den Fachabteilungen durchgeführt. Der wissenschaftliche Surveybeirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Karin Kurz (Georg-August-Universität Göttingen) und Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) begleitet die inhaltliche und methodische Vorbereitung von AID:A II.

Zu den zentralen satzungsgemäßen Aufgaben des DJI zählt die Sozial- und Bildungsberichterstattung. Im Berichtsjahr betraf dies zum einen die Geschäftsführung und Mitwirkung an der Erstellung des 14. Kinder- und Jugendberichts, der das Motto „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“ trägt. Er ist – wie auch der 11. Kinder- und Jugendbericht – ein sogenannter Gesamtbericht und zeichnet gemäß Berichtsauftrag der Bundesregierung (§ 84 SGB VIII) ein aktuelles Lagebild der Situation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Der Bewertung der Kinder- und Jugendhilfe und ihres Beitrag zu einem gelin-

genden Aufwachsen junger Menschen in unserer Gesellschaft, eines weiteren Aspekts des Berichts, widmete sich auch das Heft Nr. 101 der DJI Impulse mit dem Titel „Kinder- und Jugendhilfe im Wandel. Wie sich das Aufwachsen in Deutschland verändert – und wie Politik und Praxis darauf reagieren“. Die Mitglieder der Sachverständigenkommission des 14. Kinder- und Jugendberichts und die DJI-Geschäftsstelle greifen die wichtigsten Themen und Diskussionen des Berichts auf.

Neben der ungebrochenen Nachfrage nach den Ergebnissen des im Jahr 2012 veröffentlichten letzten Bildungsberichtes „Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung standen zum anderen die Auswertungen und Arbeiten am Bildungsbericht 2014 mit dem Thema „Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Bildungssystem“ im Zentrum der beteiligten Institute. Im Jahr 2006 wurde erstmals ein von Bund und Ländern in Auftrag gegebener Bericht „Bildung in Deutschland“ veröffentlicht, erarbeitet von einem Konsortium, dem von Anfang an das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), das Soziologische Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen (SOFI), das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter sowie das Deutsche Jugendinstitut (DJI) angehören. Das DJI arbeitet im Rahmen des Projektes zudem mit dem Forschungsverbund DJI/TU Dortmund zusammen. In allen Bildungsberichten wurde für weiterführende, vertiefende Informationen sowohl auf Daten von AID:A I und die daran anschließenden Befragungen als auch auf die im Institut vorhandene Expertise in den verschiedenen Organisations- und Themenbereichen zurückgegriffen.

Hinsichtlich abteilungsübergreifender Forschungsexpertise und -themen sowie des zunehmenden Arbeits- und Personalumfangs stehen auch die beiden Großprojekte WiFF, die „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“, und NZFH, das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“, für die Weiterführung langjähriger DJI-Forschungstraditionen. Hierzu zählt auch das Projekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ mit seiner Analyse grundlegender Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe mittels regelmäßiger Fragebogenuntersuchungen, die überregional, bundesweit sowie praxisfeld- und trägerübergreifend durchgeführt werden. Das Ziel des Projektes ist es, kontinuierlich Daten über strukturelle Bedingungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe zu generieren und sie in ihrer Bedeutung für die fachliche Weiterentwicklung des Feldes aufzubereiten und zu bewerten.

Eine nicht unbeträchtliche Menge weiterer Themenfelder und Fragestellungen ist mit langjähriger Expertise sowie Erfahrungen im Forschungsfeld verknüpft, so beispielsweise

- die weiterhin aktuellen Fragen rund um das Thema Ganztagschule, denen seit Jahren in einem Forschungsverbund – des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, des Instituts für Schulentwicklungsforschung, der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Deutschen Jugendinstituts – vertieft nachgegangen wird. StEG, die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, befragt in drei Erhebungswellen eine große Zahl von Schulleitungen, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften sowie weiteres pädagogisch tätiges Personal und außerschulische Kooperationspartner;
- die Gründe und Rahmenbedingungen von erfolgreichen oder misslungenen Übergängen am Beginn und Ende der Schul- und Ausbildungszeiten, die zusammengefasst unter dem Begriff „Regionales Übergangsmanagement“ von dem in der Außenstelle Halle ansässigen Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter analysiert werden;
- sowie die im DJI seit Langem in Forschungskontexten behandelten Präventionsmöglichkeiten der Delinquenz im Kindes- und Jugendalter und im Bereich Rechtsextremismus mit den beiden Arbeitsstellen „Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention“ und „Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ sowie die wissenschaftliche Begleitung von Modellprogrammen des Bundes wie die „Initiative Demokratie stärken“ und „Toleranz fördern – Demokratie stärken“.

Durch die stärkere Untergliederung der drei großen Fachabteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“ sowie „Familie und Familienpolitik“ in jeweils derzeit vier Fachgruppen erhofft sich das DJI neben der Fortführung etablierter Forschungsaktivitäten zusätzliche neue Forschungsimpulse.

Forschungsplanung

Grundlage für die jeweiligen Forschungsvorhaben in den einzelnen Arbeitseinheiten ist ein gestufter Prozess einer umfangreichen Forschungsplanung, in die auch der Wissenschaftliche Beirat und das Kuratorium des DJI einbezogen sind. Mit dem „Jährlichen Forschungsplan“ legt das Deutsche Jugendinstitut seinen Gremien sowie dem zuständigen Bundesressort, dem BMFSFJ, den aktuellen Planungsstand zu Forschungsvorhaben für das kommende Jahr vor. Der Forschungsplan 2013 wurde im Herbst 2012 von den Gremien beraten, genehmigt und zu Beginn des Jahres endgültig fertiggestellt.

Leitungskonferenz

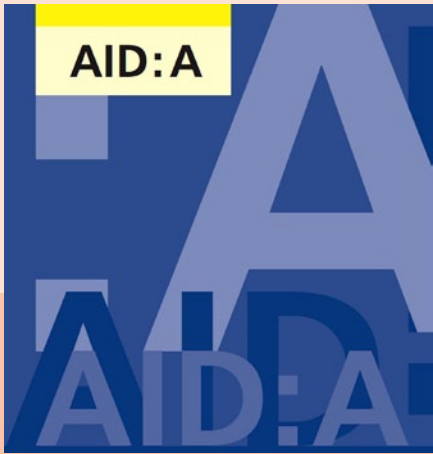
Nach § 8 der DJI-Geschäftsordnung unterstützt die Leitungskonferenz den Direktor bei der Planung der Arbeit des Instituts, der Erledigung der laufenden Aufgaben und ihrer Koordination. Dazu gehören insbesondere die Koordination der Forschungsarbeit, die Abstimmung der Projektbudgetierung, die Abstimmung und Gewährleistung eines einheitlichen Verwaltungshandelns und die Vorlage eines jährlichen wissenschaftlichen Veranstaltungsprogramms für das DJI. Der Leitungskonferenz gehören der Direktor, die stellvertretende Direktorin, die Leitungen der Arbeitseinheiten sowie der Verwaltungsdirektor an.

Institutsrat

Der Institutsrat ist ein Gremium des Instituts, das aus gewählten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitseinheiten besteht. Der Institutsrat berät den Direktor insbesondere bei der Forschungsplanung des Hauses.

AID:A II – „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“

Die zweite Welle des DJI-Surveys



AID:A, die integrierte DJI-Surveyforschung, geht mit einer neuen Befragungswelle in den Jahren 2013 und 2014 in die zweite Runde. Politikberatung ist auf solide, aussagekräftige Daten angewiesen, für die Arbeit des BMFSFJ hat sich AID:A als hilfreiche Datenbasis für Analysen zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien etabliert.

Fragestellungen und Ziele

Die DJI-Surveyforschung AID:A dient zum einen der Sozialberichterstattung zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien, beispielsweise im Rahmen der Kinder- und Jugendberichte, der Familien- und Bildungsberichte sowie der Berichte zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Zum anderen bietet die DJI-Surveyforschung die empirische Grundlage für sozialwissenschaftliche Forschung zu sozialem Wandel in Einstellungen und Verhalten sowie Entwicklungsbedingungen und -verläufen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Ausgehend von den aktuellen Diskursen in Forschung, Politik und Fachpraxis geht es dabei beispielsweise um folgende Fragen:

- Wie wollen Eltern ihre Kinder betreuen? Wie verändern sich Betreuungswünsche mit dem Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren? Und wie wirken sich unterschiedliche Betreuungsarrangements im weiteren Entwicklungs- und Bildungsverlauf aus?
- Wie entwickeln sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen Muster und Formen gesellschaftlicher Teilhabe? Inwiefern ist in dieser Altersspanne eine Erosion bzw. ein Wandel von Formen und Umfang gesellschaftlichen Engagements zu beobachten? Welche Gruppen betrifft dies besonders?
- Wie wirken sich ökonomische, kulturelle und soziale Ressourcen auf den Verlauf und das Gelingen der Übergänge von der Schule in den Beruf aus? Inwieweit lässt sich in dieser Lebensphase eine Entstrukturierung oder Verdichtung von Übergängen beobachten?

- Unter welchen Bedingungen nutzen Väter die Möglichkeiten von Elternzeit bzw. Vätermomonaten? Welche Auswirkungen hat dies auf die Erwerbsarrangements und die Arbeitsteilung in Haushalt, Kinderbetreuung und Erziehung?
- Ist bei Personen mit Migrationshintergrund in der dritten Generation eine stärkere soziale Integration zu erkennen, als es bei Zuwanderern in der ersten und zweiten Generation der Fall ist?

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Blick der Sozialberichterstattung erweitert: Neben den traditionellen sozio-ökonomischen objektiven Indikatoren werden weitere Aspekte, insbesondere der Lebensqualität und des Wohlergehens von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien, mitberücksichtigt und dabei auch subjektive Dimensionen einbezogen. AID:A II integriert beide Dimensionen in einen gemeinsamen konzeptionellen Interpretationsrahmen. Das Befragungsprogramm AID:A II orientiert sich inhaltlich eng an AID:A I und stellt die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen, und jungen Erwachsenen von der Geburt bis 32 Jahre in den Mittelpunkt. Ausführlich erhoben werden sowohl altersübergreifende Informationen beispielsweise zur Haushalts- und Familienstruktur, zur ökonomischen Situation und zur familialen Lebensführung als auch altersspezifische Befragungsinhalte, die auf Themen der jeweiligen Entwicklungsphase fokussieren wie die Betreuungssituation von Kindern bis zum Ende des Grundschulalters, die Lebensqualität und Partizipations- bzw. Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie Verselbständigungs- und Übergangsprozesse von der Ausbildung in den Beruf. Als Auskunftspersonen für minderjährige Kinder werden erstmals neben den Müttern auch gezielt Väter mit einbezogen, so dass die Perspektiven beider Eltern auf die familiäre Lebensführung, Fragen der Erziehung und Vereinbarkeit verglichen und auf die Lebenslage von Kindern bezogen werden können. Wie schon in AID:A I kommen Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 9 Jahren selbst zu Wort.

Konzeption und Methode

Eine konzeptionelle Neuerung ist das Längsschnittdesign: Durch eine größtmögliche Übereinstimmung mit AID:A I in den Frageinhalten können wichtige Informationen zur Lebenssituation zu zwei Zeitpunkten verglichen und damit eine Dauerbeobachtung in den bisherigen Themengebieten erreicht werden. Eine Teilstichprobe der Teilnehmer/innen von AID:A I wird erneut an der Befragung AID:A II teilnehmen, so dass für diese Gruppe biografische Veränderungen und Verläufe auf der Individualebene nachgezeichnet werden können. Im Zeitvergleich der jeweiligen Informationen lassen sich so Stabilität und Veränderungen ermitteln, die Aufschluss über Entwicklungsverläufe, biografische Veränderungen und die Bewältigung von Übergängen geben. Diese Vorteile werden für zahlreiche Fragestellungen des DJI, des BMFSFJ und anderer Nutzer von entscheidender Bedeutung sein. Zusätzlich bietet eine neue Ergänzungsstichprobe die Möglichkeit, Fragen zum sozialen Wandel zu beantworten. Neben Telefoninterviews werden hier auch persönliche Befragungen durchgeführt.

Organisation

Wie auch AID:A I wird AID:A II gemeinsam mit den Fachabteilungen federführend im Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden durchgeführt.

Das Dachprojekt AID:A ist abteilungsübergreifend organisiert: Vier Kompetenzteams mit den Schwerpunkten Kindheit, Jugend, Familie und Sozialberichterstattung setzen sich jeweils aus Teilen der entsprechenden Fachabteilungen und dem „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ zusammen, unterstützt durch andere Arbeitseinheiten des Instituts. Die inhaltliche Arbeit in den Kompetenzteams wird weitgehend durch die Forschungsplanung der Fachabteilungen bestimmt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums gewährleisten die Koordination der Teams und die Langzeitkontinuität.

Mitglieder des Survey-Beirats

Seit Sommer 2009 wird AID:A durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet:

- Prof. Dr. Andreas Diekmann (ETH Zürich)
- PD Dr. Cathleen Grunert (Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg)
- Prof. Dr. Paul B. Hill (RWTH Aachen)
- Prof. Dr. Ursula Hoffmann-Lange (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)
- Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig (Universität Luxemburg)
- Prof. Dr. Johannes Huinink (Universität Bremen)
- Prof. Dr. Thomas Klein (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)
- Prof. Dr. Karin Kurz (Georg-August-Universität Göttingen, Vorsitzende)
- Katharina Mahne (Deutsches Zentrum für Altersfragen)
- Prof. Dr. Andreas Motel-Klingebiel (Linköping University)
- Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach (Otto-Friedrich-Universität Bamberg, stellv. Vorsitzender; bis Nov. 2013 Vorsitzender)
- Prof. Dr. Norbert F. Schneider (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung)
- Prof. Dr. Thorsten Schneider (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Ingrid Schoon (University of London)
- Prof. Dr. Ludwig Stecher (Justus-Liebig-Universität Gießen)
- Dr. Heike Wirth (GESIS)

Arbeitseinheiten

Abteilung Kinder und Kinderbetreuung



Prof. Dr. Bernhard Kalicki,
Abteilungsleiter

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern (FG K1)
- Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder (FG K2)
- Pädagogische Konzepte für die Kindheit (FG K3)
- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (FG K4)

Mitarbeiter/innen 61

Wissenschaftler/innen 41 (davon 35 befristet)

Sachbearbeiter/innen 6 (davon 4 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 8

Studentische Hilfskräfte 6

Projekte 11

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive
- Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern
- ICEC – Internationales Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (International Center Early Childhood Education and Care)
- Interkulturelle Öffnung in der Grundschule
- Nationale Bildungsberichterstattung: Bildungsberichte 2014/2016 (Kooperation mit DIPF/HIS/FoV DJI/TU Dortmund/SOFI/StBÄ/StLÄ)

- NEPS – Nationales Bildungspanel (National Educational Panel Study) (Kooperation Abt. Z und K unter Leitung des INBIL Bamberg)
- Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“
- Re-Play – Reinforce the right to play (EU; Kooperation mit europäischen Partnern)
- StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (Kooperation mit DIPF/IFS an der TU Dortmund/Universität Gießen)
- WiFF – Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (Kooperation mit FoV DJI/TU Dortmund)

In die Chronik des deutschen Kinderbetreuungssystems wird das Jahr 2013 mit der Einführung des Rechtsanspruchs auf eine Betreuungsmöglichkeit für ein- und zweijährige Kinder eingehen. Neben der Beschreibung und der Analyse des Zugangs von Familien und Kindern zum System früher Betreuung und Bildung drängten sich Fragen nach der Steuerung dieses Systems, nach der vorherrschenden Qualität und den Möglichkeiten eines systematischen Qualitätsmonitorings, nach Qualitätsstandards und weiteren Ansatzpunkten zur Qualitätssicherung in den Vordergrund.

Beiträge zu diesen Diskursen konnten im nationalen Rahmen – im Dezember 2013 erschienen in Buchform die Ergebnisse der Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) –, aber auch in internationalen Netzwerken eingebracht werden wie bei der im April in Berlin veranstalteten Fachtagung „Frühe Bildung und Betreuung in internationaler Perspektive: Was können wir voneinander lernen?“. Sie bildete den ersten Auftritt des „Internationalen Zentrums Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ (ICEC).

Die institutsinternen Prozesse wurden in diesem Jahr von der Einrichtung der Fachgruppen bestimmt. Nachdem Dr. Michaela Hopf bereits im Dezember 2012 die Leitung der Fachgruppe K3 und Prof. Dr. Anke König im Februar 2013 die Leitung der Weiterbildungsinitiative (K4) übernommen hatten, wurde mit Birgit Riedel als Leitung der Fachgruppe K2 und Dr. Alexandra Langmeyer als Leitung der Fachgruppe K1 die Strukturreform in der Abteilung K abgeschlossen.

Die Vorbereitung, Reflexion und Diskussion aktueller Reformprozesse wie des Ausbaus des Betreuungssystems und der Profes-

sionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte erfolgt nicht allein durch Forschungsprojekte beziehungsweise Projektergebnisse, sondern auch in der wissenschaftlichen und fachpolitischen Vernetzung der Abteilung, beispielsweise in der Kommission „Pädagogik der frühen Kindheit“ (PdFK) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) oder in der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs).

Die Fachgruppe K1 „Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern“ startete mit der Fertigstellung des Abschlussberichts und der Präsentation der Ergebnisse aus dem Projekt „Re-play“. Kinderrechte und die Qualität pädagogischer Beziehungen standen auch im Mittelpunkt einer internationalen Konferenz, die am 3./4. Oktober an der Universität Potsdam stattfand und vom DJI in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und dem Deutschen Institut für Menschenrechte veranstaltet wurde. Im Juli führte das Projekt „Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern“ einen Workshop zum App-Angebot für Kinder durch. Zudem wurde die zweite Erhebungswelle von AID:A, der DJI-Surveyforschung „Aufwachsen in Deutschland: Lebenswelten“, um ein Zusatzmodul „Medien“ erweitert: Sowohl Mütter als auch Väter wurden zu ihrem Informations- und Beratungsbedarf hinsichtlich des Umgangs ihrer Kinder mit dem Internet und zu mobilen internetfähigen Endgeräten befragt. Einen weiteren Meilenstein bildete die Veröffentlichung der MediKuS-Studie, in der Kolleginnen und Kollegen des DJI und des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) gemeinsam die Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Medien, Kultur und Sport untersuchten. Ende des Jahres erhielten wir schließlich

die gute Nachricht, dass das Forschernetzwerk „LUDI – Play for Children with Disabilities“, an dem sich Deutschland neben 15 weiteren Ländern über die Fachgruppe beteiligt, durch die EU gefördert wird.

Einen roten Faden der Fachgruppe K2 „Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder“ bildet der Blick auf die Bildungsangebote und -gelegenheiten, die Kinder und Jugendliche vorfinden und in unterschiedlicher Weise nutzen. Hierbei prägen öffentlich verantwortete Bildungssettings immer früher und umfassender ihren Alltag. Neben den Institutionen der frühen Kindheit, die im Fokus des Internationalen Zentrums (ICEC) stehen, war die Begleitung der Ganztagschulentwicklung auch im Jahr 2013 ein zentrales Thema. Im Mai konnte das StEG-Konsortium die Ergebnisse der zweiten repräsentativen Schulleitungsbefragung vorlegen. Der Bericht gibt einen Einblick in die aktuelle Situation und die Heterogenität der bundesdeutschen Ganztagsschullandschaft.

Ebenfalls in diesem Jahr startete die Feldphase der DJI-Teilstudie zu den Wirkungen von Ganztagsangeboten auf die Stabilisierung von Bildungsverläufen mit den ersten beiden Erhebungswellen unter Neunt- und Zehntklässlern. Die Sicht von Jugendlichen auf Ganztagschule stand schließlich im Fokus einer Expertise für das „Zentrum Eigenständige Jugendpolitik“. Es wurde gefragt, inwiefern die Ganztagschule den Interessen und Bedürfnissen vor allem älterer Kinder und Jugendlicher gerecht wird.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Fachgruppe K3 „Pädagogische Konzepte für die frühe Kindheit“ liegt in der Entwicklung, Evaluation und Dissemination frühpädagogischer Ansätze und Pro-

gramme. Die Perspektive der Praxisentwicklung und -forschung wird derzeit im Projekt „Qualifizierungsoffensive: Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ unter dem Dach des Bundesprogramms „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ realisiert. Ziel dieses Projektes ist es, eine professionelle, alltagsintegrierte Sprachbildung von Kindern unter drei Jahren in öffentlichen Kinderbetreuungsinstitutionen zu verankern. Aufgebaut wird auf dem DJI-Praxismaterial, das durch ein im aktuellen Vorhaben entwickeltes Qualifizierungskonzept erweitert wird. Letzteres ist in Erprobung – in zwei Wellen wurden insgesamt ca. 240 Konsultations-Kindertageseinrichtungen von ca. 120 vom DJI begleiteten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren qualifiziert.

WiFF hat sich im Berichtsjahr mit unterschiedlichen Facetten von Inklusion beschäftigt. So startete eine Expertengruppe zu „Kindern und Familien in Armutslagen“ und es erschienen zwei neue „Wegweiser Weiterbildung“ zu den Themen „Kulturelle Heterogenität“ sowie „Kinder mit Behinderung“. Auf dem Kongress „Kompetent für Inklusion!“ diskutierten im Oktober in Berlin Vertreter/innen von Aus- und Weiterbildung, wie Kindertageseinrichtungen verändert werden müssen, damit sie Kinder unabhängig von ihren individuellen Ausgangslagen aufnehmen können. Gemeinsam mit dem DJI und den Münchner Hochschulen richtete WiFF zudem ein Kolloquium aus, in dem Wissenschaftler/innen mit Studierenden die „Professionalisierung in der Kindertagesbetreuung“ erörterten. Alle Aktivitäten wurden für die Öffentlichkeit auf der Projekt-Website aufbereitet.

Abteilung Jugend und Jugendhilfe



Dr. Christian Lüders,
Abteilungsleiter

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen (FG J1)
- Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe (FG J2)
- Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe (FG J3)
- Politische Sozialisation und Demokratieförderung (FG J4)

Mitarbeiter/innen 56

Wissenschaftler/innen 40 (davon 34 befristet)

Sachbearbeiter/innen 10 (davon befristet 8)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 4

Studentische Hilfskräfte 2

Projekte 16

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit (Phase IV)
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (Phase IV)
- Coming out – und dann...!? (Hauptstudie)
- Die Wirkungen des Bundeskinderschutzgesetzes
- Entwicklung eines Münchner Netzwerkes für Familien mit psychisch erkrankten Eltern
- Evaluation des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (Phase III)
- Geschäftsführung 14. Kinder- und Jugendbericht
- Initiative „Demokratie stärken“ (Wissenschaftliche Begleitung)
- Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen (Phase VI)

- Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe und krimineller Karriere – Teilprojekt der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention
- Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen von homosexuellen Jugendlichen in Deutschland (Pilotstudie zum Projekt „Coming out – und dann...!?“)
- Nationale Umsetzung der EU-Jugendpolitik (Wissenschaftliche Begleitung)
- Neue Herausforderungen der pädagogischen Extremismusprävention bei jungen Menschen
- Programmevaluation „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“
- Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf (Kooperation mit IPP/SPI des SOS-Kinderdorf e.V.)

Als ereignis- und anregungsarm kann man das Jahr 2013 für die Abteilung Jugend und Jugendhilfe wahrlich nicht bezeichnen. Zu diesen vielfältigen Ereignissen und Aktivitäten zählen: Das Erscheinen des 14. Kinder- und Jugendberichtes im Januar 2013, der dazugehörigen Expertisen und eine lange Serie von darauf bezogenen Fachtagungen, Vorträgen, Zeitschriftenartikeln und Anfragen. Weiterhin die Entwicklung eines Konzeptes für die Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes; die beständige Diskussion um das Bundesprogramm „Initiative Demokratie Stärken“; die Pilotstudie zu den Coming-out-Prozessen und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen; die Befragung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesverwaltungsamt (BVA) im Rahmen der Evaluation des Kinder- und Jugendplanes des Bundes, die Befragung der „Intensivtäter“ im Rahmen der Studie „Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere“, die arbeitsintensiven Vorbereitungen zur zweiten Welle AID:A, zwei Jubiläen, wobei vor allem das zehnjährige Jubiläum der DJI-Außenstelle Halle die Abteilung beschäftigte, und nicht zuletzt und neben vielem anderem auch noch die Einrichtung der Fachgruppen in der Abteilung.

Manches war dabei irritierend. Dazu gehörten sicherlich die Stellungnahmen, die die Position der Sachverständigenkommission des 14. Kinder- und Jugendberichts zur Finanzsituation der Kommunen mitunter ausgelöst hat. Schon der bloße Verweis auf die kaum zu bestreitende Tatsache, dass die Kinder- und Jugendhilfe einer der Bereiche ist, der für erhebliche Kostensteigerungen in den kommunalen Haushalten in den letzten Jahren verantwortlich war, erschien nicht wenigen Akteuren als Sakrileg. Auch das Bemühen der Kommission, sich mit den Ursachen der Kostenstei-

gerungen differenziert auseinandersetzen, wurde als Dambruch für einen weiteren Schritt der vermeintlichen Ökonomisierung der Kinder- und Jugendhilfe verstanden. Es ist wohl noch ein langer Weg, bis man jenseits derartiger Aufgeregtheiten von einer sachgerechten und fachlich angemessenen Diskussion zu diesem Thema sprechen kann.

Aufgeregtheiten etwas anderer Art, die auch im letzten Jahr die Fachöffentlichkeit beschäftigten, erzeugte das Bundeskinderschutzgesetz. So war auch die Diskussion um die Hausbesuche oder einige der Regelungen zum § 72a des SGB VIII, des sogenannten Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen, von leicht gereizten Untertönen geprägt. Das erhöhte unter anderem die Erwartungen an die Evaluation, die im letzten Jahr von der Abteilung auf den Weg gebracht wurde. Nun ist aber das Gesetz – selbst wenn man die Bundesinitiative Frühe Hilfe, die in der Abteilung F begleitet wird, nicht berücksichtigt – für sich genommen, schon reichlich komplex. Seine Umsetzung, die davon lebt, dass die beteiligten Akteure, die öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie die beteiligten Partner wie Kinderärzte und Schulen sich auf den Weg machen und praktikable Umsetzungsstrategien entwickeln, führt zu einer weiteren Komplexitätssteigerung. Mit Sicherheit wird die Evaluation angesichts der begrenzten Bedingungen und des überschaubaren Zeitraums bis Ende 2015 nicht alle anstehenden offenen Fragen beantworten können. Neben der Klärung der wichtigen Frage, ob es gesetzgeberischen Weiterentwicklungs- bzw. Nachjustierungsbedarf gibt, wäre es zunächst wichtig zu zeigen, an welchen Stellen die Umsetzung der Intentionen des Gesetzes sich auf einem guten Weg befindet und an welchen Stellen und gegebenenfalls auch aus welchen Gründen, dieses weniger gelingt oder gar verfehlt wird. Die Umsetzung von Gesetzen braucht Zeit; die Ergebnisse

der Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes werden von daher auch im Horizont dieser Einsicht zu diskutieren sein.

Schließlich ist im Zusammenhang mit Evaluationen noch eine andere kleine Nachdenklichkeit zu berichten, für die bislang wenig Zeit blieb, die aber immer wieder auch von einigen Projekten der Abteilung thematisiert wird. Vor allem die anstehende Fortsetzung der Wissenschaftlichen Begleitung der EU-Jugendstrategie, die Evaluation des Kinder- und Jugendplanes des Bundes und die Wissenschaftlichen Begleitungen der Extremismusprogramme des Bundes liefern – wenn auch im Detail unterschiedlich ausgeprägt – Hinweise über einen ebenso stillen, wie bedenkenswerten Funktionswandel der Evaluationen jenseits der Zielüberprüfung der Maßnahmenprogramme. Nicht nur, dass die erwähnten Programme sehr komplex und vielschichtig angelegt sind und sich einfache Wirkungsaussagen von selbst verbieten, stehen die Evaluationen zudem vor erheblichen methodischen und konzeptionellen Herausforderungen.

Gemeinsam ist den genannten Projekten darüber hinaus, dass sie neben den wissenschaftlichen Aufgaben der Designentwicklung, der Datenerhebung, Datenauswertung und Berichterstattung in unterschiedlicher Weise an der Diskussion um die Weiterentwicklung der Programme beteiligt sind. Der aus der Fachdiskussion um Evaluation bekannte Begriff der „formativen Evaluation“ trifft die dabei entstehenden Austausch- und Kommunikationsprozesse nur unzureichend. In der Wissenschaftsforschung wurde dieser Prozess schon vor einigen Jahren als die Rückkehr der Wissenschaft auf die Agora beschrieben – um eine Formulierung von Helga Nowotny, Peter Scott und Michael Gibbons aufzunehmen. Es könnte ein lohnendes Unternehmen sein, diese Analyse für die derzeitigen und zukünftigen Evaluierungsprojekte fortzuschreiben.

Abteilung Familie und Familienpolitik



Dr. Karin Jurczyk,
Abteilungsleiterin

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Familien (FG F1)
- Familienpolitik und Familienförderung (FG F2)
- Familienhilfe und Kinderschutz (FG F3)
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (FG F4)

Mitarbeiter/innen 70

Wissenschaftler/innen 46 (davon 37 befristet)
Sachbearbeiter/innen 13 (davon 10 befristet)
Wissenschaftliche Hilfskräfte 6
Studentische Hilfskräfte 5

Projekte 11

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Surveyforschung)
- Aktionsprogramm Kindertagespflege (Wissenschaftliche Begleitung)
- Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“
- Evaluation der Modellprojekte „Perspektiven für Familien“ (Nürnberg) und TANDEM (Fürth)
- FamiliesAndSocieties
- IzKK – Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung

- Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege. Schwerpunkt: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Multilokalität von Familie (Schumpeter-Nachwuchsgruppe)
- Neue Herausforderungen für Familien
- NZFH – Nationales Zentrum Frühe Hilfen
- Validierung des Diagnostikinstrumentes für Jugendhilfe und Schule in Hamburg

Im Jahr 2013 gab es neue Akzente in der Abteilungsorganisation: der wichtigste war die Einrichtung von vier Fachgruppen. Die Themenschwerpunkte wie auch die konzeptionelle Ausrichtung auf das Doing Family und auf Familie als Herstellungsleistung privater und öffentlicher Akteure wurden zwar beibehalten, gleichzeitig erfuhren die Fachgruppen aber eine stärkere Konturierung.

Die Fachgruppe F1 „Lebensführung und Lebenslagen von Familien“, unter Leitung von Dr. Valerie Heintz-Martin, generiert Wissen zu den soziostrukturellen Lebenslagen und dem Alltagsleben von Familien. Sie untersucht die Alltagspraxen von Familien und ihre Situierung in spezifischen Lebenslagen. Die Grundannahme ist, dass Familie individuell und gesellschaftlich relevante Leistungen für Kinder und Erwachsene erbringt und „gemeinsame Güter“ produziert, wie zum Beispiel Fürsorge, Bildung, Kompetenzen und Gesundheit.

Das EU-Projekt „FamiliesAndSocieties“ aus dem siebten Rahmenprogramm konnte als Teil eines großen und sehr renommierten internationalen Konsortiums im Frühjahr seine Arbeit aufnehmen. Das Projekt „Neue Herausforderungen für Familien“, das im Auftrag der Bertelsmann Stiftung acht Trends des Wandels von Familien und ihrer Umwelt in den letzten 20 Jahren empirisch belegt, konnte seine Arbeit mit einer Buchpublikation mittlerweile erfolgreich abschließen. Im Herbst 2013 wurde das DFG-Projekt „Wege in die Elternschaft“ bewilligt. Kontinuierlich beschäftigt hat die Fachgruppe jedoch die Entwicklung der neuen Erhebungsinstrumente für die zweite Befragungswelle von AID:A, die mit einer deutlich optimierten Operationalisierung die Aspekte familialer Lebensführung erfassen wird.

Die Schumpeter-Forschungsgruppe „Multilokalität von Familie“ konnte sowohl ihre auf Surveydaten (AID:A 2009, JobMob 2007) als auch auf umfangreichen qualitativen Datenmaterial basierenden Analysen zu erwerbsbedingt multilokalen Familien sowie zu multilokalen Familien nach Trennung und Scheidung voranbringen. Ferner gelang es, für ein weiteres Jahr, eine Projektförderung bei der Volkswagen Stiftung einzuwerben. Im Juli 2013 fand in Berlin der internationale Workshop „Life-Course Transitions after Separation: Stepfamilies, Lone and Non-residential Parenthood“ statt, der von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert und gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für demografische Forschung und der Universität Rostock durchgeführt wurde. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem europäischen und nordamerikanischen Kontext befassten sich mit Aspekten des Familienlebens nach Trennung und Scheidung.

Die Fachgruppe F2 „Familienpolitik und Familienförderung“, unter der Leitung von Dr. Johanna Possinger, beschäftigt sich mit politischen Leistungssystemen für Familien. Sie untersucht, wie die Gesellschaft mit Familien umgeht und verfolgt die Frage, welche Rahmenbedingungen vor allem Staat und Markt für die Lebensführung von Familien setzen und wie diese bei ihrer Lebensführung unterstützt werden. Deshalb wird insbesondere die Passfähigkeit des Bedarfs von Familien und politischen Leistungen ins Zentrum gerückt und nachgefragt, welche bereits bestehen, wie diese von Familien genutzt werden und wie sie weiterentwickelt werden sollten, um Familien insbesondere im monetären Bereich der Infrastrukturpolitik und der Zeitpolitik bedarfsgerechter zu unterstützen.

Neben der akribischen Beschäftigung mit dem quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagespflege sowie der fortgesetzten Erarbeitung eines kompetenzorientierten Qualifizierungshand-

buchs für Kindertagespflegepersonen konnte auch das Evaluationsprojekt „Perspektiven für Familien und TANDEM“ zum Abschluss gebracht werden. Hier konnten Ergebnisse darüber gewonnen werden, wie Familien im ALG-II-Bezug durch eine bessere Verschränkung von Jugendhilfe (SGB VIII) und Maßnahmen der Arbeitsmarkintegration (SGB II) passgenauer unterstützt werden können. Ein weiterer Schwerpunkt war die Weiterentwicklung der Familienbildung im Rahmen der Projektevaluation „Elternchance ist Kinderchance“ – einem Projekt, das aufgrund seines multi-methodischen Designs höchst anspruchsvoll in der Umsetzung ist.

Die Fachgruppe F3 „Familienhilfe und Kinderschutz“, unter der Leitung von Dr. Heinz Kindler, stand hingegen vor anderen Herausforderungen. Zwar lief die Arbeit im Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (IzKK), mit dem Fokus auf das Monitoring des „Aktionsplans 2011 der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen von sexueller Gewalt und Ausbeutung“ im Wesentlichen weiter, aber der Start von drei prinzipiell bewilligten Projekten aus dem Förderschwerpunkt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu sexueller Gewalt in pädagogischen Kontexten verzögerte sich weiter.

Dagegen konnte das Projekt „Meine Kindheit – deine Kindheit“ (TransGen) – ein Verbundvorhaben im Rahmen der BMBF-Grundlagenforschung – zu Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt, im Jahr 2013 anlaufen. Das Projekt beschäftigt sich mit sozialen und biopsychologischen Einflüssen auf frühkindliche Resilienz nach Misshandlung in der Lebensgeschichte der Mutter. Das Projekt zur Validierung eines Instruments zur Risikoeinschätzung und Auswahl geeigneter Jugendhilfemaßnahmen bei gewaltauffälligen Kindern und ihren Familien konnte anhand von Aktenanalysen zeigen, dass eine frühzeitige Diagnostik Fallverläufe vorhersagen und wichtige Hinweise auf geeignete Hilfen geben kann.

Die drittmittelfinanzierte temporäre Fachgruppe F4 „Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)“ unter der Leitung von Alexandra Sann, ist ein Kooperationsprojekt des DJI mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Es besteht seit 2007 und wird bis Ende 2015 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Aufgabenschwerpunkt des NZFH ist die Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung des Auf- und Ausbaus von Netzwerken und Angeboten Früher Hilfen, die sich an werdende Eltern und an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern wenden. Das Jahr 2013 war durch einen erheblichen Aufgaben- und Personalzuwachs gekennzeichnet, bedingt durch den Start der „Bundesinitiative Netzwerke Früher Hilfen und Familienhebammen“, die Teil des Bundeskinderschutzgesetzes ist, das am 1. Januar 2012 in Kraft getreten ist (BKisSchG §3 Absatz 4 KKG).

Seit Juli 2012 koordiniert das NZFH die Umsetzung auf Bundesebene mit dem Ziel, den flächendeckenden Auf- und Ausbau von Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen, den Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen sowie die fachliche Qualifizierung von Unterstützungsangeboten mit Ehrenamtlichen voranzutreiben. Dabei unterstützt es mit seinen Produkten und Maßnahmen sowohl die Qualitätsentwicklung in der Praxis, generiert andererseits aber auch wichtige empirische Daten zur Steuerung der Entwicklung des Praxisfeldes.

Die Bilanz für dieses Jahr ist überaus positiv, zumal die Fachgruppen weitere Dynamik entfalten werden und auch bestehende internationale Kontakte – unter anderem nach Skandinavien, Südkorea, Japan und Chile – vertieft werden konnten.

Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden



Dr. Walter Bien,
Abteilungsleiter

Arbeitsschwerpunkte

- Surveyforschung AID:A
- Forschungsdatenzentrum
- Methodenberatung
- Regionaldatenbank

Mitarbeiter/innen 16

Wissenschaftler/innen 11 (davon 2 befristet)

Sachbearbeiter/innen 1

Wissenschaftliche Hilfskräfte 3

Studentische Hilfskräfte 1

Projekte 3

Das Jahr 2013 war für das Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden durch vorbereitende Arbeiten für die zweite Haupterhebung der DJI-Surveyforschung AID:A – „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ geprägt. Dazu wurde das Konzept der ersten Befragung in Hinblick auf das Stichprobendesign und die Operationalisierung zentraler Konzepte für die zweite Erhebungswelle kritisch geprüft, ergänzt und zusammen mit den Fachabteilungen weiterentwickelt.

Darüber hinaus wurden vertiefende Analysen zu den verschiedenen Themenbereichen der ersten Befragungswelle der AID:A-Studie und deren Ergänzungstudien weitergeführt. Die Ergebnisse wurden auf zahlreichen Konferenzen im In- und Ausland präsentiert sowie in Zeitschriften-, Buch- und Internetbeiträgen veröffentlicht sowie insbesondere für den wissenschaftlichen Fachaustausch bei peer-reviewten Fachzeitschriften eingereicht.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Zentrums lag auf dem Aufbau eines Berichterstattungssystems zum Kinderförderungsgesetz (KiföG). Dazu wurde zum einen eine Wiederholungsbefragung durchgeführt, die detaillierte Analysen zu Kinderbetreuungsarrangements sowie zur Nutzung und Beurteilung von Betreuungsangeboten ermöglicht. Zusätzliche Erhebungen mit hohen Fallzahlen erlaubten zum anderen landesspezifische Auswertungen zur Entwicklung des Betreuungsbedarfs. Auf Grundlage dieser Analysen wurden in enger Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Informationen für die Berichte der Bundesregierung zum Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige (KiföG-Bericht) bereitgestellt.

Im November 2013 wurde das Forschungsdatenzentrum des DJI durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditiert und ist damit Teil der vom RatSWD initiierten Forschungsinfrastruktur, zu der unter anderem die Forschungsdatenzentren des Statistischen Bundesamtes, der Statistischen Ämter der Länder (FDZ-Länder), des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP), des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Robert Koch-Instituts (RKI), des Beziehungs- und Familienpanels (pairfam) sowie des Nationalen Bildungspanels (NEPS) gehören.

Der Schwerpunkt der Aufgaben des Forschungsdatenzentrums (FDZ) liegt in der Bereitstellung und Aufbereitung von Datensätzen aus der DJI-Surveyforschung sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI als auch für externe Forscherinnen und Forscher. Das Datenangebot umfasst derzeit neben der AID:A-Studie auch die früheren Erhebungen des DJI, also Familien- und Jugendsurvey, das Kinder- und das Übergangspanel sowie die EUYOUPART- und die DJI-Kinderbetreuungsstudie. Neben der Datenablage werden im FDZ technische und methodische Metainformationen bereitgestellt, die die Verständlichkeit und den Zugriff auf die abgelegten Informationen gewährleisten. Daneben wurden – zunächst institutsintern – Schulungen durchgeführt, in denen eine Einführung in die Nutzung der Forschungsdaten gegeben wurde.

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Surveyforschung)
- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten Zusatzbefragung KiföG-Evaluation (2012 – 2014)
- NEPS – Nationales Bildungspanel (Kooperation mit Abt. Z und K unter Leitung des INBIL Bamberg)

Neben der DJI-eigenen Surveyforschung wurden in der Abteilung weitere relevante Mikrodensätze wie beispielsweise der Mikrozensus, das SOEP oder die pairfam-Studie für die Sozialberichterstattung zu Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien genutzt. Um einen systematischen Vergleich der Lebenslagen von Familien, Frauen, Kindern und Jugendlichen nach regionalen Merkmalen zu ermöglichen, hat das DJI einen Datenbestand aufgebaut, in dem unterschiedliche Länder- und Kreisdaten aus der amtlichen Statistik gesammelt und dokumentiert werden. Diese Informationen der Regionaldatenbank können sowohl für regionenspezifische Auswertungen genutzt werden, aber auch als Kontextinformationen in komplexere Analysen eingehen.

Im Rahmen der qualitativen und quantitativen Methodenberatung wurden konzeptionelle und methodische Fragen von Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern bearbeitet. Die Beratungsleistungen umfassten neben der methodischen Unterstützung neuer Projektvorhaben die methodische Betreuung von Projekten des DJI, die sich mit den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien befassen sowie die Unterstützung bei Auswertungen.

Die Förderung des Nationalen Bildungspanels durch das Rahmenprogramm des BMBF zur Förderung der empirischen Bildungsforschung endete im Dezember 2013; ab dem 1.1.2014 werden die Arbeiten im Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), einem An-Institut der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, weitergeführt. Das DJI hat – vertreten durch die Abteilung Z – innerhalb des Nationalen Bildungspanels (NEPS) in der Methodengruppe sowie mit den Abteilungen Z und K in der Säule 2 „Lernumwelten“ mitgearbeitet.

Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter



Dr. Birgit Reißig,
Leiterin des Forschungsschwerpunkts
Übergänge im Jugendalter

Arbeitsschwerpunkte

- Zusammenspiel von Übergängen in Bildung, Ausbildung und Arbeit mit weiteren Entwicklungsprozessen des Jugendalters
- Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene sowie darauf bezogene Politiken, Institutionen und Strukturen
- Kulturelle und identitätsbezogene Entwicklungsprozesse

Mitarbeiter/innen 21

Wissenschaftler/innen 13 (davon 10 befristet)
Sachbearbeiter/innen 4 (davon 2 unbefristet)
Wissenschaftliche Hilfskräfte 3
Studentische Hilfskräfte 1

Projekte 11

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Ausbildungschance
- Ausbildungsmonitoring
- Attraktivität der dualen Ausbildung
- Die Bewältigung des Übergangs Schule – Berufsausbildung
- Inklusion und Ganztagschule (Stiftung Jugendmarke)
- Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen
- Längsschnittstudien Schule – Beruf für regionales Übergangsmanagement

- Peers im Kontext des Übergangs Schule – Beruf (AGJ/Zentrum Eigenständige Jugendpolitik)
- Prekäre Übergangsverläufe: biografische Rekonstruktion von Entstehungsbedingungen risikobehafteter Übergänge (Stadt München)
- XENOS – Integration und Vielfalt (wissenschaftliche Begleitung)

Das Jahr 2013 war für den Forschungsschwerpunkt zum einen durch Kontinuität geprägt, zum anderen aber auch durch die Ausrichtung auf neue thematische Forschungsbezüge.

Trotz demografischer Veränderungen und der damit verbundenen Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt richtet der Forschungsschwerpunkt seinen Blick auch weiterhin auf die Gruppe der benachteiligten jungen Menschen. Bislang gibt es keine Anzeichen dafür, dass die verbesserten Bedingungen nunmehr auch für Jugendliche mit schlechten Startchancen auf dem Ausbildungs- und Erwerbsmarkt zum Tragen kommen. Dazu zählen junge Migrantinnen und Migranten mit mittleren bis schlechten Bildungszertifikaten, aber auch junge Strafgefangene sowie deren Rückkehr in Ausbildung und Erwerbsarbeit.

Der Forschungsschwerpunkt verfolgt Forschungsansätze, die eine Verbindung von strukturellen Bedingungen (z.B. soziale Herkunft, regionale Gegebenheiten, lokales Übergangsmanagement) und individueller Wahrnehmung sowie individuellem Handeln von Jugendlichen und jungen Erwachsenen herstellen. Ein Forschungsprojekt nimmt hierbei gezielt Bewältigungsstrategien von Migrantinnen und Migranten sowie autochthonen Jugendlichen während der Übergangsverläufe in den Blick. Bislang zeigt sich, dass Jugendliche sehr unterschiedliche individuelle Strategien in Auseinandersetzung mit der sozialen Herkunft und den elterlichen Einflüssen verfolgen. Das hat in der Folge auch unterschiedliche Einflüsse auf das Gelingen von beruflichen Übergangsprozessen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprogramms des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

„XENOS – Integration und Vielfalt“ ist die Gruppe junger Strafgefangener als Gegenstand unserer Forschung neu hinzugekommen. In ambitionierter Weise wird diese spezifische Gruppe in wiederholten schriftlichen Befragungen auf ihrem Weg von der Haft in Ausbildung und Arbeit nach der Haftentlassung untersucht.

Diese Fragestellungen von Entwicklungen und Prozessen am Übergang Schule – Ausbildung – Beruf erfordern weiterhin den Einsatz von längsschnittlich angelegten Forschungsdesigns. Dabei greift der Forschungsschwerpunkt neben quantitativen Panelerhebungen zunehmend auch auf qualitative Längsschnittuntersuchungen zurück.

Das Thema des demografischen Wandels und regionaler Disparitäten ist im Jahr 2013 verstärkt in das Zentrum der Forschung gerückt. Mit dem Start des Projektes „Jugend im Blick“ wird die Bewältigung demografischer Veränderungen besonders in davon betroffenen ländlichen Räumen erforscht. Dabei steht nicht mehr allein der Osten Deutschlands im Fokus, zunehmend sind auch Regionen im Westen davon betroffen. Trennungslinien verlaufen immer mehr zwischen urbanen Zentren und entsprechenden Randgebieten auf der einen und den strukturschwachen ländlichen Gebieten auf der anderen Seite. In letzteren wird Jugend zum „knappen Gut“, und es stellt sich die Frage, wie hierbei gleichwertige Lebensverhältnisse des Aufwachsens und Lebens erhalten beziehungsweise hergestellt werden können. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, wie Politik und Zivilgesellschaft auf diese Entwicklungen reagieren? Geraten Jugendliche aus dem politischen Blickfeld? Darüber hinaus wird den subjektiven Einschätzungen der Jugendlichen selbst in der Untersuchung Raum gegeben.

Dass regionale Disparitäten nicht allein innerhalb Deutschlands eine Rolle spielen, sondern die europäische Perspektive immer wichtiger wird, zeigen nicht zuletzt die wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungen der letzten Jahre. Der Forschungsschwerpunkt versucht hierauf zu reagieren und Forschungsprojekte internationaler auszurichten. Das ist kein einfaches Unterfangen, und entsprechende Förderanträge haben oftmals nur geringe Aussichten auf Erfolg. Dennoch wird die Arbeitseinheit diesen Weg weiter verfolgen.

Das Jahr 2013 war auch von der Vorbereitung der zweiten Befragungswelle der DJI-Surveyforschung AID:A geprägt. Der Forschungsschwerpunkt war dabei in die konzeptionellen Arbeiten im Rahmen des Kompetenzteams Jugend eingebunden. Inhaltlicher Schwerpunkt sind die Übergänge von der Schule in den Beruf. Ziel ist es, die Übergangswege junger Menschen in ihrer Vielfalt zu erfassen und Auswirkungen geänderter Jugendbiographien sichtbar zu machen. Darüber hinaus sollen auf der Basis von AID:A zukünftig auch neue Themen für den Forschungsschwerpunkt erschlossen werden. So kann festgestellt werden, dass Übergangshandeln heute mit wachsenden Unsicherheiten durch ambivalente gesellschaftliche Anforderungen sowie durch die Konfrontation mit flankierenden lebenslagenspezifischen Bewältigungsanforderungen verbunden ist. Junge Menschen müssen diese – nicht selten als belastend empfundenen – Herausforderungen bewältigen. Den Fragen nach Coping-Strategien sowie dem Wohlbefinden und den psychischen Belastungen im Jugendalter wird in Zukunft nachzugehen sein.

In der Vergangenheit hat sich der Forschungsschwerpunkt an verschiedenen Stellen mit dem Thema lokaler Politiken für die Gestaltung eines regionalen Übergangsmanagements beschäftigt. Anknüpfend daran wurden im Berichtsjahr Vorbereitungen getroffen, diese Thematik mit dem erweiterten Fokus auf das kommunale Bildungsmanagement wieder aufzugreifen. Wie es Kommunen und Landkreisen gelingen kann, Erfahrungen aus vorangegangenen Modellprogrammen zu nutzen und entsprechende Strukturen für kommunales Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln, ist Inhalt des geplanten Vorhabens.

Vor zehn Jahren hat die Außenstelle Halle ihre Räume in den Franckeschen Stiftungen bezogen. Dieser Schritt der Ansiedlung der Außenstelle im Umfeld der Universität Halle sowie zahlreicher weiterer Einrichtungen (z.B. Zentrum für Schul- und Bildungsforschung, Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen und Kitas) auf dem Stiftungsgelände hat dazu beigetragen, das DJI fest in der Wissenschaftslandschaft von Halle zu verankern. Gleichzeitig hat es der Außenstelle selbst Stabilität verliehen, so dass im Jahr 2013 so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie nie zuvor in der Außenstelle beschäftigt waren (insgesamt 35 Mitarbeiter/innen des FSP und der Abteilung J). Das 50-jährige Jubiläum des DJI und das 10-jährige der Außenstelle in den Franckeschen Stiftungen war Anlass, im November in Halle eine Fachtagung zum Thema „Jugend zwischen Inklusion und Exklusion – Befunde der Bildungs- und Jugendforschung“ durchzuführen. Hier haben die im DJI in Halle verankerten Projekte der Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“ sowie des Forschungsschwerpunktes „Übergänge im Jugendalter“ ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentiert. Neben dem fachlichen Austausch wurde dieses Jubiläum mit einem die Tagung abschließenden Empfang begangen.

Projekte

Ausgewählte Forschungsvorhaben und Projekte geben im Folgenden schlaglichtartige Einblicke in die vielfältigen Themenbereiche, die das DJI in den Feldern Kindheit, Jugend und Familien bearbeitet. Die Projektergebnisse fließen nicht nur in (fach-)wissenschaftliche Diskurse ein, sondern werden auch von Seiten der Fachpraxis und der Politik genutzt, um Entscheidungen vorzubereiten oder konzeptionelle Weiterentwicklungen voranzubringen. Häufig sind die Projekte und Arbeitsstellen des DJI an Schnittstellen zu angrenzenden Arbeitsfeldern, wie Justiz, Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt oder Ökonomie, angesiedelt. In ihrer interdisziplinären Ausrichtung tragen sie zu einem fruchtbaren Wissenstransfer und zum Aufbau von arbeitsfeldübergreifenden Kooperationen bei.

Im Berichtsjahr arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI in 50 wissenschaftlichen Projekten. Diese werden in alphabetischer Reihenfolge in der Randleiste aufgelistet. Insgesamt wurden 10 Projekte abgeschlossen, 28 Projekte fortgesetzt, 11 Projekte neu begonnen und ein weiteres neues Projekt wurde noch im selben Jahr abgeschlossen.

Im Folgenden werden neun Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des DJI vorgestellt, die sowohl thematisch als auch methodisch-empirisch einen Einblick in die Projektvielfalt geben.



Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention
Laufzeit: 01.07.2012 – 30.06.2016

Wenn Kinder oder Jugendliche delinquent werden, erfährt das oft eine große öffentliche wie politische Aufmerksamkeit. Das Handeln der zuständigen Institutionen Polizei, Justiz und Kinder- und Jugendhilfe sowie deren kriminalpräventive Ansätze werden kritisch in den Blick genommen. Dabei wurden in den letzten zwei Jahrzehnten die Präventionsstrategien in Deutschland für Kinder und Jugendliche ausgebaut und es wurde zunehmend auf pädagogische Angebote gesetzt. Die DJI-Arbeitsstelle begleitet seit 1997 die Entwicklung der Delinquenzprävention. Sie informiert und berät Praxis, Politik, Medien und Forschung über Konzepte und Handlungsstrategien in diesem Bereich.

Auch im Jahr 2013 war die Arbeitsstelle auf einschlägigen Tagungen vertreten, um über neue Erkenntnisse zu aktuellen Themen wie jugendliche Gewalttäter mit Migrationshintergrund, Mehrfach- und Intensivtäter, Kooperation und Freiheitsentziehende Maßnahmen zu referieren. Auf dem 18. Deutschen Präventionstag 2013 hat die Arbeitsstelle erstmals ein eigenes zweitägiges Forum zum Thema „Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter – erzieherische Herausforderungen für alle beteiligten Institutionen“ durchgeführt. Darin wurden Entwicklungen im Bereich Prävention von Delinquenz in den Handlungsfeldern Polizei, Justiz, Schule, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe von Expertinnen und Experten in den Blick genommen und Herausforderungen diskutiert.

Die Arbeitsstelle führt in Zusatzprojekten auch eigene empirische Erhebungen zu thematisch einschlägigen Fragestellungen durch. Aktuell ist das Projekt „Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere“ an die Arbeitsstelle angegliedert. Es bündelt die Sichtweisen möglichst vieler (institutioneller) Akteure, die im Laufe einer justiziellen Laufbahn mit den Jugendlichen Kontakt haben. Ausgehend von 30 qualitativen Interviews, die mit gewaltauffälligen männlichen Jugendlichen in Jugendstraf- und Jugendarrestanstalten geführt wurden, konnten im letzten Jahr weitere umfangreiche Angaben beispielsweise von den fallzuständigen Fachkräften in den Jugendämtern, von freien Trägern und Schulen sowie von privaten Bezugspersonen gesammelt werden. Im Jahr 2013 hat die Arbeitsstelle zudem in Kooperation mit der Universität Kassel das Jugendgerichtsbarometer durchgeführt, eine quantitative Onlinebefragung aller Jugendrichter/innen sowie Jugendstaatsanwältinnen und -anwälten in Deutschland, das auf dem 2011 veröffentlichten Jugendgerichtshilfeb@rometer aufbaut und dieses um die justizielle Perspektive ergänzt.

Arbeitseinheit; Laufzeit; Zuwendungsgeber;
Kooperationspartner

IL Institutsleitung
Abt. K Fachabteilung Kinder und Kinderbetreuung
Abt. J Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe
Abt. F Fachabteilung Familie und Familienpolitik
Abt. Z Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden
FSP ÜJ Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter
FoV Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

AID:A – Aufwachsen in Deutschland:
Alltagswelten (DJI-Survey)
(Abteilungsübergreifend/Abt. Z;
01.07.2005 – fortlaufend; BMFSFJ)

Aktionsprogramm Kindertagespflege
(Wissenschaftliche Begleitung)
(Abt. F; 01.09.2008 – 31.12.2014 BMFSFJ)

Arbeits- und Forschungsstelle
Rechtsextremismus und Fremden-
feindlichkeit (Phase IV)
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

**Arbeitsstelle Kinder- und Jugend-
kriminalitätsprävention** (Phase IV)
(Abt. J; 01.07.2012 – 30.06.2016; BMFSFJ)

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik
(Abt. IL; 01.04.2007 – 31.03.2014; BMFSFJ)

Attraktivität der dualen Ausbildung
(FSP ÜJ; 01.05.2012 – 31.08.2013; BMBF)

Ausbildungschance
(FSP ÜJ; 01.03.2013 – 31.12.2015; Stadt Stuttgart)

Ausbildungsmonitoring
(FSP ÜJ; 01.06.2013 – 31.01.2014;
Bertelsmann Stiftung)



Coming out – und dann...!? (Hauptstudie)
(Abt. J; 15.12.2013 – 31.12.2015; BMFSFJ)

Die Bewältigung des Übergangs Schule –
Berufsausbildung
(FSP ÜJ; 01.11.2011 – 31.10.2014; BMBF/ESF)

Die Wirkungen des
Bundeskinderschutzgesetzes
(Abt. J.; 01.01.2013 – 31.12.2015; BMFSFJ;
FU Berlin)

Digitale Medien in der Lebenswelt
von Klein- und Vorschulkindern
(Abt. K; 01.01.2013 – 31.12.2014; BMBF)

Digitale Medien: Beratungs-,
Handlungs- und Regulierungsbedarf
aus Elternperspektive
(Abt. K; 01.04.2013 – 31.12.2015; BMFSFJ)

Elternchance ist Kinderchance –
Evaluation des Bundesprogramms
(Abt. F; 01.04.2012 – 31.12.2014; BMFSFJ;
Kooperation mit Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg)

Entwicklung eines Münchner Netzwerkes
für Familien mit psychisch erkrankten
Eltern
(Abt. J; 01.07.2010 – 28.02.2014; Stadt München)

**Evaluation der Modellprojekte
„Perspektiven für Familien“ (Nürnberg)
und TANDEM (Fürth)**
(Abt. F; 01.02.2011 – 31.12.2013;
Stadt Nürnberg/Stadt Fürth/Bayerische
Staatsregierung)

**Evaluation der Modellprojekte „Perspektiven für Familien“
(Nürnberg) und TANDEM (Fürth)**
Laufzeit: 01.02.2011 – 31.12.2013

Die Modellprojekte „Perspektiven für Familien“ in Nürnberg und TANDEM in Fürth gehen – bundesweit einzigartig – neue Wege, um eine optimale Zusammenarbeit der beiden Rechtskreise SGB II und SGB VIII zu erarbeiten: So sollen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Familien besser unterstützt werden, ihren Alltag zu bewältigen, ihre Kinder zu fördern und ihre Arbeitsmarktnähe zu steigern. Das DJI wurde beauftragt, dieses Vorhaben im Auftrag der beiden Städte und der Bayerischen Staatsregierung mit einem multiperspektivischen Design zu evaluieren.

Es sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie die Bedingungen des Aufwachsens verbessert, die Durchbrechung der Armutsspirale erreicht und die Arbeitsmarktnähe der Eltern gesteigert werden können. Darüber hinaus war auch die Verbesserung der Zusammenarbeit der beiden Rechtskreise ein Projektziel. Um Aufschluss über diese verschiedenen Aspekte und Perspektiven zu gewinnen, wurden Interviews mit Eltern, Workshops mit Fachkräften aus den Modellprojekten, aus den Jobcentern, den Jugendämtern (Bezirkssozialdienste, Allgemeine Soziale Dienste und Erziehungs- und Beratungsdienste) sowie den Bildungsträgern geführt. Zudem wurden Fallakten analysiert und eine Befragung bei den Eltern durchgeführt. Ergänzung fand die Evaluation durch eine extern durchgeführte Kosten-Nutzen-Analyse, mit der die Rentabilität der eingesetzten Mittel bewertet werden kann.

Für die Familien ist eine langfristige, vertrauensvolle und wertschätzende Beratung, die sich an den Ressourcen und Möglichkeiten aller Familienmitglieder orientiert, besonders wichtig. Da es sich bei den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern um hochmotivierte Familien mit vielfältigen Problemlagen und Vermittlungshemmnissen handelt, sollten Lösungen in kleinen Schritten erarbeitet, umgesetzt und begleitet werden. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass sie in ihren Schwierigkeiten ernst genommen werden und die Fachkräfte schnell erreichbar sind. Es konnten in beiden Modellprojekten unter anderem erfreulich hohe Vermittlungsquoten erreicht werden.

**FamiliesAndSocieties (Teilprojekt: New Gender Roles –
Familienernährerinnen in Deutschland)**
Laufzeit: 01.02.2013 – 30.06.2016

Durch die Bildungsexpansion sind seit den 1960er-Jahren mehr Frauen besser ausgebildet und haben somit auch bessere Chancen, ein höheres Gehalt als Männer zu erzielen. Aufgrund dieser Entwicklungen tritt verstärkt die Konstellation auf, dass eine Frau mehr verdient als ihr Mann – sogenannte Familienernährerinnen stehen im Mittelpunkt des von der Europäischen Union geförderten Projektes, dessen Teilprojekt im Rahmen von „FamiliesAndSocieties“ durchgeführt wird.

In bundesweit durchgeführten qualitativen Interviews mit Familienernährerinnen geht das Projekt folgenden Hauptfragen nach: Wie verändern sich die Geschlechterverhältnisse zwischen Männern und Frauen? Wie arrangiert sich das Paar bezüglich Hausarbeit, Kinderbetreuung und Geld? Wie gestaltet sich der Alltag in Familien und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie?

In Analogie zum Konzept des „Doing Gender“ – in dem geschlechtliche Identität nicht als biologisch gegeben, sondern als sozial konstruiert erfasst wird – wird angenommen, dass auch Familie als Gemeinschaft durch gemeinsame Handlungen, wie beispielsweise gemeinsame Mahlzeiten, hergestellt werden muss. Der Prozess des „Doing Family“ wird ebenso wie der Zusammenhang von Geld, Macht und Geschlecht untersucht.

Erste Ergebnisse der Studie zeigen, dass Familienernährerinnen sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich unter mangelnder Anerkennung leiden. Flexiblere Kinderbetreuungsplätze und mehr Teilzeitarbeit für Männer sind hierfür entscheidend. In vielen Familien, in denen die Frau mehr verdient als der Mann, ist die Aufteilung der Aufgaben im Haushalt sehr konfliktuell. Ein weiterer Befund deutet darauf hin, dass die Mehrheit der Frauen nicht freiwillig, sondern aus finanzieller Not heraus, zu Familienernährerinnen werden.



Evaluation des Kinder- und Jugendplanes
des Bundes (Phase III)
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2015; BMFSFJ)

**FamiliesAndSocieties (Teilprojekt: New
Gender Roles – Familienernährerinnen
in Deutschland)**
(Abt. F; 01.02.2013 – 30.06.2016; EU).

Geschäftsführung 14. Kinder- und
Jugendbericht
(Abt. J; 01.06.2010 – 30.06.2013; BMFSFJ)

ICEC – Internationales Zentrum
Frühkindliche Bildung, Betreuung
und Erziehung
(Abt. K; 01.07.2012 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Initiative „Demokratie stärken“
(Wissenschaftliche Begleitung)
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Inklusion und Ganztagschule
(FSP ÜJ; 01.01.2013 – 31.12.2014;
Stiftung Jugendmarke)

Interkulturelle Öffnung in der Grundschule
(Abt. K; 01.04.2012 – 31.03.2015;
Hans-Böckler-Stiftung)

IzKK – Informationszentrum Kindesmiss-
handlung/Kindesvernachlässigung
(Abt. F; 01.01.2000 – 31.12.2014; BMFSFJ)

**Jugend im Blick – Regionale Bewäl-
tigung demografischer Entwicklungen**
(FSP ÜJ; 15.03.2013 – 31.12.2015; BMI)

Jugendhilfe und sozialer Wandel –
Leistungen und Strukturen (Phase VI)
(Abt. J; 01.04.2010 – 31.03.2014; BMFSFJ)

Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugend-
hilfe- und krimineller Karriere – Teilprojekt
der Arbeitsstelle Kinder- und Jugend-
kriminalitätsprävention
(Abt. J; 01.10.2011 – 30.09.2014; BMFSFJ)

KiföG-Evaluation 2013/2014
(AID:A-Zusatzerhebung)
(Abt. Z; 01.09.2012 – 31.05.2014; BMFSFJ)

Kompetenzorientiertes Qualifizierungs-
handbuch für Tagespflegepersonen
(Abt. F; 01.06.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)



**Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer
Entwicklungen**
Laufzeit: 15.03.2013 – 31.12.2015

Betrachtet man neuere Statistiken zu den Entwicklungen in ländlichen Räumen hierzulande, so ist festzustellen, dass in zahlreichen Regionen der Anteil junger Menschen deutlich zurückgeht. Hohe Abwanderungsquoten von jungen Menschen und Familien aus ländlichen und peripher gelegenen Regionen belegen die Auswirkungen des demografischen Wandels. Nach aktuellen Bevölkerungsprognosen stellt dies nicht nur die ostdeutschen Bundesländer vor Herausforderungen, sondern konfrontiert auch die „alten“ Bundesländer mit der Frage, wie die soziale Daseinsvorsorge im Kinder- und Jugendbereich als Voraussetzung für Chancengerechtigkeit im Rahmen der „Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ (wie es im Grundgesetz verpflichtend heißt) langfristig gewährleistet werden kann.

Das vom Bundesministerium des Inneren geförderte Projekt setzt an diesem Punkt an und versucht das Aufwachsen von jungen Menschen unter den Bedingungen des demografischen Wandels in insgesamt acht ausgewählten Untersuchungsregionen (Landkreisen) aus Ost- und Westdeutschland differenziert zu beschreiben. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen Handlungsoptionen für Politik und Verwaltung entwickelt werden.

Den inhaltlichen Schwerpunkt einer ersten Phase des Forschungsprozesses bildeten Sekundäranalysen von bereits vorhandenen Daten in Form von Reanalysen der amtlichen Statistik sowie Dokumentenanalysen demografischer Strategien und Konzepte im Jugendbereich. Die Ergebnisse wurden im ersten von insgesamt fünf geplanten Workshops im Oktober 2013 vorgestellt. Im Dezember 2013 begann die Feldphase der Experteninterviews. Damit sollen weitere Informationen zu den regionalen Spezifika und über den Umgang mit „Jugend und Demografie“ in den Landkreisen ermittelt werden. Um die subjektive Perspektive der Jugendlichen abzubilden, werden ab April 2014 Gruppendiskussionen mit Jugendlichen in den Untersuchungsregionen geführt.



**Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen von
lesbischen und schwulen Jugendlichen in Deutschland**
Laufzeit: 01.12.2012 – 31.10.2013

Lesbische junge Frauen und schwule junge Männer haben neben den für das Jugendalter typischen Entwicklungsaufgaben wie der Identitäts- und Autonomieentwicklung eine weitere spezifische Aufgabe zu bewältigen: Sie müssen sich im Verlauf des inneren Coming-out mit ihren sich jenseits heteronormativer Erwartungen entwickelnden Gefühlen und Sehnsüchten auseinandersetzen und entscheiden, ob, wann und in welchen sozialen Kontexten (wie Schule, Eltern und Freundeskreis) sie ihre sexuelle Orientierung im Prozess des äußeren Coming-out öffentlich machen wollen. Obwohl eine Reihe von gesellschaftlichen Entwicklungen auf eine zunehmende Liberalisierung und Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Lebensweisen hindeuten, erleben schwule und lesbische Jugendliche und junge Erwachsene weiterhin Vorbehalte und diskriminierende Reaktionen und erfahren die Phase des Coming-out vielfach als ambivalent und krisenhaft.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen hat das DJI eine Pilotstudie zu Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen und schwulen Jugendlichen zur Vorbereitung einer breit angelegten Hauptstudie angestoßen. Ziel der Pilotstudie im Sinne einer Machbarkeitsstudie war es, Feldzugänge zur Befragung von schwulen und lesbischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in diesem wenig etablierten Forschungsfeld zu erschließen und empirisch zu erproben.

Gruppendiskussionen und eine Onlinebefragung mit schwulen und lesbischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Interviews mit pädagogischen Fachkräften aus Freizeit- und Beratungseinrichtungen für diese Jugendlichen haben zu zwei zentralen Erkenntnissen geführt. Zum einen ist es notwendig, die Zielgruppen um die bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erweitern, will man Coming-out-Erfahrungen von nicht heterosexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer angemessenen Weise erforschen. Zum anderen zeigte sich, dass schwule, lesbische, bisexuelle und trans* Jugendliche und junge Erwachsene sowohl über qualitative als auch quantitative methodische Zugänge gut zu erreichen sind und ein hohes Eigeninteresse haben, über ihre Lebenssituation und über die mit dem Coming-out verbundene (Diskriminierungs-)Erfahrungen zu berichten. Aufbauend auf diese Ergebnisse konnte – ebenfalls gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) – zum 15.12.2013 die zweijährige Hauptstudie „Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland“ beginnen.

Längsschnittstudien Schule – Beruf für
regionales Übergangsmanagement
(FSP ÜJ; 01.01.2007 – 28.02.2014;
Stadt München/Stadt Offenbach/
Landkreis St. Wendel/Stadt Magdeburg)

**Lebenssituationen und Diskriminie-
rungserfahrungen von lesbischen und
schwulen Jugendlichen in Deutschland**
(Pilotstudie zum Projekt „Coming out –
und dann...!?“)
(Abt. J.; 01.12.2012 – 31.10.2013;
Institutionell/BMFSFJ)

Meine Kindheit – Deine Kindheit
(Abt. F; 01.06.2013 – 31.05.2016; BMBF)

Multilokalität von Familie
(Schumpeter-Nachwuchsgruppe)
(Abt. F; 01.01.2009 – 31.12.2014;
VolkswagenStiftung)

Nationale Bildungsberichterstattung:
Bildungsberichte 2014/2016
(Abt. K; 01.10.2006 – 30.09.2016; BMBF;
Kooperation mit DIPF/HIS/FoV DJI/TU Dortmund/
SOFI/StBÄ/StLÄ)

Nationale Umsetzung der EU-Jugend-
politik (Wissenschaftliche Begleitung)
(Abt. J; 01.08.2010 – 30.06.2014; BMFSFJ)

NEPS – Nationales Bildungspanel
(National Educational Panel Study)
(Abt. Z und K; 01.01.2009 – 31.12.2013;
Institutionell; Kooperation unter Leitung des
INBIL Bamberg)



Neue Herausforderungen der pädagogischen Extremismusprävention bei jungen Menschen
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Neue Herausforderungen für Familien. Veränderungen des Familienalltags und seiner Rahmenbedingungen in den letzten 20 Jahren
(Abt. F; 01.09.2012 – 30.04.2013; Bertelsmann Stiftung)

NZFH – Nationales Zentrum Frühe Hilfen
(Abt. F; 01.03.2007 – 31.12.2015; BMFSFJ; Kooperation mit BZgA)

Peers im Kontext des Übergangs Schule – Beruf
(FSP ÜJ; 01.09.2012 – 28.02.2013; AGJ/Zentrum Eigenständige Jugendpolitik)

Prekäre Übergangsverläufe: biografische Rekonstruktion von Entstehungsbedingungen risikobehafteter Übergänge
(FSP ÜJ; 01.10.2013 – 30.09.2014; Stadt München)

Programmevaluation „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“
(Abt. K; 01.03.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Re-Play – Reinforce the right to play
(Abt. K; 01.03.2011 – 28.02.2013; EU; Kooperation mit europäischen Partnern)

Re-play – Reinforce the right to play
Laufzeit: 01.03.2011 – 28.02.2013

„I’d play all day and night if I could“ – dieses Zitat eines Mädchens aus Schottland macht deutlich, wie wichtig Spielen für Kinder ist. Spielen fördert – so belegen es zahlreiche Studien – die kognitive Entwicklung, die Kreativität und die sozialen Kompetenzen. Zudem kann es auch bei der Verarbeitung von belastenden Erfahrungen hilfreich sein. Diese Qualitäten entfalten sich besonders im freien und nicht zweckgebundenen Spiel, das in der Regie der Kinder und Jugendlichen liegt und nicht von Erwachsenen kontrolliert wird. Angesichts der räumlichen Verdichtung in den Städten, eines zunehmend institutionalisierten Kinderlebens und erhöhter Bildungsanforderungen stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß Kinder heutzutage Raum und Zeit zum Spielen haben.

Antworten auf diese Frage geben die Ergebnisse des durch die EU geförderten internationalen Projektes, das vom DJI gemeinsam mit sieben Projektpartnern (Italien, Irland, Rumänien, Frankreich, Großbritannien, Polen, Belgien) durchgeführt wurde. Wissenschaftler/innen befragten 3.226 Kinder zwischen 6 und 16 Jahren und 2.462 Eltern in acht europäischen Städten zum Thema Spielen und Freizeit. Das Ergebnis: Kinder spielen nach wie vor am liebsten draußen; dies gilt vor allem dann, wenn sie gemeinsam mit Freundinnen und Freunden spielen können. Wenn Kinder und Jugendliche sich alleine beschäftigen, stehen Medien wie Computer und Spielkonsolen, aber auch Fernsehen und Lesen, in der Beliebtheit weit oben. Die Antworten der Kinder zeigen, dass neben dem häuslichen Umfeld, beispielsweise Garten und Hof, die öffentlichen Spielräume wie Spiel- und Bolzplätze, Parkanlagen und Spielwiesen besonders wichtig sind.

Auch die Schule ist ein Ort, an dem gespielt wird. Ältere Kinder und Jugendliche wollen mehr öffentliche Räume und Plätze, um sich mit ihren Freundinnen und Freunden zu treffen, und sie wünschen sich mehr Natur, mehr Bäume und Grünflächen in ihrer Nähe. Genug Zeit für Spielen und Freizeit haben knapp die Hälfte der 9- bis 11-Jährigen und ein Drittel der Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren – und fast die zweite Hälfte der 9- bis 11-jährigen stimmt dem immerhin teilweise zu. Die Einstellung der Eltern zum Thema Spiel ist im Wesentlichen positiv. Viele von ihnen sind der Überzeugung, dass Kinder ein Recht auf Spiel haben, auch wenn sie noch nichts von der UN-Kinderrechtskonvention und Artikel 31 (dem Recht auf Spiel und Freizeit) gehört haben. Die Studie zeigt zudem, dass eine große Mehrheit der Kinder und Jugendlichen, aber auch der Eltern, Interesse hat, sich an der Gestaltung der Spiel- und Freizeitorte zu beteiligen.

StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen
Laufzeit: 01.05.2004 – 31.12.2015

In der Bundesrepublik Deutschland ist inzwischen mehr als jede zweite Schule eine Ganztagsschule. Seit 2004 begleitet StEG den – vor allem auch durch das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundes initiierten – Auf- und Ausbau der Ganztagsschullandschaft.

Durch mehrfache Befragungen von Schulleitungen, Lehrkräften, pädagogischem Personal und Kooperationspartnern, insbesondere jedoch von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern an mehr als 300 Ganztagsschulen, wurde eine belastbare breite empirische Basis gelegt. Damit konnte auch gezeigt werden, dass durch einen ganztägigen Schulalltag nicht nur wichtige gesellschaftspolitische Ziele wie eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben befördert werden, sondern auch die Schülerinnen und Schüler wichtige Unterstützung erfahren. So mindert in der Sekundarstufe I eine regelmäßige und umfangreiche Ganztagsteilnahme beispielsweise problematisches Sozialverhalten und reduziert das Risiko der Klassenwiederholung. Positive Wirkungen auf die Entwicklung der Schulnoten sind dann zu verzeichnen, wenn eine hohe Qualität der pädagogischen Angebote vorhanden ist, ein unterstützendes Lernklima herrscht und die Aktivitäten die Schülerinnen und Schüler motivieren und herausfordern.

An diesen Befunden knüpft die seit Beginn des Jahres 2012 laufende zweite Phase des Projektes an. Dabei ist von besonderem Interesse, unter welchen Bedingungen Kinder und Jugendliche gut lernen und in welcher Weise schulische Ganztagsangebote ihnen bei der Bewältigung der schulischen Laufbahn und den Übergängen im Bildungssystem helfen. Gegenwärtig werden insgesamt vier Teilstudien durchgeführt, die sich auf die gesamte Bildungslaufbahn beziehen – vom Schuleintritt bis zum Übergang in eine berufliche Ausbildung. Das DJI analysiert, ob Ganztagsschüler/innen die Schullaufbahn und den Übergang in eine berufliche Ausbildung besser bewältigen. Dazu wurden Jugendliche von nichtgymnasialen Ganztagsschulen ausführlich zu ihrer bisherigen Bildungs- und „Ganztagsbiographie“ sowie zu ihren zukünftigen Bildungsplänen befragt. Mit zwei Folgebefragungen wird der weitere Werdegang nachgezeichnet.

Darüber hinaus wird das bereits mit der Erstbefragung der Schulleitungen im Jahr 2005 begonnene Monitoring von Ganztagsschulen durch zwei repräsentative Schulleitungsbefragungen fortgesetzt. Die Ergebnisse der ersten, im Jahr 2012 durchgeführten Befragung wurden im Frühjahr 2013 veröffentlicht und sind – wie auch weitere Ergebnisse aus den einzelnen Teilstudien sowie Informationen zum StEG-Forschungsverbund – auf der Website <http://www.projekt-steg.de> zu finden.

StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen

(Abt. K; 01.05.2004 – 31.12.2015; BMBF/ESF; Kooperation mit DIPF/IFS an der TU Dortmund/ Universität Gießen)

Validierung des Diagnostik-Instruments für Jugendhilfe und Schule in Hamburg
(Abt. F; 01.04.2013 – 31.12.2013; Freie und Hansestadt Hamburg)

Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf
(Abt. J; 01.06.2011 – 31.12.2013; SOS-Kinderdorf e.V.; Kooperation mit IPP/SPI des SOS-Kinderdorf e.V.)



WIFF – Weiterbildungsinitiative Früh-
pädagogische Fachkräfte
(Abt. K; 15.08.2008 – 31.12.2014; BMBF/ESF;
Kooperation mit FoV DJI/TUDortmund)

**XENOS – Integration und Vielfalt
(Wissenschaftliche Begleitung)**
(FSP ÜJ; Laufzeit: 01.03.2012 – 31.12.2014;
BMAS/ESF)

**XENOS – Integration und Vielfalt
(Wissenschaftliche Begleitung)**
Laufzeit: 1.03.2012 – 31.12.2014

Das XENOS-Programm hat das Ziel, den Zugang von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund zu Ausbildung und Beschäftigung durch den Abbau arbeitsmarktbezogener Diskriminierung zu verbessern. Damit soll zum einen die Integration in den Arbeitsmarkt und die gesellschaftliche Partizipation und Teilhabe unterstützt und zum anderen die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft gefördert werden. Das Programm wird von insgesamt 102 Projekten an vier Lernorten umgesetzt. Davon haben zwei Lernorte ihren Schwerpunkt im „Übergangsmanagement“ und zwei andere in der „interkulturellen Öffnung“. Die Projekte arbeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern, wie zum Beispiel im Jugendstrafvollzug, in der Schule und Berufsschule oder in Betrieben und öffentlichen Verwaltungen.

Die wissenschaftliche Begleitung analysiert förderliche und hinderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele sowie Beispiele guter Praxis. Die Aufmerksamkeit richtet sich in diesem Zusammenhang besonders auf Mainstreaming-, Transfer- und Verstetigungsprozesse auf Projektebene, wie zum Beispiel die Erreichung der Zielgruppen, die fachliche Expertise der Projektmitarbeiter/innen oder die Einbindung in Netzwerke und Kooperationen.

Die wissenschaftliche Begleitung stellt die gewonnenen Erfahrungen und Einsichten auf der Programmebene sowohl dem Auftraggeber als auch den Projekten zur Verfügung. In Abstimmung mit der Vernetzungsstelle XENOS Panorama Bund berichtet sie ihre Ergebnisse auf Veranstaltungen und erstellt Materialien und Handreichungen.



Nachwuchsförderung und Qualifizierung

Das DJI hat sein Stipendienprogramm auch im Berichtsjahr weitergeführt. Seit zehn Jahren werden in einem kleinen Rahmen Stipendien für wissenschaftliche DJI-Mitarbeiter/innen im Rahmen von Doktorarbeiten sowie für externe Wissenschaftler/innen zu Gastaufenthalten und Forschungspraktika für Studierende vergeben.

Im Berichtsjahr haben 7 Stipendiatinnen im Rahmen dieser Nachwuchsförderung am Institut geforscht.

Abedieh, Jasmin (01.03.2013 bis 31.08.2013): Forschungspraktikum in der Abteilung Familie und Familienpolitik zum Thema „Analysen zur Familiengründung und zum Kinderwunsch mit Daten aus dem Beziehungs- und Familienpanel“. Betreuerinnen: Dr. Waltraud Cornelißen, Alexandra Langmeyer

Gruber, Veronika (01.02.2013 bis 31.07.2013): Forschungspraktikum in der Abteilung Familie und Familienpolitik zum Thema „Zur Relevanz von Geschlecht in den gegenwärtigen Diskursen um Bournout und Depression“. Betreuerin: Dr. Waltraud Cornelißen

Lichtwardt, Nina (01.04.2013 bis 30.09.2013): Forschungspraktikum im Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter zum Thema „Genderspezifische Übergänge junger, bildungsbenachteiligter Erwachsener von der Schule in Ausbildung und Beruf“. Betreuerin: Dr. Nora Gaupp

Schmidt, Petra (01.10.2013 bis 31.03.2014): Gastaufenthalt am DJI zu Forschungs- und Fortbildungszwecken in der Abteilung Familie und Familienpolitik zum Thema „Kreativitätsimperativ und Familie – Familienführung aus der Perspektive eines unternehmerischen Selbst“. Betreuerin: Dr. Michaela Schier

Serdarov, Julia (01.04.2013 bis 30.09.2013): Forschungspraktikum in der Abteilung Familie und Familienpolitik zum Thema „Transnationale Identitäten von migrantischen Care Workers“. Betreuerin: Dr. Michaela Schier

Sischka, Kerstin (01.04.2013 bis 30.09.2013): Gastaufenthalt am DJI zu Forschungs- und Fortbildungszwecken in der Abteilung Jugend und Jugendhilfe in Halle (Saale) zum Thema „Qualität vernetzter Hilfen für Opfer rechtsextremer Gewalt“. Betreuer: Dr. Ulrike Bischoff, Frank König

Wirz, Yevgeniya (01.07.2013 bis 31.12.2013): Gastaufenthalt am DJI zu Forschungs- und Fortbildungszwecken in der Abteilung Familie und Familienpolitik zum „Thema Transnationale Familie: Herausforderungen ukrainischer Arbeitsmigrantinnen in der EU“. Betreuerin: Dr. Michaela Schier

Lehraufträge

Im Rahmen von Fortbildung und Lehre führen Wissenschaftler/innen des DJI zahlreiche Lehrveranstaltungen durch; im Studienjahr 2013/14 wurden 34 Lehraufträge an Universitäten und Fachhochschulen übernommen, darunter vor allem an der Ludwig-Maximilians-Universität und der Hochschule München, den kooperierenden Universitäten Halle-Wittenberg und TU Dortmund sowie an weiteren Universitäten im In- und Ausland. Thematisch reichte das Lehrangebot von den Methoden der empirischen Sozialforschung über ihre statistischen Auswertungsverfahren wie Ereignis- und Regressionsanalysen hin zu Fragen der Kindheits- und Jugendforschung sowie Kindheits- und Jugendpädagogik, der Pädagogik der Heterogenität und Differenz und Fragen der interkulturellen Kompetenz, der sozialen Ungleichheit und der beruflichen Karrierewege von Frauen und Männern.

Personelles

Dr. Vicki Täubig hat den Ruf der Universität Siegen auf die Juniorprofessur für Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt „Informelles Lernen im Jugendalter“ zum 1. August 2013 angenommen.

Dr. Nicole Klinkhammer hat ihre Promotion „Kindheit im Diskurs. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse bundesdeutscher Bildungs- und Betreuungspolitik zwischen 1998 und 2009“ (Tectum Verlag) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg abgeschlossen. Erstbetreuer war Prof. Dr. Thomas Olk, Universität Halle-Wittenberg.

Dr. Johanna Possinger hat ihre Promotion „Neuen Vätern auf der Spur. Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben“ an der Humboldt-Universität zu Berlin abgeschlossen. Erstbetreuer war Prof. Dr. Hans Bertram. Die Dissertation ist bei Springer VS erschienen.

Dr. Barbara Rink hat ihre Promotion mit dem Titel „Leben und Aufwachsen in marginalisierten Lebensräumen – Bewältigungsstrategien männlicher Jugendlicher. Ein deutsch-französischer Vergleich“ bei Prof. Dr. Franz Hamburger im Fach Pädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz abgeschlossen. Die Promotion ist im Wissenschaftlichen Verlag Berlin erschienen.

DJI Fortbildungsprogramm

Die Auswahl von Fortbildungsveranstaltungen für die Wissenschaftler/innen am DJI orientiert sich sowohl an den Erfordernissen und Bedürfnissen der in Projekten arbeitenden Kolleginnen und Kollegen als auch an den Bedürfnissen derjenigen, die in Service- und anderen Funktionsbereichen im Hause arbeiten. Die Fortbildungsveranstaltungen sind in Modulen angeordnet, deren Systematik an einem Modell des wissenschaftlichen Arbeitszyklus von der Recherche bis hin zur Publikation ausgerichtet ist – mit circa 20 angebotenen Kursen werden Fortbildungsworkshops zu quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden am häufigsten nachgefragt. Daneben werden auch regelmäßig Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten, die vor allem anwendungsorientierte Unterstützung aus den infrastrukturellen Arbeitsbereichen geben.



Das Deutsche Jugendinstitut wird 50 Jahre

50

Am 26. Juni 2013 feierte das DJI mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Förderern und Kooperationspartnern, die das DJI auf seinem Werdegang durch ein halbes Jahrhundert begleitet haben. DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach dankte allen, die mit ihrem Engagement zur Profilierung des Instituts beigetragen haben. Regina Kraushaar, Leiterin der Abteilung „Kinder und Jugend“ im Bundesfamilienministerium (BMFSFJ), würdigt das DJI in ihrer Ansprache als wichtigen Impulsgeber für die wissenschaftliche Erforschung und politische Gestaltung des Landes. Nach dem Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Helmut Fend würdigte Staatsministerin Christine Haderthauer (MdB) das DJI in ihren Grußworten.

Die rund 450 Gäste folgen mit großem Interesse den informativen Vorträgen und prominent besetzten Polittalks über „Die wilde Jugend“ mit Prof. Dr. Lothar Böhnisch und Prof. Klaus Schäfer, über die „Familie zur Zeit der deutschen Einheit“ mit Prof. Dr. Hans Bertram und Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundespräs. a.D.) sowie über „Bildung und Kindheit heute“ mit Edelgard Bulmahn (Bundesmin. a.D., MdB), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Renate Schmidt (Bundesmin. a.D.). Gerahmt wurde das von Petra Gerster moderierte Festprogramm durch Stücke des Brassquartetts „The Red Socks“ und ein Kabarett-Programm von Detlev Schönauer.

Sonderausgabe DJI Impulse: 50 Jahre Deutsches Jugendinstitut

Besondere Anlässe verdienen besondere Anstrengungen. Das eigene Jubiläum nimmt das DJI zum Anlass, in einer Sonderausgabe seiner DJI Impulse auf 50 Jahre Gesellschaftsentwicklung zurückzublicken. Was veränderte sich in dieser Zeit in den Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien? Und wie ging das Institut forschend und beratend darauf ein? Welche Anstöße kamen aus dem DJI, welche Resonanz fanden sie in Praxis und Politik? Und wie entwickelte sich das Institut selbst in diesen dynamischen Zeiten weiter?



Jugendbilder aus sechs Jahrzehnten in Ost und West.

Die sechsteilige Dokumentarfilmreihe „Zwischen Kindheit und Erwachsensein“, die BR-alpha in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut erstellt hat, geht sechs Wochen lang immer samstags um 21.00 Uhr an den Start. „Durch zeitgenössisches Archivmaterial, Spielszenen und exklusive Privataufnahmen entstehen lebendige und emotionale Eindrücke einer Jugend, die sich ständig neu erfinden muss“, schreibt der Sender in seiner Ankündigung.

Schlagzeilen zum DJI-Jubiläum

Ein Gespräch mit DJI-Direktor Thomas Rauschenbach „Wir brauchen mehr Gelassenheit“
Süddeutsche Zeitung – 26.06.2013

„Wichtiger Impulsgeber“:
Das Deutsche Jugendinstitut wird 50
Abendzeitung München – 26.06.2013

„50 Jahre Aufwachsen in
Deutschland – Jugendinstitut
hat Jubiläum“
Nordwest-Zeitung Oldenburg

„Familie und Job: 50 Jahre
Aufwachsen in Deutschland“
hr INFO

„50 Jahre immer ‚unsere
Zukunft‘ im Blick – die Jugend“
Nachrichtenportal Rhein-Neckar

Öffentlichkeit, Kooperationen und internationale Beziehungen

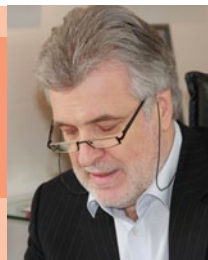
Jahresrückblick



Prof. Dr. Bernhard Kalicki



Bernd Holthusen



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach



Dr. Christian Lüders



Prof. Dr. Thomas Olk



Prof. Dr. Karin Böllert



Prof. Dr. Nadja Kutscher



Monika Bradna



Dr. Karin Jurczyk



Dr. Christine Feil



Dr. Mike Seckinger

Januar

Die Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Jugendinstituts wendet sich mit einem breit gefächerten und zielgruppenorientierten Angebot an unterschiedliche Adressaten in Politik, Wissenschaft und Fachpraxis in den Bereichen Kinder, Jugend und Familie sowie an die an seinen Forschungsinhalten interessierte Öffentlichkeit. Dafür nutzt das DJI unterschiedliche mediale Verbreitungsformen: Neben elektronischen Medien wie dem Internet und DVDs sind Printmaterialien wie Bücher, Zeitschriften und Broschüren häufig eingesetzte Kommunikationsmittel.

Zusätzlich vermitteln zahlreiche Veranstaltungen beispielsweise in Form von wissenschaftlichen Fachtagungen, Workshops, Messeauftritten sowie eine Vielzahl an Vorträgen im In- und Ausland die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf breiter Ebene. Der nachfolgende schlaglichtartige Rückblick auf das Kalenderjahr 2013 lässt die vielfältigen öffentlichkeitsbezogenen Aktivitäten des Instituts Revue passieren.

Brauchen Kinder Spielzeugwaffen?

Prof. Dr. Bernhard Kalicki (DJI) ermutigt Eltern in der Sendung Notizbuch auf Bayern 2 Radio, sich nach eigenem Ermessen für oder gegen Kriegsspielzeug im Kinderzimmer zu entscheiden. Diese Entscheidung sollten Eltern ihren Kindern gegenüber offensiv vertreten, um so klare Grenzen zu setzen. Viel entscheidender als die Frage nach Holz- oder Plastikschwert sei jedoch, welches Verhalten Eltern ihren Kindern vorleben, meint der Leiter der Abteilung Kinder- und Kinderbetreuung gegenüber Bayern2 Radio: Wie gestalten wir Interaktion in der Familie, wie laufen Aushandlungs- und Verteilungsprozesse ab? Wie reguliere ich meine eigene Wut, und wie reagiere ich als Mutter oder Vater auf Gewalt?

Jugendliche inhaftieren?

Ein 14-jähriges Zwillingsspaar aus Pforzheim beschäftigt seit einigen Jahren sowohl Polizei als auch Jugendamt. Dass sie unmittelbar nach Erreichen der Strafmündigkeitsgrenze in Untersuchungshaft genommen wurden und nun als jugendliche Intensivtäter geführt werden, ruft Befürworter und Kritiker des Freiheitsentzuges für 14-Jährige auf den Plan. „Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher immer wieder auffällig wird und es nie Konsequenzen gibt, dann tritt irgendwann ein unerwünschter Lerneffekt ein. Diese Spirale muss man unterbrechen“, so DJI-Experte Bernd Holthusen, Leiter der DJI-Fachgruppe „Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe“, gegenüber stern.de. Wegsperrungen verlagere allerdings das Problem nur und führe eher zu größerer

Straffälligkeit. Die Rückfallquoten lägen bei 60 bis 70 Prozent. Holthusen rät dazu, so individuell wie möglich auf die Problemkids einzugehen. Man müsse sie bei ihren Träumen und Wünschen „abholen“ und ihnen eine Perspektive außerhalb der Kriminalität aufzeigen.

Ganztagssschulen bieten neue Lernkultur.

Im Rahmen des zweiten Münchner Ganztagsbildungskongresses betont DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach im Interview mit ganztagschule.org, dass mit der Idee des Ganztags Schule neu definiert werde. Es käme darauf an, dass die Vielfalt lebensweltlicher, erfahrungsbasierter Lernmöglichkeiten Einzug in die Welt der Schule halte, mit gleichzeitig verbesserten Gelegenheiten, Kinder und Jugendliche auch jenseits von Unterricht und Schulnoten sozial zu integrieren und ihnen Wertschätzung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen

Wie geht's der Kinder- und Jugendhilfe?

Die Erwartungen an die Kinder- und Jugendhilfe sind gestiegen und der Legitimationsdruck ist gewachsen. Bleibt die Kinder- und Jugendhilfe angesichts dieser Entwicklungen, rechtlicher Neuerungen und einer sich wandelnden Lebenswelt ihrer Adressaten ihrem fachlichen Selbstverständnis treu? Die vom DJI vorgelegten empirisch fundierten Analysen der Kinder- und Jugendhilfe gehen dieser Frage nach und schaffen so eine Grundlage für deren Diskussion in Praxis, Politik und Wissenschaft.

Februar

Alternative zur Babyklappe. Knapp 100 Babyklappen gibt es mittlerweile in ganz Deutschland, in denen Schätzungen zufolge seit dem Jahr 2000 mehrere hundert Babys anonym abgegeben wurden. Ein neues Gesetz, das Schwangeren in Not die „vertrauliche“ Geburt im Krankenhaus ermöglicht, soll die Klappen nicht verbieten, aber überflüssig machen. DJI-Mitarbeiterin Monika Bradna, die an der bundesweiten DJI-Studie über Anonyme Geburt und Babyklappen mitgearbeitet hat und Mitglied der Arbeitsgruppe „Babyklappen“ des Deutschen Vereins (DV) ist, begrüßt diesen Vorstoß gegenüber dem Deutschlandfunk.

Podiumsdiskussion mit dem DJI über den 14. Kinder- und Jugendbericht.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) diskutieren DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Mitglied der Sachverständigenkommission des 14. Kinder- und Jugendberichts und der Leiter der DJI-Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe, Dr. Christian Lüders, die Berichtsergebnisse mit Prof. Dr. Nadja Kutscher von der Katholischen Hochschule NRW, Prof. Dr. Thomas Olk von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Fachpublikum auf der AGJ-Fachtagung in Berlin. Die Diskussion wurde von Prof. Dr. Karin Böllert, AGJ-Vorsitzende, moderiert. Im Gespräch mit Bayern 2 Radio begrüßt DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, dass die frühkindliche Bildung mittlerweile als anerkannte Größe in die Jugend- und Bildungspolitik Eingang

gefunden hat. Nur so sei es möglich, die wachsende Kluft zwischen dem Drittel der Kinder, die in Armut und benachteiligten Elternhäusern und jenen, die bildungsnah in Wohlstand aufwachsen, zu verringern. Dazu müsse die Kinder- und Jugendhilfe, die zu 80 Prozent von den Kommunen getragen wird, vom Bund finanziell stärker unterstützt werden. Außerdem sei es an der Zeit, den quantitativen Ausbau der Einrichtungen durch eine Qualitätsoffensive zu begleiten.

Plädoyer für flexible Carezeitbudgets.

Angesichts einer deutlichen Ungleichverteilung der Arbeitszeit zwischen den Geschlechtern und Generationen spricht sich Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der Abteilung Familie und Familienpolitik und beratendes Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik gegenüber der Tageszeitung (taz) für eine flexible, selbstbestimmte Regelung der Arbeits- und Carezeiten im Lebenslauf aus. Ähnlich wie beim Elterngeld könne ein steuerfinanziertes Modell von Carezeitbudgets für mehr Geschlechtergerechtigkeit und Lebensqualität in Familien sorgen. Den Ruf nach einer 30-Stunden-Woche hält sie nicht für zielführend. Als Expertin war sie auch Mitglied im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin.

„Ohne Mama auf Facebook.“ Im Interview mit der Süddeutschen Zeitung erklärt Dr. Christine Feil (DJI), was Eltern beachten sollten, wenn ihre Kinder online sind: Wer sein Kind Internetangeboten außerhalb spezieller Kinderseiten aussetzt, hat die Pflicht, es zu begleiten. Zusätzlich sollten Eltern Sicherheitsfilter am PC einstellen, um Zugriffe auf für Kinder nicht geeignete Inhalte zu unterbinden. Eltern müssen das Gespräch mit ihren Kindern suchen und sich selbst über kind- und altersgerechte Angebote informieren, das gilt auch für Facebook. Eltern sollten wissen, was mit den persönlichen Daten geschieht. Jugendliche können das oft nicht einschätzen. Wenn Kindern die Nutzung von Facebook erlaubt wird, muss man Vertrauen haben. Kinder sollen ja auch selbstständig und autonom werden – bei allem Schutz.

Über den „Mythos Kooperation“

referiert Dr. Mike Seckinger, Leiter der DJI-Fachgruppe „Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe“, in seinem Vortrag auf Einladung von Karin Altpeter, Ministerin für Arbeit, Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, in Baden-Württemberg zum Start der landesweiten Qualifizierungs- und Kooperationsoffensive „Schulterchluss“ in Stuttgart. Ziel der Kampagne ist es, aufbauend auf den Netzwerkstrukturen im Bereich Kinderschutz und den kommunalen Suchtildienetzwerken, die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Suchthilfe nachhaltig zu stärken.



Abschlussveranstaltung zur
Anerkennung der Konsultations-
Kitas am 26.02.2013 in Hannover



Prof. Dr. Sabine Walper



Dr. Karin Jurczyk



Alexandra Sann



Christine Gerber



Nationales Zentrum
Frühe Hilfen



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG



Dr. Liane Pluto



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach



Dr. Walter Bien



Dr. Heinz Kindler



Elisabeth Helming



Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Barbara Ischinger

März

Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. In Hannover erhalten die ersten 121 Kindertageseinrichtungen der Offensive Frühe Chancen ihre Anerkennung als Konsultations-Kitas – Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration. Ein Jahr lang hatten die Kita-Teams entsprechende Weiterbildungen absolviert. Die Lehrkräfte wurden vom DJI im Rahmen der auf drei Jahre angelegten DJI-Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ geschult und begleitet. Neben den Konsultations-Kitas, die interessierten Fachkräften Einblick in ihre sprachpädagogische Arbeit gewähren, wurden auch 63 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zertifiziert, die auf Anfrage für Teamcoachings, Fachtage oder Elternabende zur Verfügung stehen.

DJI beim Familiengipfel in Berlin. Auf Einladung von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder nehmen Prof. Dr. Sabine Walper, stellvertretende DJI-Direktorin und Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der Abteilung Familie und Familienpolitik am ersten Familiengipfel in Berlin teil. Prof. Dr. Sabine Walper spricht im Rahmen der Paneldiskussion „Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern“ zu „Rahmenbedingungen richtig setzen“. Dr. Karin Jurczyk präsentiert in einer Keynote ihre familienzeitpolitischen Thesen beim Fachforum zum Thema „Lokale Zeitpolitik“. Die Idee des Familiengipfels entstammt

dem Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin, an dem Sabine Walper als wissenschaftliche Koordinatorin und Karin Jurczyk als Expertin in der Arbeitsgruppe „Familie“ mitwirkten.

„Keine Zeit für Jugendarbeit!“

Mirja Lange und Karin Wehmeyer vom Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/TU Dortmund (FoV) präsentieren beim Fachtag Jugendforschung des Deutschen Bundesjugendrings die Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit!“, die der Frage nachging, ob G 8, Ganztagschule und verändertes Freizeitverhalten Zeitesourcen schrumpfen lassen und sich gegebenenfalls auf das Engagement junger Menschen auswirken. Dr. Jens Pothmann (FoV) stellt dazu Auswertungen der Juleica-Statistik „Jugendleiter/innen 2012“ vor. Zwei weitere Programmt Themen sind Veränderungen beim freiwilligen Engagement aufgrund der Bologna-Reform bei Studierenden sowie bei Schülerinnen und Schülern aufgrund von G 8 und Ganztagschule. Dr. Christian Lüders, Leiter der DJI-Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe, ergänzt diese Inputs mit einem Überblick zu den Lebenslagen junger Menschen auf Basis des 14. Kinder- und Jugendberichts und Prof. Dr. Rauschenbach zieht mit den Teilnehmenden eine Bilanz des Fachtages auf dem Abschlusspodium.

„Es geht um mehr! Gender und Utopien“ lautet der Titel einer Kooperationsveranstaltung in der Evangelischen Akademie Tutzing, die das Netzwerk Genderforschung und Gleichstellungspraxis Bayern organisiert hat. Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik und Mitglied des Netzwerks, eröffnet gemeinsam mit Michaela Pichlbauer, Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München, die Fachtagung zur Frage, ob in Zeiten von Gender Budgeting und Gender Theory feministische Utopien überflüssig sind und die zugleich zum gedanklichen Experimentieren über Arbeit(en), Technologien, Liebe, Ökonomie, Politik und Körper als Formen des (Un-)Möglichen anregen will.

Themenschwerpunkt Frühe Hilfen auf dem 18. Kongress „Armut und Gesundheit“. Alexandra Sann und Christine Gerber vom DJI-Projekt Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) diskutieren auf dem Kongress in Berlin zu den Podiumsthemen „Bundesinitiative Frühe Hilfen – Probezeit für den regelhaften Ausbau“ sowie „Brücken bauen“ – mit der Bundesinitiative Frühe Hilfen vom Wissen in die Praxis“.

April

Harmonisches Familienleben. Die Generationen verstehen sich besser denn je – dies ist das Fazit, das Dr. Walter Bien, Leiter des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden am DJI, mit Blick auf Umfragen und statistische Erhebungen zur Familienwirklichkeit gegenüber Zeit online zieht. Die Familie habe sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr gut entwickelt: Das gelte sowohl für die materiellen Bedingungen als auch für den Status, den die Familie in der Gesellschaft genießt. Der größte Fortschritt sei jedoch im sozialen Miteinander auszumachen, da es kaum noch wirkliche Konflikte zwischen den Generationen gäbe.

„Prävention ist der beste Opferschutz“

ist das Motto des 18. Deutschen Präventionstags in Bielefeld, auf dem das DJI wieder mit einem Informationsstand vertreten war. Die DJI-Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention veranstaltete auf dem Kongress erstmals ein eigenständiges Forum mit sechs Vorträgen sowie einem Fachgespräch zum Thema „Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter – erzieherische Herausforderung für alle beteiligten Institutionen“. Elisabeth Helming und Dr. Heinz Kindler von der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik referierten über „Eltern als Partner in Prävention und Intervention sexueller Gewalt – Konzepte/ Erfahrungen“.

Am Puls der Jugend. Auf Einladung des Katholischen Schulwerks in Bayern eröffnet DJI-Mitarbeiterin Dr. Liane Pluto mit ihrer Keynote „Was Jugendlichen wichtig ist. Einstellungen, Haltungen und Problemsichten Jugendlicher“ die erste Fachtagung für Beratungsfachkräfte an katholischen Schulen auf Schloss Hirschberg in Beilngries. Anhand aktueller Forschungsergebnisse vermittelt sie auf der zweitägigen Veranstaltung einem in der Beratung tätigen Fachpublikum wie Schulpsychologinnen und -psychologen die Lebenswelten von 14- bis 17-Jährigen.

Zeit und Arbeit im Lebenslauf besser verteilen. In ihrem Beitrag für das Politische Feuilleton von Deutschlandradio Kultur plädiert Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik, für Zeitbudgets und „atmende“ Lebensverläufe. Ihre Forderung nach einer neuen Debatte um Zeit, Geschlecht und Erwerb begründet sie damit, dass sich die politischen und sozialen Systeme an veralteten Familien- und Lebensverlaufsmodellen orientieren, die weder zu heutigen Lebensentwürfen noch zu unserer veränderten Arbeitswelt passen.

Schön ist die Jugend ...? In der gleichnamigen Diskussion von NDR Kultur bedauert DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, dass Jugendforschung – anders als noch in den 1980er Jahren – in politischen Zusammenhängen kaum mehr Thema sei. Die schrumpfende Gruppe der

Jugendlichen, die zwar für die Wirtschaft zum kostbaren Gut werde, sei politisch als kleine Wählergruppe vermutlich nicht interessant genug. Neben Trendstudien, die vornehmlich das Konsumverhalten der Jugend ergründen wollten, verdiene solide Berichterstattung, wie sie der 14. Kinder- und Jugendbericht oder der 4. Bildungsbericht 2012 lieferten, mehr Beachtung.

Frühe Bildung und Betreuung in internationaler Perspektive: Was können wir voneinander lernen? Das am DJI jüngst gegründete Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC) lädt zur zweitägigen internationalen wissenschaftlichen Fachtagung nach Berlin, bei der Prof. Dr. Barbara Ischinger, Direktorin des OECD-Directores for Education and Skills, den Eröffnungsvortrag hält. In welchen Bereichen ist internationale Zusammenarbeit wichtig? Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich? Auf welche Strategien setzen andere Länder, um Qualität zu gewährleisten? Brauchen wir ein Kindergarten-Pisa? Diese und weitere Fragen diskutieren nationale und internationale Expertinnen und Experten. Zudem wird die deutsche Übersetzung der OECD-Studie „Starting Strong III: Eine Qualitäts-Toolbox für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ präsentiert.



Dr. Johanna Possinger



Prof. Dr. Elisabeth Pott



Prof. Dr. Sabine Walper



Dr. Tilly Lex



Dr. Sabrina Hoops



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach



SZ Forum: „Unsocial Network (?)“
im Ludwig-Thoma-Haus (Dachau)
mit Sabrina Andersen, Noemi Nedelcev,
Johannes Richter, Dr. Ekkehard Sander,
Björn Friedrich



Mai

Zeitliche Entlastung von Familien gefordert. Drei Viertel aller Eltern in Deutschland mit Kindern unter 18 Jahren klagen über zu wenig Zeit für die Familie. Schuld seien veraltete Strukturen, die nicht mehr zu den veränderten Lebenswirklichkeiten und Bedarfen von Eltern und Familien passen, sagt Dr. Johanna Possinger, Leiterin der Fachgruppe Familienpolitik und Familienförderung, im Gespräch mit Deutschlandradio Kultur. Im Rahmen einer dezidierten Zeitpolitik für Familien seien Arbeitgeber, Kommunen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, aber auch der Einzelhandel oder Handwerksbetriebe gefordert, flexibler auf die Bedürfnisse von Familien einzugehen.

Aktueller Stand der Ganztagschulen. Das Forschungsteam der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), dem auch das DJI als Konsortiumsmitglied angehört, legt den Bericht „Ganztagschule 2012/2013“ vor. In einer bundesweit repräsentativen Online-Erhebung wurden 1.300 Leiter/innen von Schulen mit Ganztagsangeboten befragt. Der vorgelegte Bericht ist als Indikatorenbericht zu verstehen, der Einblick in den gegenwärtigen Zustand der bundesdeutschen Ganztagschullandschaft gibt. Vertiefende und ergänzende Ergebnisse bezüglich der pädagogischen Qualität von Ganztagsangeboten und ihren Wirkungen über die Schullaufbahn und darüber hinaus sind aus den 2013 beginnenden Teilstudien von StEG zu erwarten.

„Chancen und Herausforderungen der Bundesinitiative Frühe Hilfen“ skizzieren Prof. Dr. Sabine Walper, stellvertretende DJI-Direktorin, und Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), im Interview mit dem „Informationsdienst Bundesinitiative Frühe Hilfen aktuell“, der in jeder Ausgabe Expertinnen oder Experten der Frühen Hilfen aus Praxis, Wissenschaft oder Politik zu Wort kommen lässt. Die im Bundeskinderzuschutzgesetz verankerte Bundesinitiative Frühe Hilfen unterstützt seit Juli 2012 Bundesländer, Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement für Frühe Hilfen. Über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) stellt der Bund dafür bis Ende 2015 zusätzlich 177 Millionen Euro zu den bereits vorhandenen Angeboten vor Ort zur Verfügung.

„Kompetenzprofil Kindertagespflege“ erschienen. Besonders bei Kindern bis zum dritten Lebensjahr entscheiden sich viele Eltern für die Betreuung durch eine Tagespflegeperson. Vor dem Hintergrund des rasanten Ausbaus der Kindertagesbetreuung gilt es, vor allem auch die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Blick zu behalten. Die DJI-Publikation gibt Bildungsträgern, Fachpraxis und Tagespflegepersonen Hilfen zur Feststellung und Ausgestaltung von Kompetenzen für die Betreuung von Kleinkindern an die Hand.

„Jugendhilfe und Schule – eine Win-Win-Situation?“ fragt der Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/TU Dortmund. Durch den Ausbau der Ganztagschulen ist auch die Kinder- und Jugendhilfe in besonderem Maße gefordert, ihre Position im Verhältnis von Jugendhilfe und Schule auf den Prüfstand zu stellen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung beleuchten anhand von sechs Themenforen verschiedene Facetten der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule und gehen der Frage nach, wie sich diese Kooperation auf das Kinder- und Jugendhilfesystem auswirkt: Handelt es sich um eine Win-Win-Situation? Oder ist die Zusammenarbeit stattdessen durch Konkurrenz oder gegenseitige Verdrängung dominiert?

Das Leben nach der Trennung und die Scheidungsfolgen für Familien beleuchtet Silvia Plahl in ihrer Sendung auf SWR 2 Wissen. 2011 wurden laut Statistischem Bundesamt jede elfte von tausend bestehenden Ehen geschieden. 148.000 minderjährige Kinder waren davon betroffen. Doch laut Prof. Dr. Sabine Walper, stellvertretende DJI-Direktorin, haben Langzeitstudien gezeigt, dass Scheidungskinder den Familienbruch durchaus gut verarbeiten können. Jedoch nur, wenn beide Ex-Partner bereit sind, als Eltern weiterhin für ihre Kinder da zu sein. Das verlangt mitunter eine neue Art und Weise des gegenseitigen Umgangs.

Juni

„Schule geschafft – und nun? Jugendliche auf der Suche nach Perspektiven“. In der Livesendung „Redezeit“ von NDR Info diskutiert Dr. Tilly Lex, stellvertretende Leiterin des Forschungsschwerpunktes Übergänge im Jugendalter, mit weiteren Gästen den biographierelevanten und oftmals weichenstellenden Lebensabschnitt von der Schule in die Ausbildung bzw. ins Studium. Jugendliche haben heute die Wahl zwischen ca. 13.500 Studiengängen und 350 Ausbildungsberufen. Bei so vielen Optionen fallen Entscheidungen schon mal schwer.

DJI zu Gast beim SZ-Forum. „Was machen die Neuen Medien mit unseren Kindern?“ Diese Frage erörtert DJI-Jugendforscher Dr. Ekkehard Sander unter der Leitung der SZ-Redakteure Helmut Zeller und Gregor Schiegl mit weiteren Podiumsgästen. Laut Sander sollten Eltern die Privatsphäre ihrer Kinder auch im Internet respektieren. Und zum Risiko des „Cybermobbing“ meint er, dies sei keine genuin dem Medium und Angeboten wie Facebook zuzurechnende Gefahr.

DJI-Direktor zum Kita-Ausbau. Bevor, wie von der SPD vorgeschlagen, kosten-freie Kita-Plätze eingeführt werden könnten, müsse zunächst in den teilweise noch zu langsamen Ausbau des Platzangebots und in die Qualität der Einrichtungen investiert werden, sagt DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach in der Sendung „Campus & Karriere“ des Deutschlandfunks. Die Infrastruktur habe Priorität vor monetären Leistungen wie der Erhöhung des Kindergeldes oder der Einführung des Betreuungsgeldes.

Alumnitreffen des Deutsch-Norwegischen Jugendforums zum Thema „Radikalität“. Dr. Sabrina Hoops (DJI) nimmt an der Veranstaltung des Deutsch-Norwegischen Jugendforums (DNJF) „Denk radikal!“ in Horten (Norwegen) teil. Sie leitet den Workshop der Arbeitsgruppe „Jugendkriminalität – als Ausdruck radikalen Denkens und Handelns?“. Ziel des Treffens ist es, herauszuarbeiten, wann politische Aktivität junger Menschen wie beispielsweise im Umweltschutz in Radikalität umschlagen kann, und welche Maßnahmen der Deeskalation möglich und angeraten sind.

Familienpolitische Leistungen auf dem Prüfstand. Im Gespräch mit der Bayern2 radioWelt kommentiert Dr. Johanna Possinger, DJI-Fachgruppenleiterin für Familienpolitik und Familienförderung, eine kürzlich veröffentlichte Studie zu familienpolitischen Leistungen. Die enttäuschende, da sehr magere Bilanz der Studie sei u.a. darauf zurückzuführen, dass sie zu wenig auf Inkonsistenzen zwischen einzelnen Fördermaßnahmen hinweise. So sei das Ehegattensplitting, das eher einen Anreiz für das Ein-Ernährer-Modell darstellt, schlecht vereinbar mit dem „Instrument“ Elterngeld. Es gelte vielmehr, Investitionen in Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur und monetäre Leistungen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern für Familien sei ein harmonischer Dreiklang von Geld, Infrastruktur und Zeit wichtig, und zwar ohne (steuerliche) Benachteiligung nicht ehelicher Lebensgemeinschaften oder Alleinerziehender mit Kindern.

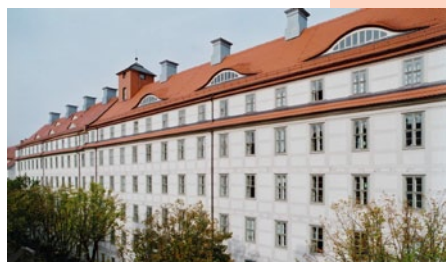
Das Deutsche Jugendinstitut wird 50 Jahre. Am 26. Juni 2013 feierte das DJI mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Förderern und Kooperationspartnern, die das DJI auf seinem Werdegang durch ein halbes Jahrhundert begleitet haben.



Prof. Dr. Bernhard Kalicki



DJI-Außenstelle Halle



Dr. Valerie Heintz-Martin



Birgit Riedel

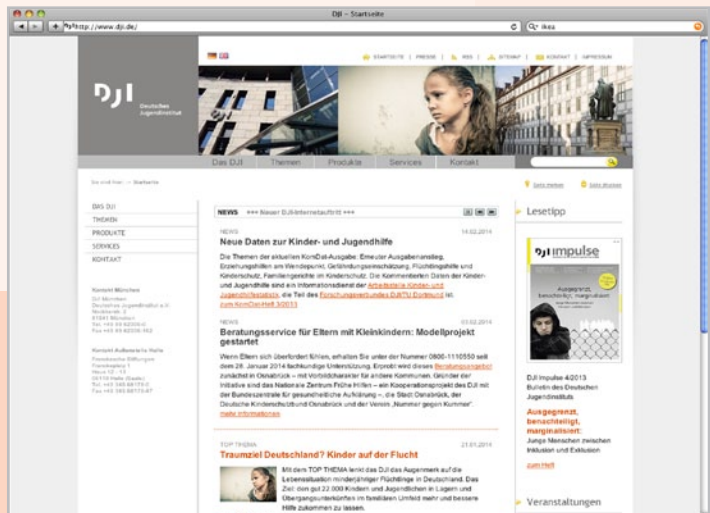


Prof. Dr. Thomas Rauschenbach



Dr. Karin Jurczyk

DJI Online



Juli

Qualität in Kindertageseinrichtungen.

Wie motiviert man Familien, in denen wenig Deutsch gesprochen wird, ihre Kinder möglichst frühzeitig in Kindertageseinrichtungen zu schicken? Der Schlüssel zu mehr frühkindlicher Bildung ist nach Ansicht des DJI weder ein verpflichtendes Kita-Jahr noch kostenlose Plätze. Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Leiter der DJI-Fachabteilung Kinder und Kinderbetreuung, betont gegenüber dem ZDF: Angesichts einer so gut wie kompletten Versorgung sei die Diskussion um ein verpflichtendes Kindergartenjahr überflüssig. Er gehe davon aus, dass mit dem gesetzlichen Anspruch auf einen Platz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr auch deutlich mehr Kinder aus Migrantenfamilien Zugang zu Kindergarten und Krippe finden. Die Idee der Gebührenfreiheit sei kritisch zu hinterfragen, weil die Qualität der Betreuung dringend ausgebaut werden müsse.

DJI legt Bericht zu Münchner Haupt- und Förderschülern/innen vor. Im Rahmen der Münchner Schulabsolventenstudie, die die bayerische Landeshauptstadt beim DJI in Auftrag gegeben hat, erscheint der Bericht zur fünften und abschließenden Erhebung. Anhand der Ergebnisse lassen sich die Übergangsverläufe von Schülerinnen und Schülern der Münchner Haupt-, Wirtschafts- und Förderschulen in die berufliche Ausbildung, die Erwerbsarbeit bzw. der Wechsel an die Fachoberschulen nachzeichnen. Die Längsschnittuntersuchung war 2008

mit einer ersten Befragung von gut 1.000 Teilnehmenden gestartet. Vergleichbare regionale Längsschnittstudien hat das DJI in Stuttgart, Leipzig, Halle, Jena, Frankfurt (Oder) und Frankfurt (Main) durchgeführt.

DJI bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Halle. Wie in den Vorjahren beteiligt sich das DJI an der beliebten Großveranstaltung. Auf dem Campus der Franckeschen Stiftungen bietet die DJI Außenstelle Halle (Saale) ein reichhaltiges Programm: Neben dem Themenabend „Augen auf bei der Berufswahl“, einer praktischen Übung zum Thema „Teamfähigkeit“ und dem Vortrag „Jugend im Blick“ stellt sich ein Improvisationstheater der Frage: „Wie werde ich wichtig, reich und glücklich?“.

„Entscheidung fürs Leben – Machen Kinder glücklich?“, fragt die Sendung „Lebenszeit“ des Deutschlandfunks. Anlass für die DLF-Diskussionssendung ist die Tatsache, dass „die Glückskurve keineswegs mit der Geburt des Kindes nach oben schnellte. Im Gegenteil: Wer Kinder bekommt, ist in den ersten Jahren eher unglücklich, wenn die Kinder die Grundschule besuchen, steigt die Kurve vorübergehend an, bevor sie in der Pubertät nach unten verläuft“. „Kinder – eine Achterbahn der Gefühle, aber für die meisten Eltern jede Sorgenfalte wert“, so die Redaktion. Dr. Valerie Heintz-Martin, DJI-Fachgruppenleiterin für Lebenslagen und Lebensführung von Familien, dis-

kutiert mit Dr. Matthias Pollmann-Schult, Familienforscher am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Christoph Grabitz, Jurist und Autor zu Familienthemen, und den Autorinnen Nicole Huber und Evelyn Holst sowie Hörern der Sendung.

„Alles eine Frage der Qualität“, titelt die Welt am Sonntag in einem Beitrag über den Betreuungsplatzausbau in Bayern kurz vor Inkrafttreten des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz. Birgit Riedel, Leiterin der DJI-Fachgruppe „Bildungs- und sozialstaatliche Leistungen für Kinder“, gibt zu bedenken, dass in Großstädten eher zu wenig Plätze angeboten würden, anders als auf dem Land, wo Kinderbetreuung weiterhin weniger nachgefragt werde. „Da gibt es ein großes Stadt-Land-Gefälle.“ Die durchschnittlichen 39 Prozent, die als Richtwert gelten, seien viel zu niedrig. In Großstädten wollten mitunter 50 bis 60 Prozent der Eltern ihre Kinder betreuen lassen. Zudem befürchtet Riedel, dass massiver Platzausbau Einbußen bei der Qualität der Betreuungsangebote mit sich bringen könnte, für den Fall, dass zum Beispiel Gruppen einfach nur vergrößert würden, um mehr Betreuungsplätze zu schaffen, oder zu wenig qualifizierte Betreuer eingestellt würden.

August

Erzieher/innen besser bezahlen. DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach äußert sich im ARD-Morgenmagazin MoMa zu dem ab 1. August geltenden Rechtsanspruch von Eltern auf einen Kita-Platz für Kinder zwischen einem und drei Jahren. Lobend stellt er die logistische Meisterleistung der Kommunen heraus, die in einem großen Kraftakt den zum Teil intensiven Ausbau gestemmt haben. Rauschenbach warnt jedoch davor, den Erzieher/innen/mangel durch die Einstellung gering qualifizierten Personals ausgleichen zu wollen. Vielmehr müsse die große Zahl der gut Ausgebildeten motiviert werden, auch in dem Beruf zu arbeiten. Dies sei vor allem durch eine bessere Bezahlung zu erreichen.

Staatshilfe für Eltern – Brauchen wir das Betreuungsgeld? Wohl kaum ein staatlicher Zuschuss hat derart kontroverse Diskussionen ausgelöst wie das Betreuungsgeld. Eltern können ab dem 1. August wählen, ob sie für die Betreuung ihres Kindes zu Hause ein Entgelt von 100 Euro erhalten oder lieber eine Betreuungseinrichtung nutzen möchten. Unter dem Titel „Staatshilfe für Eltern“ versammeln Klaus Hurrelmann und Tanjev Schultz Kommentare aus Politik und Wissenschaft zu diesem umstrittenen Thema. DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und DJI-Referent Felix Berth schreiben in dieser Veröffentlichung, „welche Unterstützung Eltern erhalten und welche sie benötigen“.

DJI Online – Neue Zahlen zum Kinderschutz. Im Jahr 2012 führten die Jugendämter in Deutschland 107.000 Gefährdungseinschätzungen durch. Ob sich dahinter ein Anstieg oder ein Absinken der Zahlen verbirgt, ist nicht feststellbar, da die Jugendämter diese Zahlen erstmalig an das Statistische Bundesamt gemeldet haben. Die 2012 mit dem Bundeskinderschutzgesetz eingeführte jährliche Erhebung liefert von nun an eine belastbare Datengrundlage für einen verbesserten Kinderschutz. Das DJI kommentiert anhand von zwei Stellungnahmen sowohl die regionalen Unterschiede (die Quotenspanne reicht von 43 bis 289 Fällen pro 10.000 Kindern und Jugendlichen), die Familienstrukturen, die Meldewege sowie Lücken in der Datenlage als auch die wachsende Sensibilisierung, betrachtet die deutschen Zahlen im internationalen Vergleich und macht Verbesserungsvorschläge für die Bundesstatistik.

Flickwerk Familienpolitik. Der Familienpolitik der letzten Jahre fehle es an einer klaren Linie, bemängelt Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik, im Interview mit SWR2. Die Einführung des Betreuungsgeldes parallel zum Start des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz sende widersprüchliche und verwirrende Signale. Zudem konterkariere derzeit ein Flickwerk an Maßnahmen die bis 2008 erfolgreichen Bemühungen um die Schließung von

Modernisierungslücken der deutschen Familienpolitik. Diese müsse endlich anerkennen, dass die meisten Mütter wie Väter annähernd gleich lang erwerbstätig seien sowie auch Zeit für die Familie haben möchten, und entsprechend agieren, um echte Wahlfreiheit herzustellen.

Medien, Kultur und Sport: Publikation zur MediKuS-Studie. Was jungen Menschen zwischen neun und 24 Jahren wichtig ist, und wie sie ihre Freizeit gestalten, darauf gibt die aktuelle Publikation empirisch belegte Antworten. Es stellt die Ergebnisse der Studie „Medien, Kultur und Sport bei jungen Menschen“ (MediKuS) vor, die das DJI gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung durchgeführt hat. Im Fokus stehen die genannten Aktivitäten sowie die Rolle von Familie und Peers, die soziale Vernetzung in Jugendszenen und das Internet mit den sozialen Netzwerken und ihre Bedeutung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.



Martina Gille



Dr. Walter Bien



Dr. Tilly Lex



Dr. Christine Feil



Nina Weinmann-Sandig



Dr. Christine Steiner

September

Wahlalter auf 16 Jahre herabsetzen?

In Bremen, Brandenburg und Schleswig-Holstein dürfen 16-Jährige schon den Ausgang der Landtagswahlen mitbestimmen. Auf Bundesebene wird nach wie vor darüber gestritten, ab wann Jugendliche reif für die Wahlurne seien. Martina Gille, Mitarbeiterin im DJI-Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden, die über Jahre hinweg die politischen Einstellungen und Teilnahmegestaltungen Jugendlicher wissenschaftlich untersucht, diskutiert diese Frage mit anderen Fachleuten auf Einladung der „Länderzeit“ des Deutschlandfunks.

DJI Impulse 3/2013: Jugend und Politik.

Junge Menschen sind weder politikfern noch desinteressiert. Sie wollen die Gesellschaft mitgestalten – dafür gehen sie allerdings häufig neue Wege abseits etablierter Parteipolitik. In der aktuellen Ausgabe der DJI Impulse erläutert Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert, warum er sich keine Sorgen um das politische Engagement Jugendlicher macht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler setzen sich unter anderem damit auseinander, wie sinnvoll eine Senkung des Wahlalters wäre, was die Attraktivität von Protestbewegungen ausmacht oder wie junge Menschen das Internet für politische Beteiligung nutzen.

Mehr Migrantenkinder sprechen zu Hause Deutsch.

Drei Viertel der Kinder mit Migrationshintergrund zwischen sechs und acht Jahren sprechen daheim hauptsächlich Deutsch mit ihrer Familie, berichten die Deutsch-Türkischen Nachrichten unter Berufung auf den Kinder-Migrationsreport des DJI. Mittlerweile herrscht politischer Konsens über die Notwendigkeit frühkindlicher Sprachförderung. Es wird deshalb empfohlen, dass Familien mit Migrationshintergrund, gleich welcher sozialen Schicht sie angehören, ihre Kinder in die frühkindliche Betreuung schicken.

Am Rockzipfel zum richtigen Job?

Die Diskussionsrunde im Freitagforum auf Bayern 2 thematisiert vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl überbehütender „Helikopter-Eltern“, wie sehr sich Eltern heute in die Berufswahl ihrer Kinder einmischen. Dr. Walter Bien, Leiter des DJI-Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden, gibt in der Sendung zu bedenken, dass sich in den letzten Jahren eine neue Kommunikations- und Diskussionskultur zwischen Eltern und Kindern entwickelt habe, die dazu führe, dass die Jugendlichen, die ein Studium oder eine Ausbildung beginnen möchten, den Rat der Eltern nicht als bedrohlich, sondern vielmehr als unterstützend empfinden.

Fachtagung zu Chancen und Risiken der demografischen Entwicklung für die regionale Berufsbildung.

Weniger Schulabsolventen, mehr unbesetzte Ausbildungsplätze, drohender Fachkräftemangel werden als Folgen des demografischen Wandels immer wieder zitiert. Doch die Auswirkungen des demografischen Wandels fallen regional unterschiedlich aus. Zwar leiden zahlreiche Regionen unter schrumpfender Bevölkerung – am stärksten davon betroffen sind jedoch Regionen im Osten Deutschlands. Dagegen gibt es aber auch Gegenden, vor allem im Süden Deutschlands, die einen stetigen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen haben. Verfestigen sich diese Entwicklungen, sind deutschlandweit regionale Gewinner und Verlierer zu erwarten. Die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und der Universität Basel veranstaltete Fachtagung thematisiert Chancen und Risiken der demografischen Entwicklung für Ausbildung und Beschäftigung in Berufen und Regionen.

Oktober

Kinderrechte und die Qualität Pädagogischer Beziehungen. Kinder werden durch Pädagoginnen und Pädagogen meist anerkannt und unterstützt. Weil jedoch internationale Studien bestätigen, dass auch gravierendes demütigendes und verletzendes Handeln vorkommt, thematisiert die Potsdamer Konferenz, veranstaltet vom Deutschen Jugendinstitut, dem Deutschen Institut für Menschenrechte sowie dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung der Universität Potsdam, die Bedeutung der Qualität pädagogischer Beziehungen und informiert über aktuelle Forschungsbefunde. Ziel ist es, Impulse zur nachhaltigen Verbesserung auf alltäglicher, bildungspolitischer und wissenschaftlicher Ebene zu setzen.

Verbesserte Kommunikation im Elternhaus. Das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern habe sich spürbar verbessert, sagt Dr. Walter Bien, Leiter des DJI-Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden, im Radio-Gespräch mit Ulla Müller auf Bayern 1 mit Verweis auf Umfragen und statistische Erhebungen der letzten Jahre. Neben besseren Rahmenbedingungen wie größeren Wohnungen, die ein konfliktfreieres Zusammenleben ermöglichen, und einem schwierigeren Einstieg in ein gesichertes Erwerbsleben, sei vor allem die verbesserte Kommunikationskultur zwischen den Generationen dafür verantwortlich, dass Jugendliche heute später das Elternhaus verlassen.

Stressjob Tagesmutter. Nina Weinmann-Sandig, die das Aktionsprogramm Kindertagespflege wissenschaftlich begleitet, stellt in der der Sendung „Notizbuch“ auf Bayern 2 klar, dass es politisch nicht allein darum gehen dürfe, dass Eltern einen Kitaplatz oder eine alternative Versorgung einklagen können. Vielmehr müsse jetzt verstärkt die Qualität der Kindertagesbetreuung auf der Agenda stehen. Doch zu oft würden Tagespflegepersonen zu deren Lasten von Kommunen noch als kostengünstiger Ausweg gesehen; denn neben der teilweise sehr schlechten Bezahlung müssen sie sich selbst versichern und die Kosten tragen. Vielen drohe daher das Risiko der Altersarmut.

Kinder als Zielgruppe der Werbung. Dr. Christine Feil, DJI-Expertin für Medienforschung und Medienpädagogik, gibt in einem Beitrag für die Zeitschrift der Lebensmittelwirtschaft einen knappen Überblick über die Entwicklung von Produktwerbung, die Kinder als Zielgruppe im Blick hat. Jüngere repräsentative Forschungsergebnisse zur Wirkung von Internetwerbung stünden allerdings noch aus. Dennoch seien sich Wirtschaft und Pädagogik einig, dass Kinder die erforderlichen Kompetenzen für den kritischen Umgang mit kommerzialisierten Webangeboten möglichst frühzeitig einüben sollten.

Ganztagsschule im Gespräch. Dr. Christine Steiner, DJI-Mitarbeiterin im Projekt „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)“ berichtet im „Tagesgespräch“ auf Bayern 2 von den Ergebnissen der seit 2004 laufenden Längsschnittstudie. So seien nicht nur positive Effekte des Ganztagschulbetriebs auf das Sozialverhalten der Jugendlichen, sondern bei einer hohen Angebotsqualität auch auf die Leistungen in den Kernfächern auszumachen. Neben dem Schutz vor Klassenwiederholungen sei von Elternseite vor allem der unterstützende Aspekt positiv bewertet worden. Wesentlich sei, so Steiner, dass Kinder und Jugendliche an der inhaltlichen Ausgestaltung der Ganztagschule beteiligt werden, damit ihren Bedürfnissen ausreichend Rechnung getragen wird.



Dr. Martina Heitkötter



Ursula Winklhofer



Dr. Sabina Schutter

DJI-Außenstelle Halle



Dr. Christian Alt



Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

Deutschlandfunk



Arbeitsstelle Kinder- und
Jugendkriminalitätsprävention



Podiumsdiskussion mit (von links):
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Ute Erdsiek-Rave und Moderatorin
Inka Schneider

November

DJI auf der ConSozial 2013. Wie jedes Jahr ist das Deutsche Jugendinstitut auch 2013 wieder mit einem Informationsstand auf der Fachmesse in Nürnberg vertreten. „Soziales Unternehmen – Zwischen Grundsatz und Umsatz“ lautet das diesjährige Motto der bundesweiten Fachmesse für den Sozialen Markt. Gemeinsam mit der ConSozial und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik veranstaltet das DJI den KITA-Kongress „Zwischen Quantität und Qualität: Was Kinder brauchen“.

Familienzeiten und Zeitpolitik. Im Gespräch mit „Faktor Familie“ betont DJI-Mitarbeiterin Dr. Martina Heitkötter, dass die Kommunen in besonderer Weise beim Thema Zeitpolitik angesprochen seien, da die Lebensbedingungen des Alltags, in dem Familie stattfindet, in der Regel vor Ort in der Kommune entschieden würden. Familienorientierte Zeitpolitik solle sich daran ausrichten, es Männern wie Frauen zu ermöglichen, Familie, Beruf sowie bürgerschaftliches Engagement zu verbinden. Auch sei es ein Ziel dieser Zeitpolitik, die zeitliche Eigenlogik von Familien zu respektieren und im Verhältnis der Generationen zueinander wechselseitige Unterstützung und Autonomie zu fördern.

Neue KomDat-Ausgabe zur Kinderbetreuung. Die von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund ausgewerteten Daten zeigen einen anhaltenden U3-Ausbau, die Ausweitung der Ganztagsbetreuung im Kindergartenalter sowie eine weitere Zunahme des Personals, die nicht nur auf eine Erhöhung bei den Platzkapazitäten zurückzuführen ist. Insgesamt sind die Zahlen als ermutigende Signale für verbesserte Bildungschancen und Teilhabe von Kindern im Kleinkindalter zu deuten.

Freies Spiel als Grundbedürfnis. Drei Monate im Jahr ohne Malzeug, Bücher, Brettspiele, Bälle etc. – regelmäßig erklärt ein Münchner Hort seine Räume zur spielzeugfreien Zone. Gegenüber dem Bayern2-„Notizbuch“, das das Projekt begleitet hat, erklärt Ursula Winklhofer, Pädagogin und DJI-Kindheitsforscherin, dass das freie Spiel ein Grundbedürfnis von Kindern sei, bei dem die Selbstbestimmung im Zentrum stehen solle. Spiel(en) benötige Freiräume. Insofern stelle das Projekt eine interessante Herausforderung dar, von der die Kinder sicherlich profitierten.

Gesamtgesellschaftliches Klima für Familien schaffen. Dr. Sabina Schutter, Projektleiterin der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik, begründet die niedrigen Geburtenraten in Deutschland gegenüber dem ARD Morgenmagazin mit einer Kombination von Unsicherheiten. Neben instabilen persönlichen Beziehungen sieht sie im Beschäftigungsmarkt einen Hauptgrund. Um gegenzusteuern sei eine „caring community“ vonnöten, zu der ein Umdenken bei Arbeitgebern wie auch eine stärkere Einbeziehung der Väter gehöre. Länder wie Frankreich hätten zudem Vorteile durch ein seit Jahrzehnten aufgebautes Konzept der ganztägigen Betreuung und Förderung von Kindern.

DJI-Außenstelle Halle veranstaltet Fachtagung anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens. „Jugend zwischen Inklusion und Exklusion“ – unter diesem Motto laden die in der DJI-Außenstelle Halle ansässigen Projekte zur Fachtagung in die Franckeschen Stiftungen und präsentieren aktuelle Befunde zur Bildungs- und Jugendforschung. Im Rahmen von Workshops und einer Diskussionsrunde werden die Ergebnisse der Forschungsarbeiten mit Wissenschaft, Politik und Fachpraxis erörtert.

Dezember

Hausaufgaben, Freizeit und die Ganztagsschule. Zu diesen Themen sind zwei neue Broschüren zur Ganztagsschule basierend auf Ergebnissen aus DJI-Forschungsprojekten erstellt worden: Der von Dr. Elke Kaufmann (Universität Hildesheim) verfassten Publikation „Ganztag ohne Hausaufgaben“ liegen Ergebnisse der DJI-Projekte „Die soziale Konstruktion der Hausaufgaben-situation“ und „Individuelle Förderung in ganztägig organisierten Schulformen des Primarbereichs“ zugrunde. Wie Jugendliche das Ganztagsangebot mit ihren außerschulischen Freizeitaktivitäten vereinbaren, fasst Regina Soremski, ehemals DJI, jetzt Universität Gießen, unter dem Titel „Keine Zeit für Freizeit? Ganztagsschule im Alltag Jugendlicher“ zusammen. Weiterführende Informationen liefert die DJI-Publikation „Familie, Peers und Ganztagsschule“, die im Rahmen des DJI-Projekts „Bildungsprozesse zwischen Familie und Ganztagsschule“ entstanden ist.

Kinder sollen Freude an Bildung haben, denn dann seien die Ergebnisse auch nachhaltiger, sagt der Kindheitsforscher und stellvertretende Leiter des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden am DJI Dr. Christian Alt der Deutschen Presseagentur anlässlich der Veröffentlichung des LBS-Kinderbarometers. Die in regelmäßigen Abständen stattfindende Befragung von neun- bis vierzehnjährigen Kindern hatte ergeben, dass jedes zweite Kind an Nachmittagsangeboten in der Schule Interesse hat. Eindeutig präferiert werden hier aber vor allem Spielen, Entspannen und Sport treiben. Wichtig sei, bei den

Nachmittagsangeboten die Interessen der Kinder abzubilden. Die Befragung zeige, dass Kinder keine Schulverweigerer seien. „Kinder lassen sich gerne bilden, aber wir sollten es nicht übertreiben“, so Alt.

„Blick auf mehr. 10 Jahre Ganztags-schulprogramm“ ist das diesjährige Motto des zehnten Ganztags-schulkongresses in Berlin, an dem auch DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach als Inputgeber im Salon und auf dem Podium teilnimmt. Rauschenbach wünscht sich Ganztags-schulen als eine „attraktive Lebenswelt für Kinder, damit sie gerne in die Schule kommen“ und fordert mit Blick auf die ihm willkommene Qualitätsdiskussion, wenigstens einen Mindeststandard zu setzen, der definiert, was eine Ganztags-schule ausmacht, denn es gäbe noch viele Schulen, die sich zwar Ganztags-schule nennen, aber ihre Angebote nur an drei oder weniger Tagen pro Woche vorhielten. Deshalb sei konzeptioneller Streit im positiven Sinne vonnöten, „wo wir mit der Ganztags-schule überhaupt hinwollen“. Mittlerweile „firmieren“ mehr als die Hälfte der deutschen Schulen als Ganztags-schulen und bieten Lern- und Freizeitangebote bis in den Nachmittag hinein. 2001 waren es noch 16 Prozent.

„Professionalisierung und Kompetenzentwicklung – Wie entsteht professionelles Handeln?“ ist das Thema des dritten Kolloquiums des DJI-Projekts „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)“ in Kooperation mit der Katholischen Stiftungshochschule

und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften München. Die Reihe von insgesamt vier Veranstaltungen widmet sich dem Begriff „Professionalisierung“ und lotet aus, auf welchen theoretischen Grundlagen das Konzept einer Professionalisierung in der Frühpädagogik basiert und was sich daraus für das Arbeitsfeld ableiten lässt.

Alkoholkonsum und Gewalt bei Jugendlichen. Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI lädt zum Expertengespräch „Gewaltpräventive Projekte unter Berücksichtigung riskanten Alkoholkonsums“ ins DJI nach München ein, um sich über gewaltpräventive Projekte, die speziell den erhöhten Alkoholkonsum gewaltauffälliger Jugendlicher berücksichtigen, auszutauschen.

„Wie, du gehst nicht arbeiten? Das Leben als Hausfrau“ diskutiert Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik, in der Sendung „Lebenszeit“. Mit dabei sind Sönke Rix, stellvertretender familienpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag, und Birgit Kelle, Hausfrau, Mutter und Buchautorin sowie Hörer/innen des Deutschlandfunks. Ist die Rolle der Hausfrau und Mutter gesellschaftlich noch anerkannt? Oder gilt sie eher als antiquiert und Frauen missachtend? Warum nehmen Hausfrauen, aber auch Hausmänner, heute, in Kauf, schlecht abgesichert zu sein, wenn sie allein die Rolle als Mutter, Vater und Haushaltsversorger/in leben?



Internationale Vernetzung

Die internationalen Kooperationen des DJI werden insbesondere durch die gemeinsame Durchführung von Forschungsprojekten mit internationalen Partnern sichtbar. In der Abteilung Kinder- und Kinderbetreuung wurde der Aufbau des „Internationalen Zentrums Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ (ICEC) weiter vorangetrieben. Zu den Aufgaben des Zentrums, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird, gehört es, den internationalen Transfer von Wissen, politischen Konzepten und Erfahrungen zu unterstützen und Erkenntnisse aus anderen Ländern für Deutschland nutzbar zu machen. Das EU-Projekt „FamiliesAnd-Societies. Changing families and sustainable societies“, das über das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm gefördert wird, startete zu Beginn des Berichtsjahres in der Abteilung Familie und Familienpolitik. Das von der Europäischen Kommission geförderte Projekt „Re-play – Reinforce the right to play“, an dem sich die Abteilung Kinder und Kinderbetreuung beteiligte, konnte von den acht Partnerländern erfolgreich abgeschlossen werden. Schließlich wird in der Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“ ein nationales Projekt mit europäischem Bezug durchgeführt, die „Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland“, das ebenfalls durch das BMFSFJ gefördert wird.

Die internationalen Beziehungen des DJI werden durch das Wissenschaftliche Referat beim Vorstand (WRbV) mitgestaltet. Es informiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über für das Institut relevante europäische Entwicklungen, über EU-Ausschreibungen im Bereich der Forschungsförderung, über Calls im Rahmen von internationalen Konferenzen und unterstützt bei internationalen Projektanträgen. Hierzu gibt es auch eine bereits etablierte Kooperation mit der Bayerischen Forschungsallianz (BayFOR), mit der das WRbV eine Informationsveranstaltung zu Horizon 2020 organisierte.



Prof. Dr. Bernhard Kalicki und Birgit Riedel erhielten am 10.06.2013 im DJI Besuch zum Fachaustausch von Dr. Mugyeong Moon (2. v.r.), Direktorin des Office for Trend Analysis, Korea, und Frau Oberhuemer (2. v.l.), externe Beraterin beim Institut für Frühpädagogik (IFP), München

und Kooperationen

Im Hinblick auf die nationale Fachebene gibt es eine Vielzahl an projektbezogenen Kooperationen zur Projektantragsstellung und -durchführung. Zu den langjährigen Projektkooperationen, die auch im Berichtszeitraum intensiv fortgesetzt wurden, gehören beispielsweise die enge Zusammenarbeit in der Autorengruppe für die Bildungsberichterstattung unter Federführung des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung (DIPF), beim NZFH, dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen in gemeinsamer Trägerschaft mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und bei WiFF, der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. Erfolgreich weitergeführt wird auch die Kooperation bei StEG, der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen. Weiterhin fungierte das DJI als Konsortiumspartner bei NUBBEK, der Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit, sowie bei NEPS, dem Nationalen Bildungspanel, im Rahmen einer assoziierten Mitgliedschaft.

Zu den bewährten Partnern zählen insbesondere auch die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) sowie die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Mit dem Aufbau einer eigenständigen Außenstelle in Halle und der Besetzung der Leitungsstelle mit Dr. Birgit Reißig gelangen eine intensivere lokale Vernetzung sowie eine engere Kooperation mit der Universität Halle-Wittenberg. Im Berichtsjahr haben das DJI und die Universität Halle-Wittenberg die bestehende gute Zusammenarbeit und die gemeinsamen Interessen nun mit dem Abschluss eines Kooperationsvertrags bekräftigt. Er bildet den Rahmen für gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen, den Ausbau der Forschungskooperation durch gemeinsame Vorarbeiten, Planung, Akquise und Durchführung von Forschungsprojekten und Forschungsverbünden (z.B. Promotionskollegs) sowie gemeinsame Anstrengungen in der Nachwuchsförderung – insbesondere soll wechselseitig die Nutzung von vorliegenden geeigneten (Scientific-Use-)Daten der MLU und des DJI im Rahmen von Abschluss- und Qualifizierungsarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion und Habilitation) unterstützt werden.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des DJI und des 10-jährigen Bestehens der DJI-Außenstelle in Halle (Saale) wurde im November eine Fachtagung zum Thema „Jugend zwischen Inklusion und Exklusion“ veranstaltet. Unter diesem Motto präsentierten die in der DJI-Außenstelle Halle ansässigen Projekte in den Franckeschen Stiftungen aktuelle Befunde zur Bildungs- und Jugendforschung. Im Rahmen von Workshops und einer Diskussionsrunde wurden die Ergebnisse der Forschungsarbeiten mit Wissenschaft, Politik und Fachpraxis erörtert. Im Rahmen der Veranstaltung, zu der auch Vertreter/innen der MLU beitrugen, wurde auch der Kooperationsvertrag zwischen DJI und MLU unterzeichnet.



Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Der Forschungsverbund DJI/TU Dortmund wurde im Jahr 2002 als Forschungs- und Entwicklungs-Einrichtung am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Soziologie an der Dortmunder Universität gegründet und von der Universität, vom Bund sowie vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Seither führt der Forschungsverbund Forschungsprojekte und Fachveranstaltungen zu Themen der Kinder- und Jugendhilfe, der sozialen Dienste und Berufe sowie zum freiwilligen Engagement durch. Die Forschungseinrichtung ist darüber hinaus spezialisiert auf sekundäranalytische Auswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und stellt diese aufbereitet von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) allen relevanten Akteuren in diesem Forschungsfeld zur Verfügung.

Im Berichtsjahr 2013 waren im Forschungsverbund fast 50 Personen (inklusive Verwaltungspersonal und Hilfskräfte) beschäftigt. Dr. Maik Begemann hat im März 2013 eine Vertretungsprofessur für den Lehrstuhl „Schule und Kinder-/Jugendhilfe“ an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen übernommen. 2013 war für den Forschungsverbund ein Jahr, in dem Aktivitäten in den Forschungsfeldern intensiviert, neue Forschungsinhalte erschlossen und wesentliche Meilensteine gesetzt wurden.

Ein wichtiger Meilenstein im Berichtsjahr war die vom Forschungsverbund organisierte Fachtagung „Jugendhilfe und Schule – eine Win-Win-Situation?“, die im Mai 2013 in Dortmund durchgeführt wurde. Zu diesem Thema diskutierten über 100 Teilnehmende aus Wissenschaft, Fachpraxis, Politik und Verwaltung im Plenum und in Fachforen darüber, wie Jugendhilfe und Schule zukünftig noch enger zusammenarbeiten können, um Kindern und Jugendlichen ein chancengerechtes Aufwachsen zu ermöglichen. Um den Austausch zwischen Wissenschaft und fachlicher Praxis zu sichern, sollen weitere Fachtagungen stattfinden.

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) hat auch im Berichtsjahr vielfältige Analysen zur amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und zu einzelnen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt und in vielen Publikationen für die Öffentlichkeit aufbereitet. Dazu gehört der „Monitor Hilfen zur Erziehung“, der Analysen zum aktuellen Stand sowie

zu Entwicklungen im Feld der Hilfen zur Erziehung und den angrenzenden Leistungen und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung stellt. Andere wesentliche Ergebnisse bezogen sich auf die Auswertungen der im Sommer 2013 erstmalig veröffentlichten Resultate der bundesweiten Erhebung zu den „Gefährdungseinschätzungen“ der Jugendämter nach § 8a Abs. 1 SGB VIII oder auch auf Analysen zum Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige. So stand das zweite Heft des Informationsdienstes „Kommentierte Daten Jugendhilfe“ (Kom-Dat) im Jahr 2013 ganz im Zeichen der Ereignisse rund um den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige.

Weiterhin haben sich zahlreiche Kooperationsprojekte verstetigt und weiterentwickelt – beispielsweise mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen im Rahmen der Dokumentation und Evaluation der Frühen Hilfen. Eine wesentliche Grundlage bildet dazu die im Jahr 2013 gemeinsam herausgegebene erste Ausgabe des Datenreports, der eine Systematisierung der noch sehr lückenhaften Datenlage im Feld der Frühen Hilfen versucht. Damit hat sich gleichzeitig das Themenspektrum der AKJStat erweitert. Darüber hinaus findet gemeinsam mit anderen Projekten des DJI eine Beteiligung an der Kooperationsplattform zur Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes statt. Die Plattform wurde im Sommer 2013 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eingerichtet.

Erfolgreich abgeschlossen wurde 2013 das von der Stiftung Jugendmarke geförderte Projekt „Keine Zeit für Kinder- und Jugendarbeit“. Die Ergebnisse wurden beim Fachtag Jugendforschung des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) im März 2013 in Berlin vorgestellt. Inzwischen ist auch die abschließende Buchpublikation „Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft“ erschienen.



Impressionen der Fachtagung „Jugendhilfe und Schule – eine Win-Win-Situation?“ in Dortmund im Mai 2013



Dr. Jens Pothmann
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik



Dr. Matthias Schilling
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

2013 wurden insgesamt 11 drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte begonnen, durchgeführt oder abgeschlossen:

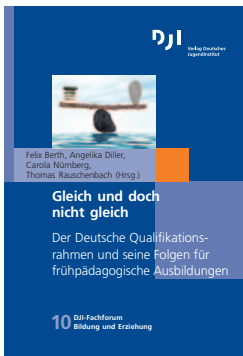
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJStat (01.1997 – 05.2014; BMFSFJ, MFKJKS NRW)
- Bildungsberichterstattung Ganztagsschule NRW (01.2010 – 12.2014; MSV NRW, MFKJKS NRW)
- Bildungsgestalten – Kommunale Bildungslandschaften aus der Sicht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Familienbildung (01.2011 – 12.2014; MFKJKS NRW)
- Entwicklung eines „Monitoring kulturelle Jugendbildung NRW“ (10.2011 – 12.2014; MFKJKS NRW)
- Indikatoren zur Evaluation Frühkindlicher Bildungssysteme (07.2010 – 12.2013; Bertelsmann Stiftung)
- Keine Zeit für Jugendarbeit!? (08.2011 – 07.2013; Stiftung Jugendmarke)
- Kommunale Bedarfserhebungen. Der regionalspezifische Betreuungsbedarf U3 und seine Bedingungsfaktoren (12.2012 – 12.2013; BMFSFJ)
- Übergang von fach- und hochschulausgebildeten Frühpädagoginnen und Frühpädagogen in den Arbeitsmarkt (10.2011 – 03.2014; BMBF)
- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF (01.2009 – 12.2014; BMBF, ESF, EU)
- Kooperationsplattform Evaluation Bundeskinderschutzgesetz – wissenschaftliche Begleitung (06.2013 – 12.2015; BMFSFJ)
- Mitarbeit am Nationalen Bildungsbericht 2012 im Themengebiet Frühkindliche Bildung (06.2007 – 09.2014; BMBF)

Der Forschungsverbund blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Mit der Organisation und Durchführung der eigenen Tagung zum Thema „Jugendhilfe und Schule“, der Verstetigung bestehender und der Entstehung neuer Kooperationen sowie der Erschließung von weiteren Forschungsthemen wurde das Profil des Forschungsverbundes erweitert. An diesen Entwicklungen anzuknüpfen, aber auch neue Perspektiven in den Blick zu nehmen, werden die besonderen Aufgaben für den Forschungsverbund im Jahr 2014 sein.



Mitarbeiter/innen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund 2013

Veröffentlichungen und Veranstaltungen



Das DJI publiziert seine Forschungsergebnisse in vielfältigen Produkten und vermittelt seine Erkenntnisse auf unterschiedlichen Wegen an Wissenschaft, Fachwelt und Öffentlichkeit. Zu den wichtigsten Produkten des Instituts gehören Veröffentlichungen im hauseigenen DJI-Verlag sowie in anderen kooperierenden Verlagen. Hinzu kommen Veröffentlichungen sowohl in peer-reviewten, als auch in anderen Fachzeitschriften sowie in den kostenlos erhältlichen DJI-Materialien und in der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift DJI Impulse.

Das Interesse der Fachwelt und der Öffentlichkeit richtet sich auch auf die DJI-Homepage, die im Jahr 2013 komplett überarbeitet und neu gestaltet wurde. Dort werden auf der Startseite ausgewählte aktuelle Forschungsbefunde unter News, neue Veröffentlichungen als Lesetipp und gesellschaftspolitisch brisante Themen und Fragestellungen in den Arbeitsfeldern des Instituts als umfassende monatliche Online-Topthemen präsentiert. Interviews mit Expertinnen und Experten zu den vielfältigen DJI-Themen bieten darüber hinaus einen spannenden Einblick in die gesellschaftspolitischen Diskurse zu Kindheit, Jugend und Familie. Ausführliche Hintergrundinformationen zu den zahlreichen Forschungsaktivitäten des DJI finden sich zudem auf den Websites der Organisationseinheiten und Projekte.

Wie wichtig die Forschungsarbeit im DJI von der Öffentlichkeit eingeschätzt wird, zeigen die kaum zählbaren Anfragen für Vorträge zu Fachtagungen, zur Teilnahme an Podiumsdiskussionen oder für Interviews, zu denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI zu Fachtagungen und anderen Veranstaltungen immer wieder eingeladen und angefragt werden. Die DJI-Mitarbeiter/innen hielten im Berichtsjahr beispielsweise insgesamt 421 Vorträge, davon 45 in internationalen Kontexten. Einführungsreferate, Impulsvorträge und Diskussionsbeiträge wechseln sich ab mit einer Vielzahl von Statements und Interviews, die Eingang in zahlreiche Meldungen in Printmedien, im Internet sowie in Hörfunk und Fernsehen finden. Die beeindruckende Produktivität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lässt sich auch an den Publikationszahlen bei Aufsätzen und Buchveröffentlichungen veranschaulichen.

Aufsätze

Im DJI wurden im Jahre 2013 insgesamt 188 Aufsätze von Autorinnen und Autoren des DJI veröffentlicht:

- 20 Aufsätze in referierten wissenschaftlichen Zeitschriften,
- 67 Beiträge für sonstige Wissenschafts-, Politik- oder Praxiszeitschriften,
- 15 Beiträge für DJI Impulse, KomDat und Nachrichtenblätter von DJI-Projekten (zum Beispiel IzKK-Nachrichten),
- 86 Beiträge für Sammelwerke.

Das Themenspektrum dieser Veröffentlichungen umfasste neben allgemeinen Bereichen wie Erziehung, Bildung, Partizipation und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe auch spezifische Fragestellungen wie hochkonfliktvolle Trennungen, Ehegatten/Familiensplitting, Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf, sexuelle Gewalt, Gesundheitsverhalten Jugendlicher, Ganztagschule, Kinderrechte, Kinderschutz, Frühe Hilfen, Jugend und Gewalt, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Geschlechterverhältnisse, Mediensozialisation und sprachliche Bildung. Ein Teil der Veröffentlichungen wurde auch in anderen Sprachen publiziert.

Bücher

Im Berichtsjahr sind von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DJI zwölf Monographien und 15 Aufsatzbände in verschiedenen Verlagen erschienen. Das Spektrum dieser Veröffentlichungen reicht dabei von „Kompetenzprofil Kindertagespflege in den ersten drei Lebensjahren“, „Wie geht’s der Kinder- und Jugendhilfe? Empirische Befunde und Analysen“ und „Herausforderungen des Jugendalters“ über „Gleich und doch nicht gleich. Der Deutsche Qualifikationsrahmen und seine Folgen für frühpädagogische Ausbildungen“ bis zu „Medien, Kultur und Sport. Was Kinder und Jugendliche machen und ihnen wichtig ist. Die MediKuS-Studie“ und „Gemeinsames Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern. Empirische Studien und juristische Expertisen“.

Zahlreiche Arbeitsmaterialien wurden darüber hinaus als DJI-Material und an weiteren Publikationsorten (zum Beispiel als Bundestagsdrucksachen) veröffentlicht. Hinzu kommt eine wachsende Anzahl an reinen Online-Publikationen auf der DJI-Homepage und anderen Plattformen. Vom DJI-Verlag wurde zudem eine Open Access-Option vorbereitet: es können dort vergriffene Titel des DJI Verlages kostenlos als Download heruntergeladen werden. Weiterhin hat das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) Bestände älterer Zeitschriften, die nicht elektronisch vorliegen, digitalisiert und in pedocs (Open Access-Dokumentenserver pedocs unter www.pedocs.de) verfügbar gemacht. In diesem Zusammenhang wurden in Kooperation mit dem DIPF auch die in der Herausgeberschaft des DJI bis 2004 erschienen Diskurs-Hefte digitalisiert und eingestellt.

DJI Impulse

„DJI Impulse – Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts“ erscheint vier Mal pro Jahr mit einer Auflage von rund 13.000 Exemplaren sowie einmal jährlich in englischer Sprache. Die erste Ausgabe des Jahres 2013 (Nr. 101) befasst sich mit dem Thema „Kinder- und Jugendhilfe im Wandel“. Darin kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Sachverständigenkommis-



sion des 14. Kinder- und Jugendberichts und seiner Geschäftsstelle zu Wort. Sie gehen der Frage nach, wie sich das Aufwachsen für Kinder und Jugendliche in Deutschland verändert hat und wie Politik und Praxis auf die neuen Realitäten reagieren.

Das zweite Heft (Nr. 102) stellte als Jubiläumsausgabe „50 Jahre Deutsches Jugendinstitut – Fünf Jahrzehnte Forschung über Kinder, Jugendliche und Familien an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis“ eine Besonderheit dar. Die Impulse-Jubiläumsausgabe ist ein übersichtlicher und ansprechend gestalteter Rückblick auf Entwicklungen, Personen und Themen des DJI von der Gründung im Jahre 1963 bis heute. Nach den Grußworten von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundespräsident Dr. h.c. Joachim Gauck, der ehemaligen Bundesfamilienministerin Kristina Schröder sowie der Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka werden insbesondere inhaltliche, aber auch strukturelle Entwicklungen des DJI seit seiner Gründung nachgezeichnet. Die Artikel stammen von derzeitigen und früheren DJI-Direktoren, Mitgliedern der DJI-Gremien sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DJI.

Ausgabe 3/2013 (Nr. 103) befasste sich anlässlich der Bundestagswahlen mit dem Thema „Jugend und Politik“. Darin setzen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI und anderer Institutionen mit dem Verhältnis von Jugendlichen und Politik auseinander. Die Beiträge befassen sich mit weltweiten Massenprotesten junger Menschen, mit der politischen Nutzung des Internets und mit den pädagogischen Möglichkeiten, Demokratie zu fördern. Im Interview reflektierte Bundespräsident Prof. Dr. Norbert Lammert über Politikfrust und Wahlverweigerung Jugendlicher, ein Thema, das auch im Rahmen eines „Pro und Contra“ zur Senkung des Wahlalters nochmals aufgegriffen wurde.

Die vierte deutschsprachige Ausgabe des Jahres 2013 (Nr. 104) befasste sich anlässlich einer Tagung zum Jubiläum der Außenstelle Halle (10 Jahre DJI-Außenstelle Halle in den Franckeschen Stiftungen) mit dem Thema Inklusion und Exklusion. Unter dem Titel „Ausgegrenzt, benachteiligt, marginalisiert: Junge Menschen zwischen Inklusion und Exklusion“ wurden verschiedene Aspekte aufgegriffen: die Ausgrenzung Jugendlicher auf dem Land, ihre Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf, die ungünstige Herangehensweise vieler Jugendstudien oder die Möglichkeiten einer besseren Inklusion in deutschen Schulen.

Die englischsprachige Ausgabe des Jahres 2013 war ein „Best of“ der deutschsprachigen Hefte zum Schwerpunkt „Jugend“. Die Themen umfassten die Chancen und Risiken heutiger Jugendlicher zum Beispiel beim Übergang von der Schule in den Beruf, ihr Verhältnis zur Politik und zu den Medien des „Web 2.0“ sowie Peer-Beziehungen zwischen jungen Menschen.

Veranstaltungen

Neben den beiden Hauptveranstaltungen im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des DJI im Juni in München und im November anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Außenstelle in den Franckeschen Stiftungen zu Halle – beide werden gesondert hervorgehoben – stehen auch die folgenden Kooperations-tagungen für interessante Diskussionen und ein breites Interesse der Öffentlichkeit:

- Im März führte die Evangelische Akademie Tutzing mit dem Deutschen Jugendinstitut und dem Netzwerk Genderforschung und Gleichstellungspraxis Bayern eine Kooperationsveranstaltung zum Thema „Es geht um mehr! Gender und Utopien“ durch. Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik und Mitglied des Netzwerks eröffnet gemeinsam mit Michaela Pichlbauer, Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

- Im Juli organisierte das Deutsche Jugendinstitut in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für demografische Forschung Rostock und der Universität Rostock einen international besetzten Workshop in Berlin zum Thema „Life Course Transitions after Separation: Stepfamilies, Lone and Non-residential Parenthood Life-Course Transitions after Separation“. Auf dem Programm standen Übergänge nach der Trennung und die gelebte Elternschaft in Scheidungs- und Stieffamilien sowie die Situation der Kinder im multilokalen Kontext.

- Im Oktober beteiligte sich das DJI mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte, dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und der Universität Potsdam an der Kooperationsveranstaltung „Kinderrechte und die Qualität Pädagogischer Beziehungen“ unter Schirmherrschaft von Dr. Christiane Bergmann (Bundesministerin a.D.).

Wie in den Vorjahren war das DJI im Berichtsjahr auf verschiedenen Veranstaltungen mit dem DJI-Informationsstand vertreten, u.a. auf dem ASD-Bundeskongress 2013 in München zum Thema „Im Mittelpunkt der Mensch? Professionalität – Strukturen – Werte“ in der Katholischen Stiftungsfachschule München im September, der ConSozial „Soziales unternehmen: Zwischen Grundsatz und Umsatz“ und dem 18. Deutschen Präventionstag, auf dem die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention ein eigenes Forum zum Thema „Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter – erzieherische Herausforderung für alle beteiligten Institutionen“ durchführte. Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) gestaltete gemeinsam mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik auf der ConSozial in Nürnberg den KITA-Kongress „Zwischen Quantität und Qualität. Was Kinder brauchen“.

DJI-Gremien

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. wird in seiner Rechtsform als eingetragener Verein in seiner Arbeit von drei Gremien unterstützt: Mitgliederversammlung, Kuratorium und Wissenschaftlicher Beirat.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat vornehmlich die Aufgabe, Anregungen und Stellungnahmen zu den Schwerpunkten der Arbeit des Instituts zu leisten. Sie beschließt über den Jahresbericht und die Jahresrechnung des Vorstands sowie über seine Entlastung.

Mit 40 Mitgliedern ist die Mitgliederversammlung das größte Gremium des DJI. Die Mitglieder werden von den obersten Bundes- und Landesjugendbehörden, den kommunalen Spitzenverbänden, den öffentlichen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie ausgewählten Fach- und Forschungsorganisationen benannt. Zudem können Mitglieder frei gewählt werden, wobei die inhaltlichen Arbeitsgebiete und die wissenschaftlichen Fachdisziplinen des DJI Berücksichtigung finden.

Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt vier Jahre, Wiederwahl und Wiederbenennung sind zulässig.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt.

Die Jahresversammlung der Mitglieder fand am 20. September statt. Der Kuratoriumsvorsitzende Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund) und das Direktorium des DJI berichteten eingangs über wichtige Ereignisse und Entwicklungen im vergangenen Vereinsjahr. Die Mitgliederversammlung würdigte die Aktivitäten und Forschungsprojekte des DJI, die zu Vernetzung und Wissenstransfer zwischen Politik, Fachpraxis und Wissenschaft beitragen. Neben den strukturellen Veränderungen im DJI wurde auch die Verstetigung der Kooperationsbeziehungen mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Ludwig-Maximilians-Universität München in Form von Kooperationsvereinbarungen begrüßt.

In der Mitgliederversammlung wurden wie üblich zwei aktuelle DJI-Projekte vorgestellt. Dr. Christian Lüders (Abteilung Jugend und Jugendhilfe) stellte die Evaluation des Kinder- und Jugendplans des Bundes vor und ging auf die Rolle des DJI an der Schnittstelle zwischen Evaluation und Politikberatung ein. Im Anschluss präsentierte Dagmar Müller (Abteilung Familie und Familienpolitik) Ziele, Untersuchungsdesign und erste Ergebnisse der Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“.

Turnusgemäß fanden Gremienwahlen statt. Das DJI dankt den ausscheidenden Vereinsmitgliedern Angelika Coors und Prof. Dr. Heribert Prantl für ihre Begleitung der Arbeit des DJI in den vergangenen Jahren. Neu gewählt wurden für den Medienbereich Jeannette Otto (Redakteurin, „DIE ZEIT“) und für den kommunalen Bereich Burkhard Hintzsche (Dezernent für Jugend, Schule, Soziales und Sport, Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf). Zur Wiederwahl beglückwünscht das DJI außerdem Dr. Hans Dietrich (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg), Norbert Hocke (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Berlin), Prof. Dr. Nadia Kutscher (Universität Vechta), Martina Liebe (Bayerischer Jugendring, München), Prof. Dr. Thomas Olk (Martin-Luther-Universität, Halle/Wittenberg), Prof. Dr. Paula-Irene Villa (Ludwig-Maximilians-Universität, München) und Dr. Ursula Weidenfeld (Dr. Weidenfeld & Heckel GbR, Potsdam).



Neue Vereinsmitglieder 2014 (v.l.): Jeannette Otto, Burkhard Hintzsche

Vorstandsvorsitzender des Vereins Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Stellv. Vorstandsvorsitzender des Vereins Wolfgang Müller (v.l.)



Vereinsmitglieder

(Zusammensetzung der Mitgliederversammlung am 20.09.2013)

Prof. Dr. Ulrich Bartosch

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

MinDirig Ingo Behnel *

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Doris Beneke *

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband, Berlin

Prof. Dr. Karin Böllert

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Angelika Coors

Amt für Jugend und Soziales, Rostock

Mike Corsa

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej), Hannover

Dr. Hans Dietrich

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

Jörg Freese *

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Deutscher Landkreistag, Berlin

Prof. Dr. Hans Gängler

Technische Universität Dresden

Daniel Grein *

Deutscher Bundesjugendring, Berlin

MinDirig Dr. Thomas Greiner *

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Claudia Hagen *

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen; Familienbund der Katholiken, Berlin

Gaby Hagmans

Sozialdienst katholischer Frauen, Dortmund

Ulrike Herpich-Behrens *

Oberste Landesjugendbehörden; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

Prof. Dr. Paul Hill *

Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI); Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen

Norbert Hocke

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Hauptvorstand, Berlin

Miriam Hoheisel *

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen; Bundesverband alleinerziehender Mütter und Väter, Berlin

Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig *

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ; Université du Luxembourg

Peter Klausch *

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin

Regina Kraushaar *

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Prof. Dr. Nadia Kutscher

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln

Martina Liebe

Bayerischer Jugendring, München

Michael Löher

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin

Uwe Lübking *

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin

Dr. Thomas Meysen

Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V., Heidelberg

Prof. Dr. Thomas Olk

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle

Regina Pötke

Roland Berger Stiftung, München

Dr. Heribert Prantl

Süddeutsche Zeitung, München

Reiner Pröiß *

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stadt Nürnberg

Dr. Mark Speich

Vodafone Stiftung Deutschland gemeinnützige GmbH, Berlin

Wolfgang Stadler *

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck *

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V., Berlin

Prof. Dr. Werner Thole

Universität Kassel

Prof. Dr. Ahmet Toprak *

Bundesjugendkuratorium; Fachhochschule Dortmund

Prof. Dr. Renate Valtin

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Ursula Weidenfeld

Dr. Weidenfeld & Heckel GbR, Potsdam

MinDirig Manfred Walhorn

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Ulrike Werthmanns-Reppekus

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband NRW e.V., Wuppertal

LtdMR Josef Ziller *

Oberste Landesjugendbehörden; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München

* Mitglieder des DJI gemäß Satzung § 5 (3), die von den jeweiligen Stellen benannt werden.

Kuratorium

Das Kuratorium berät den Vorstand des DJI bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Der Zustimmung des Kuratoriums bedürfen insbesondere der jährliche Forschungsplan, der Entwurf des Wirtschaftsplans sowie die Ausweitung oder Einschränkung der Aufgaben des Instituts.

Dem Kuratorium gehören Vertreterinnen und Vertreter von Bundesministerien, je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des DJI-Sitzlandes und der Obersten Landesjugendbehörden, ferner fünf Mitglieder, die von der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte gewählt werden sowie ein/e Vertreter/in der DJI-Mitarbeiterschaft an. Die Mitglieder des Kuratoriums werden für zwei Jahre gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

Das Kuratorium tagt im regelmäßigen Rhythmus, zumeist dreimal jährlich.

Das Kuratorium tagte im Berichtsjahr am 7. März in der DJI-Außenstelle Halle sowie am 19. September im DJI in München. Es begleitete und beriet im Jahr 2013 das Forschungsprogramm des DJI mit einem Schwerpunkt auf der zweiten Erhebungswelle des DJI-Surveys AID:A „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ und die Umsetzung der Strukturveränderung durch eine Untergliederung der Fachabteilungen Kinder und Kinderbetreuung, Jugend und Jugendhilfe und Familie und Familienpolitik in jeweils vier Fachgruppen, wovon eine temporär angelegt ist.

Der bisherige Kuratoriumsvorsitzende, Herr Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund), wurde in der ersten Sitzung des Berichtsjahres von den Kuratoren für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren zum Vorsitzenden gewählt. Zudem wurde Wolfgang Stadler (AWO Bundesverband e.V.) in der Sitzung der Mitgliederversammlung für eine weitere Amtszeit von zwei Jahren in das Kuratorium gewählt. In der Frühjahrssitzung verabschiedete das Kuratorium den Jahresbericht 2012 und den Wirtschaftsplan 2014. Die Jahresrechnung 2012 und der entsprechende Gesamtverwendungsnachweis wurden in der Septembersitzung des Kuratoriums beschlossen. Anerkennung fanden insbesondere die organisatorischen Anstrengungen des DJI zur Bewältigung der forschungspolitischen Herausforderungen angesichts komplexer werdender (förder-)rechtlicher Rahmenbedingungen und eines sehr hohen Anteils der Drittmittelförderung.

Satzungsgemäß wurde der im Juni erstellte und vom Wissenschaftlichen Beirat empfohlene Forschungsplan 2014 vom Kuratorium in der Septembersitzung verabschiedet.



Uwe Lübking,
Vorsitzender des Kuratoriums,
Regina Kraushaar,
Stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende (v.l.)

Kuratoriumsmitglieder

MinDirig Ingo Behnel
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend, Berlin

Prof. Dr. Karin Böllert
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Mike Corsa
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen
Jugend in Deutschland e.V. (aej), Hannover

MinDirig Dr. Thomas Greiner
Bundesministerium für Bildung und
Forschung, Berlin

Bernd Holthusen
Vertreter der Mitarbeiterschaft des DJI,
München

Regina Kraushaar
(Stellvertretende Vorsitzende)
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend, Berlin

Uwe Lübking
(Vorsitzender)
Deutscher Städte- und Gemeindebund,
Berlin

Wolfgang Stadler
AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck
Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V.,
Berlin

MinDirig Manfred Walhorn
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,
Kultur und Sport des Landes Nordrhein-
Westfalen, Düsseldorf

LtdMR Josef Ziller
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit
und Sozialordnung, Familie und Frauen,
München

Gäste:

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland
Vorsitzende des Wissenschaftlichen Bei-
rats, Universität Hamburg

Katharina Schöllgen
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend, Bonn



Neues Vereins- und
Kuratoriumsmitglied 2013
Ministerialdirigent
Manfred Walhorn



Sitzung des Kuratoriums am 07.03.2013
in der DJI-Außenstelle Halle/Saale



Sitzung des Kuratoriums am 19.09.2013 im DJI



Mitglieder des Kuratoriums zur Sitzung am 19.09.2013 im DJI

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des DJI berät und begleitet das DJI wissenschaftlich. Er diskutiert das Forschungsprofil des DJI sowie die Forschungsplanung und gibt dazu gegenüber dem Kuratorium eine Stellungnahme ab. Er unterstützt das Institut bei seinen regelmäßigen Abteilungs-evaluationen und spricht Empfehlungen zu einzelnen Forschungsvorhaben aus.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht gegenwärtig aus 18 Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Sie repräsentieren Wissenschaftsdisziplinen und Themenfelder, in denen die Forschung des DJI verankert ist. Die Mitglieder werden vom Direktorium des DJI im Einvernehmen mit dem Kuratorium jeweils für vier Jahre berufen. Eine Wiederberufung ist zulässig.

Der Wissenschaftliche Beirat trifft sich in der Regel einmal jährlich zu einer zwei-tägigen Sitzung.

Der Wissenschaftliche Beirat kam zu seiner zweitägigen Sitzung am 18. und 19. Juli in München zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen am ersten Tag die insgesamt positiven Ergebnisberichte aus der Abteilung Familie und Familienpolitik und dem Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden über die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats, die er im Zuge seiner Abteilungs-evaluierungen in den Jahren 2011 und 2012 ausgesprochen hat sowie die in 2013 durchgeführte Bilanzierung der Arbeitsstelle Gender. Im Anschluss wurde die neue Organisationsform der drei Fachabteilungen Kinder und Kinderbetreuung, Jugend und Jugendhilfe und Familie und Familienpolitik (mit ihrer Untergliederung in jeweils drei dauerhafte und eine temporäre Fachgruppe) vorgestellt. Der Wissenschaftliche Beirat wird diesen Prozess der Organisationsveränderung auch im kommenden Jahr begleiten.

Die jährliche Forschungsplanung wurde von einem mehrstufigen Prozess zur Entwicklung mittelfristiger Forschungsperspektiven flankiert. Zwei Themen wurden dabei in den Vordergrund gestellt, die voraussichtlich auch in den kommenden Jahren für das DJI von einschlägiger Relevanz sein werden: Das Thema „Risikokarrieren“ ist institutsweit verankert und wurde von Dr. Nora Gaupp und Bernd Holthusen vorgestellt, zu „Regionalen Disparitäten“ referierten Dr. Michaela Schier und Dr. Walter Bien.

Am zweiten Sitzungstag beriet der Wissenschaftliche Beirat den Forschungsplan für das Jahr 2014. Ein wichtiger Schwerpunkt der Beratungen lag auf der zweiten Erhebungswelle der DJI-Surveyforschung AID:A. Die Beratungsergebnisse zum Forschungsplan 2014, zur Organisationsreform und zu den Abteilungsevaluationen wurden in die Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für das Kuratorium aufgenommen.

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland,
Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats,
Prof. Dr. Werner Thole, stellvertretender
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats (v.l.)



Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Sabine Andresen
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
z. Zt. European University Institute
San Domenico di Fiesole (FI), Italien

Prof. Dr. Karin Böllert
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Lynne Chisholm
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
z. Zt. UNESCO Institute for Lifelong Learning, Hamburg

Prof. Dr. Andreas Diekmann
Eidgenössische Technische Hochschule
Zürich

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland
(Vorsitzende)
Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg M. Fegert
Universität Ulm

Prof. Dr. Karin Gottschall
Universität Bremen

Prof. Dr. Eckhard Klieme
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Michael Meuser
Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Kirsten Scheiwe
Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Wolfgang Schröer
Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Werner Thole
(stellvertretender Vorsitzender)
Universität Kassel

Prof. Dr. Rudolf Tippelt
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Martin Werding
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Manuela Westphal
Universität Kassel



Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des DJI zur Sitzung am 18./19. Juli 2013

Finanzmanagement

Das DJI finanziert sich durch die institutionelle Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu 95 Prozent und zu 5 Prozent aus Mitteln der Länder. Darüber hinaus werden projektbezogen Fördermittel in Form von Zuwendungen und Aufträgen eingeworben, die zwischenzeitlich die Höhe der institutionelle Finanzierung übersteigen.

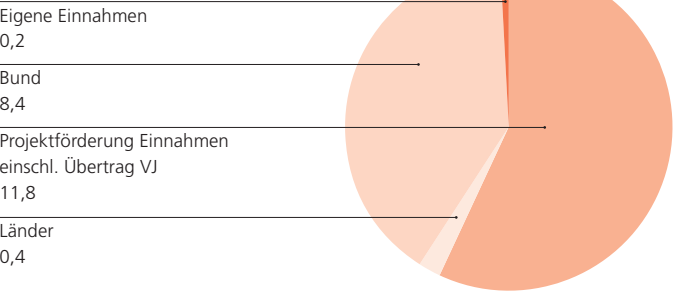
Im Berichtsjahr 2013 wurde – wie in den Jahren zuvor – der Bayerische Kommunale Prüfungsverband mit der Prüfung der Jahresrechnung und des Gesamtverwendungsnachweises für 2012 beauftragt. Die Prüfung wurde mit dem Bericht vom 28.06.2013 abgeschlossen. Die Zusammenfassung des Prüfungsergebnisses bestätigt, dass die Haushaltswirtschaft des DJI im Jahr 2012 geordnet war und keine Prüfungsfeststellungen zu treffen waren. Die Jahresrechnung 2012 sowie der entsprechende Gesamtverwendungsnachweis wurden vom Kuratorium am 19.09.2013 beschlossen. Die Entlastung des Vorstands und des Kuratoriums erfolgte am 20.09.2013 durch die Mitgliederversammlung.

Einnahmen

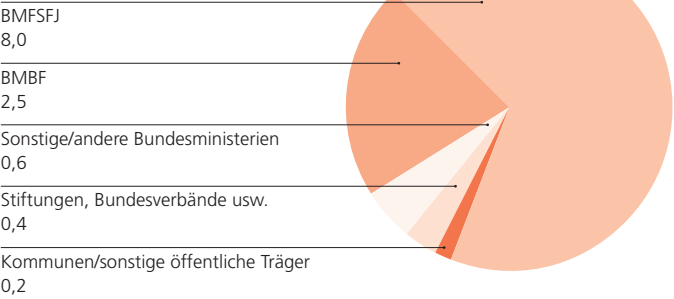
Insgesamt wurde im Berichtsjahr 2013 ein Betrag von 20,8 Mio. € vereinnahmt. Als institutionelle Förderung erhielt das DJI 8,4 Mio. € vom BMFSFJ und 0,4 Mio. € von den Ländern. Hinzu kamen sonstige Einnahmen von circa 0,2 Mio. €. Im institutionellen Bereich bedeutete dies eine Erhöhung der Förderung um 0,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Die Zunahme der Förderung entfiel auf die gestiegenen Personalaufwendungen (wegen Tarifierhöhung) und die Erhebungskosten für die zweite Welle von AID:A.

Die Einnahmen aus Zuwendungen und Verträgen eingeworbener und laufender Drittmittelprojekte betrugen insgesamt 11,8 Mio. €. Dies bedeutet eine Zunahme von 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr und ist die bisher höchste Drittmittelquote in der Geschichte des DJI. Am Standort München wurden 10,15 Mio. €, am Standort Halle/Saale 1,69 Mio. € vereinnahmt.

Einnahmen 2013 in Mio. €



Einnahmen 2013, Projektmittel nach Förderer in Mio. €



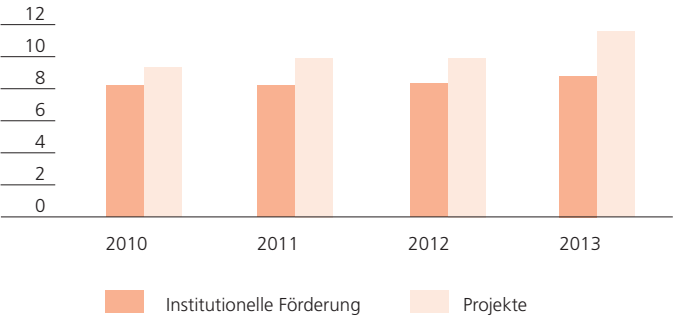
Der Umfang der eingeworbenen projektbezogenen Drittmittel am jährlichen Gesamtumsatz ist im Berichtsjahr erneut deutlich gestiegen und beträgt aktuell 56,8 Prozent. Dazu tragen die Großprojekte „Nationales Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH), das in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fortgeführt wurde, die Projekte im Bereich der „Politischen Sozialisation und Demokratieförderung“ sowie die „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WiFF) wesentlich bei. Zusätzliche, neue Projekte, bei einem ohnehin hohen Niveau, führen zur stetigen Erhöhung des Gesamtumsatzes.

Ausgaben

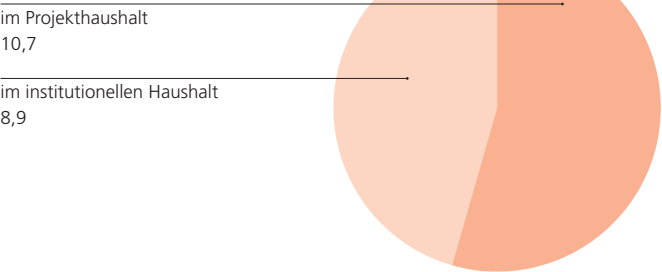
2013 wurden aus dem institutionellen Haushalt insgesamt 6,4 Mio. € für Personalausgaben verwendet. Die Verwaltungsausgaben einschließlich der Aufwendungen für Informationstechnologie beliefen sich auf 1,7 Mio. €. Die sächlichen Verwaltungsausgaben entstanden hauptsächlich in den Bereichen Miete und Bewirtschaftung der Büroräume, laufender Geschäftsbedarf, IT-Betrieb, Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit. Darin enthalten waren sowohl die Kosten für das neue Zeitmanagementsystem und teilweise auch für das neue Informationssystem (ISys) und die Website. Aus den Mitteln des Forschungsetats wurden 0,6 Mio. € zur Weiterfinanzierung der Erhebungskosten für AID:A II aufgewendet.

Von den eingeworbenen 11,8 Mio. € Projektmitteln sind 10,7 Mio. € abgeflossen, davon 6,6 Mio. € für befristet beschäftigtes Personal und 4,1 Mio. € für Sachausgaben wie Erhebungen, Kooperationen, Expertisen, Veröffentlichungen und anteiligen Betriebsaufwand.

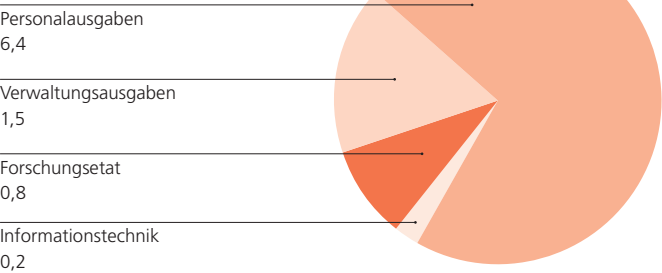
Umfang des institutionellen Haushalts und Einnahmen aus drittmittelfinanzierten Projekten 2010–2013 in Mio. €



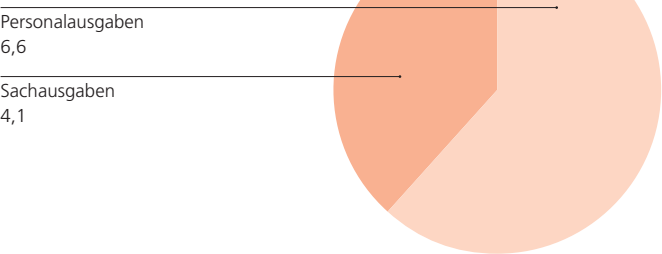
Ausgaben 2013 in Mio. €



Ausgaben 2013, institutionelle Fördermittel in Mio. €



Ausgaben 2013, Projektmittel in Mio. €



Personalmanagement

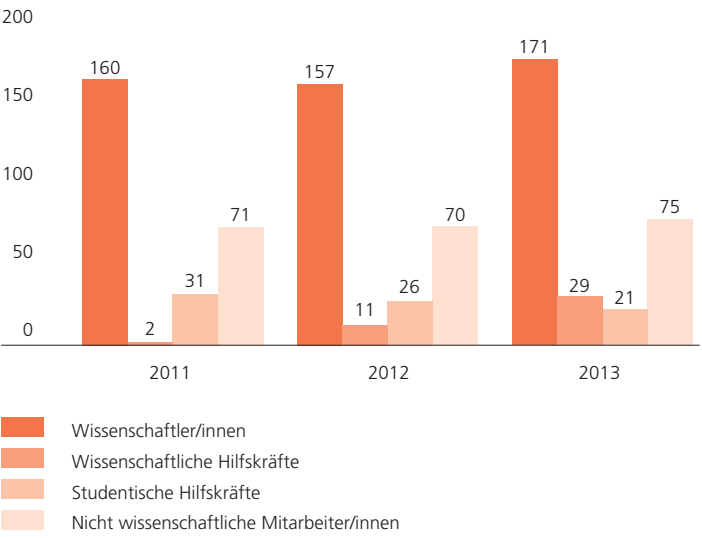
Am 31.12.2013 waren 296 Mitarbeite-
rinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teil-
zeit an den Standorten München und Halle
beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahres-
wert (264) entspricht das einem Zuwachs
von mehr als 10 Prozent. Damit zählt
das DJI auch weiterhin zu den größten
außeruniversitären sozialwissenschaftlichen
Forschungsinstituten in Deutschland. Etwa
44 Prozent der Beschäftigten waren über
die institutionelle Förderung im Rahmen
des Wirtschaftsplanes finanziert. Der Anteil
der befristeten Arbeitsverhältnisse aus
Projektmitteln hat sich im Berichtsjahr um
6 Prozent auf 56 Prozent erhöht.

Innerhalb der Gruppe der wissenschaftlichen
Referentinnen und Referenten in den Pro-
jekten sind inzwischen mehr als 70 Prozent
(überwiegend auf Basis des Wissenschafts-
zeitvertragsgesetzes) befristet beschäftigt.
Neben dem hohen Anteil der Befristungen
erfordert auch die damit einhergehende
Fluktuation erhebliche Anstrengungen in
allen Arbeitseinheiten des Instituts. So wur-
den im Berichtsjahr 85 Arbeitsverhältnisse
neu begründet und 53 überwiegend durch
die Projektlaufzeit beendet.

Im Jahr 2013 bewegte sich der Anteil der
weiblichen Beschäftigten mit rund 80
Prozent weiterhin auf hohem Niveau (195
zu 51). Der bereits in den Vorjahren spür-
bare Generationswechsel setzte sich fort:
So hat der Anteil der unter 40-jährigen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr
2013 nochmals leicht zugenommen.

Durch die hohe Stellendynamik ist das DJI
auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber
für Sozialwissenschaftlerinnen und Sozi-
alwissenschaftler. Im Berichtsjahr erhielt
das Institut rund 1.600 Bewerbungen bei
84 Stellenausschreibungen. Die Einstel-
lungsverfahren bei überwiegend befristeten
Arbeitsverhältnissen gestalten sich seit
längerer Zeit zunehmend schwieriger. Dies
gilt insbesondere für das wissenschaftliche
Personal, für Führungskräfte sowie für Fach-
kräfte mit Spezialkenntnissen.

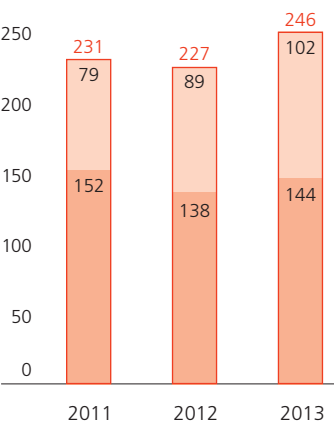
DJI-Beschäftigte
zum 31.12. des Jahres



DJI-Beschäftigte

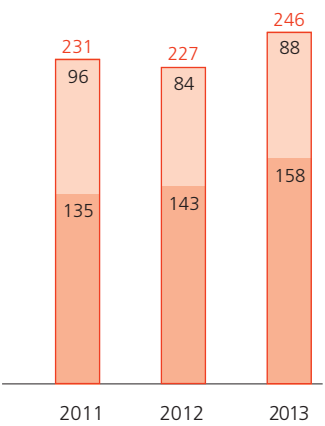
	2011	2012	2013
31.12. des Jahres	264	264	296
ohne Hilfskräfte	231	227	246

Voll- und Teilzeitbeschäftigte
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



- Gesamt
- Teilzeitbeschäftigte
- Vollzeitbeschäftigte

Art der Beschäftigung
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



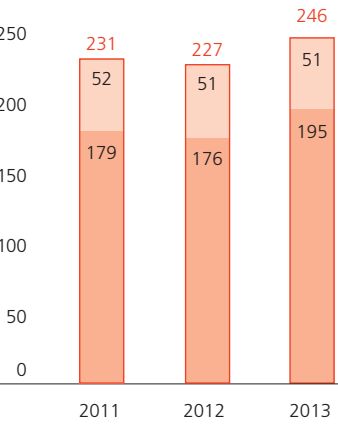
- Gesamt
- Unbefristet Beschäftigte
- Befristet Beschäftigte

Zurückzuführen ist dies nicht nur auf die veränderte Konkur-
renzsituation im Wettbewerb um einschlägige Kompetenzen,
sondern auch auf die Verbindung zwischen notwendigem Anfor-
derungsprofil, tarifrechtlichen Vorgaben und den angebotenen
Befristungszeiträumen.

Die Projektkonstellationen sind durch eine hohe Zahl an exter-
nen Kooperationspartnern überaus komplex. Finanzierungszu-
sagen liegen terminlich häufig so nahe am Projektbeginn, dass
bei der Personalauswahl für befristete Stellenbesetzungen alle
vertragsschließenden Parteien in besonderer Weise gefordert sind.
Insgesamt wurden im Sachgebiet Personal circa 400 arbeitsver-
traglich relevante Einzelmaßnahmen bearbeitet. Dabei handelte
es sich insbesondere um Einstellungen, Arbeitsvertragsende,
Arbeitszeitänderungen und Beurlaubungen wie etwa die Inan-
spruchnahme von Elternzeit.

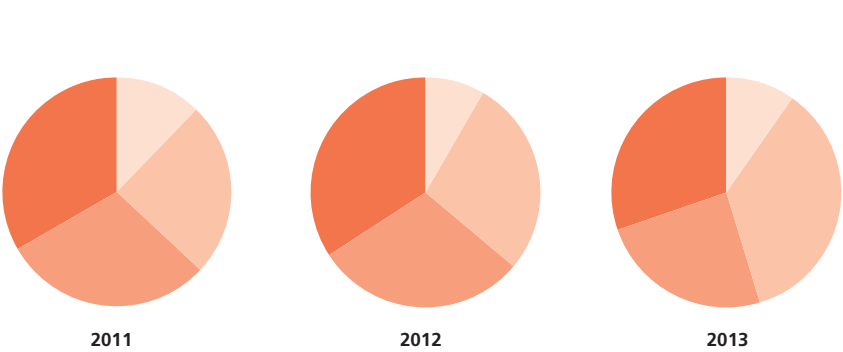
Die Anzahl der Dienstreisen, inklusive der Reisen, die das DJI
für externe Expertinnen und Experten, Gremienmitglieder sowie
Tagungsteilnehmende abrechnet, sind auf hohem Niveau noch-
mals angestiegen. Insgesamt sind im Berichtsjahr rund 2.500
Reisekostenabrechnungsvorgänge entstanden. Davon entfallen
1.900 Abrechnungen auf drittmittelfinanzierte Projekte. Die
Dienstreisen sind u.a. auf vermehrte Kooperationen und den

Geschlecht
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



- Gesamt
- Männer
- Frauen

Alter
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



- Bis 30 Jahre
- 31-40 Jahre
- 41-50 Jahre
- über 50 Jahre

Transfer von Forschungsergebnissen in den laufenden Projekten
zurückzuführen. Etwa 25 Prozent dieser Aktivitäten beziehen
sich auf die Abwicklung von Reisen externer Personen, die etwa
zu Gremiensitzungen, Workshops oder Fachveranstaltungen des
DJI im Rahmen der Projektfinanzierung eingeladen werden.

Mit Abschluss einer neuen Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeit
steht nunmehr an allen Standorten ein flexibles Instrument zur
Verfügung, das eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie
ermöglicht und gleichzeitig eine effektivere Orientierung der
Arbeitszeit an den betrieblichen Bedürfnissen gewährleistet.

Der Umstieg auf ein zeitgemäßes IT-gestütztes Zeitmanagement-
system erfolgte zeitgleich zum 01.11.2013.

Personelle Zugänge und Abgänge 2013

	Zugänge	Abgänge
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	31	17
Wissenschaftliche Hilfskräfte	23	5
Studentische Hilfskräfte	19	24
Nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	12	7
Summe	85	53

Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter/innen

Dr. Erika Heydrich-Riedl
Sachbearbeiterin Vertragsmanagement in der Zentralen Verwaltung
Rentenbeginn am 31.12.2013

Hermann-Josef Lesmeister
Sachbearbeiter in der Zentralen Verwaltung
Rentenbeginn am 15.11.2013

Ingrid Mraz
Sachbearbeiterin in der Abteilung Familie und Familienpolitik
Rentenbeginn am 31.12.2013

Dr. Ekkehard Sander
Wissenschaftlicher Referent
Abteilung Jugend und Jugendhilfe
Rentenbeginn am 30.09.2013

Prof. a.V. Dr. Claus J. Tully
Wissenschaftlicher Referent
Abteilung Jugend und Jugendhilfe
Rentenbeginn am 31.10.2013

Anne Zehnbauer
Wissenschaftliche Referentin
Abteilung Kinder und Kinderbetreuung
Rentenbeginn am 31.12.2013

Infrastrukturmanagement

Die Aufgabenschwerpunkte der Informationstechnologie waren im Jahr 2013 wesentlich geprägt von der Entwicklung des neuen Webauftritts unter TYPO3 und des neuen Informations-Systems „ISys“ als Nachfolger des überholten Content Management System (CMS). Durch die Anforderung einer weitgehend fehler- und verlustfreien Überführung der bisherigen Content-Inhalte in die neuen Systeme entstand hier ein großer Detailaufwand bei der Migration des über mehr als ein Jahrzehnt gewachsenen Informationsbestands. Gleichzeitig sollten die bewährten Funktionen mit wesentlichen Verbesserungen gekoppelt im neuen zeitgemäßen Layout erscheinen. Der neue Webauftritt erfolgte bereits zum Jahreswechsel, die Fertigstellung des neuen Informations-Systems, das auch wesentliche Verbesserungen in der vielschichtigen Informationsverarbeitung mit sich bringt, folgt im Frühjahr.

Daneben wurde mit ersten Schritten der Einstieg in die Server-Virtualisierung begonnen, die sich bereits bei der Ablösung des alten Zeiterfassungssystems unter Windows 3.1 durch ein aktuelles System mit webgestütztem Workflow und der Bereitstellung von Serverkapazität für das neue „ISys“ bewähren konnte.

Die Zunahme der Projekte, des Personals und der Strukturveränderung durch den Einsatz von Fachgruppenleitungen führte für das Sachgebiet Innerer Dienst und die Informationstechnologie zu rd. 300 Raumplanungsmaßnahmen und der neuen bzw. geänderten Einrichtung von Arbeitsplätzen, um auch unter begrenzten räumlichen Bedingungen ein effektives Arbeiten zu ermöglichen.

Zunehmend steigt auch die Belegung (2013: 1.150) der Konferenz- und Besprechungsräume. Die Nutzung des Videokonferenzsystems, der Technik in der Konferenzzone und der Poolgeräte für Reisen und mobiles Arbeiten, verstärkt noch durch die zunehmende Nachfrage nach der probeweise eingeführten Home-Office-Möglichkeit ist unverändert hoch.

Im Bereich des Arbeitsschutzes ist durch wechselndes Personal die Rekrutierung und Schulung von betrieblichen Ersthelfern und Brandschutzhelfern dauerhaft notwendig, um die gesetzlichen Vorgaben erfüllen zu können.

Organisation								
Mitgliederversammlung Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach Stellvertretender Vorstandsvorsitzender: Wolfgang Müller Kuratorium Vorsitzender: Uwe Lübking Stellvertretende Vorsitzende: Regina Kraushaar Wissenschaftlicher Beirat Vorsitzende: Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Werner Thole								
Direktorium Vorstandsvorsitzender und Direktor: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach Stellvertretende Direktorin: Prof. Dr. Sabine Walper Stellvertretender Vorstandsvorsitzender: Wolfgang Müller Fachabteilungen Kinder und Kinderbetreuung (K) Prof. Dr. Bernhard Kalicki Fachgruppen K FG K1 Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern Leitung: Alexandra Langmeyer FG K2 Bildungsorte und sozial-staatliche Leistungen für Kinder Leitung: Birgit Riedel FG K3 Pädagogische Konzepte für die Kindheit Leitung: Dr. Michaela Hopf FG K4 Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) Leitung: Prof. Dr. Anke König Jugend und Jugendhilfe (J) Dr. Christian Lüders Fachgruppen J FG J1 Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen Leitung: Dr. Nora Gaupp FG J2 Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe Leitung: Dr. Mike Seckinger FG J3 Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe Leitung: Bernd Holthusen FG J4 Politische Sozialisation und Demokratieförderung Leitung: Susanne Johansson (komm.) Familie und Familienpolitik (F) Dr. Karin Jurczyk Fachgruppen F FG F1 Lebenslagen und Lebensführung von Familien Leitung: Dr. Valerie Heintz-Martin FG F2 Familienpolitik und Familienförderung Leitung: Dr. Johanna Possinger FG F3 Familienhilfen und Kinderschutz Leitung: Dr. Heinz Kindler FG F4 Nationales Zentrum frühe Hilfen (NZFH) Leitung: Alexandra Sann								
Zentrum Dauerbeobachtung u. Methoden (Z) Dr. Walter Bien Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter Dr. Birgit Reißig								
Zentrale Verwaltung Verwaltungsdirektor Wolfgang Müller Finanzen Personal Bibliothek Innerer Dienst Informationstechnologie Institutsleitung Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik Arbeitsstelle Gender								

Stand April 2014

Stand April 2014

Deutsches Jugendinstitut e.V. Nockherstraße 2 81541 München Telefon +49 89 62306 0 Fax +49 89 62306 162	FoV DJI/TU Dortmund Fakultät 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie CDI-Gebäude Vogelpothsweg 78 44227 Dortmund Telefon +49 231 755 55 57 Fax +49 231 75 555 59	Deutsches Jugendinstitut e.V. Außenstelle Halle Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter Franckeplatz 1 Haus 12 und 13 06110 Halle Telefon +49 345 68178 0 Fax +49 345 68178 47
--	---	---

Förderer und Partner



[F] Förderer/Vertragspartner
[K] Kooperationspartner

Kontakte

Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)
Postfach 900352
81503 München
T: +49 89 62306-0
F: +49 89 62306-162
Internet: www.dji.de
Anfahrtsskizze im Internet: www.dji.de/Kontakt

Besucheradresse:
Nockherstraße 2
81541 München

WRbV – Wiss. Referat beim Vorstand
Svendy Wittmann
T: +49 89 62306-257 (Sekretariat)

Vorstandsvorsitzender und Direktor:
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
T: +49 89 62306-280
F: +49 89 62306-269
E-Mail: rauschenbach@dji.de

Deutsches Jugendinstitut e.V.
Außenstelle Halle/Saale
Franckeplatz 1
Haus 12 und 13
06110 Halle
T: +49 345 68178-0
F: +49 345 68178-47
Anfahrtsskizze im Internet: www.dji.de/Kontakt

Forschungsverbund
Deutsches Jugendinstitut/
Technische Universität Dortmund
Vogelpothsweg 78
CDI-Gebäude
44227 Dortmund
T: +49 231 75555-56
F: +49 231 75555-59
Anfahrtsskizze im Internet:
www.tu-dortmund.de/uni/Uni/Kontakt_und_Anreise

Bildquellen

S.6 links oben, S.12, S.14, S.16, S.18,
S.36 (1. und 3. Bild von links),
S.37 (1. Bildreihe, 1. Bild von links
und 2. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.38 (2. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.39 (1. Bildreihe, 1. Bild von rechts
und 2. Bildreihe, 1. Bild von links),
S.41 (1. Bildreihe, 1. Bild von rechts),
S.42 (1. Bild von links und 2. Bildreihe,
2. Bild von rechts), S.43,
S.44 (2. Bildreihe, 1. Bild von links), S.55,
S.56 rechts unten, S.57 unten, S.59 unten –
Renate Bauereiss, DJI

S.6 links Mitte – Angela Jagenow

S.6 links unten – Karin Straub

S.20 – Renate Schulze

S.22 bis S.33 – Shutterstock

S.34 bis S.35 alle außer rechts unten,
S.39 (2. Bildreihe, 3. Bild von links) – DJI

S.35 rechts unten – Lennard Preiss

S.36 (2. Bild von links) – Annette Poenisch

S.37 (1. Bildreihe, 2. Bild von rechts) –
Universität Münster

S.37 (1. Bildreihe, 2. und 4. Bild von links
und 2. Bildreihe, 1. und 3. Bild von links),
S.38 (2. Bildreihe, 1./ 3. und 4. Bild von links),
S.39 (1. Bildreihe, 2. Bild von rechts),
S.40 (1. und 3. Bild von links),
S.41 (1. Bildreihe, 1. und 3. Bild von links),
S.42 (2. Bildreihe, 1. Bild von rechts),
S.44 (1. Bildreihe und 2. Bildreihe, 1. Bild von
rechts), S.45, S.46 (1. und 2. Bild von links),
S.48, S.50, S.51 oben, S.54 unten,
S.57 (1. Bild von links oben), S.59 oben –
privat

S.37 (2. Bildreihe, 1. Bild von rechts) –
Joanna Wolfspurger

S.38 (1. Bildreihe, 1. Bild von links),
S.39 2. Bildreihe, 1. Bild von rechts) –
Andreas Schöttke

S.39 (2. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.41 (1. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.47 (2. Bild von links),
S.57 (2.Bild von links oben) – Weber

S.40 (2. Bild von links) – BZgA

S.41 (2. Bildreihe) – Toni Heigl

S.42 rechts oben, S.46 1. Bild von rechts,
S.56 links unten – Werner Ziegler

S.46 (3. Bild von links) – Dimitri Davies

S.47 (1. Bild von rechts) – Pierro Chiussi /DKJS

S.49 – Paula Jeute

S.51 rechts Mitte – Thomas Haubrich

S.57 rechts Mitte – Ministerium für Familie,
Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Impressum

© 2014 Deutsches Jugendinstitut e.V.,
München

Herausgeber
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Nockherstraße 2
81541 München

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
(V. i. S. d. P.)

Gesamtkoordinierung
Wissenschaftliches Referat beim Vorstand
(WRbV)

Redaktion
Rüdiger Hartmann, Roland Popp,
Thomas Rauschenbach, Svendy Wittmann

Schlussredaktion
trio-group münchen
communication & marketing gmbh
Tina Meyer

Gestaltung und Lithografie
trio-group münchen
communication & marketing gmbh
Michael Bringe

Druck
Eder Druck GmbH
Ohmstraße 8
85221 Dachau

www.dji.de